

Kolonie und Heimat

Zu beziehen durch alle Buch- und Zeitschriftenhandlungen und durch die Post, jährlich 26 Nummern zum Preise von M. 2.60, halbjährlich M. 1.30. Einzelnummer 10 Pf. Erscheint vierzehntägig.

in Wort und Bild

Unabhängige koloniale Zeitschrift

Organ des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft

„Kolonie und Heimat“ liegt auf sämtlichen Schiffen der folgenden Schiffahrtsgesellschaften auf:

Hamburg-Amerika Linie, Hamburg
Woermann-Linie, Hamburg
Deutsche Ost-Afrika-Linie, Hamburg
Hamburg-Bremer-Afrika-Linie
Deutsche Levante-Linie, Hamburg
Hamburg-Südamerikan. Dampfschiff-
fahrts-Gesellsch., Hamburg
Hugo & van Emmerik, Hamburg

Piehl & Fehling, Lübeck
Red Star Line, Antwerpen
Gustav Metzler, Stettin

Berlin, 21. November 1909

Dampfschiffsges. J. F. Bräunlich, Stettin
Sartori & Berger, Kiel
Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Argo“, Bremen
A. Kirsten, Hamburg

Neue Dampfer-Compagnie, Stettin
Sächs.-Böhm. Dampfsch.-Ges., Dresden
Oesterreichischer Lloyd, Triest
Holland-Amerika-Linie, Rotterdam
The Royal Mail Steam Packet Company, London
The Nippon Yusen Kaisha-Line, London
Hallands Angbats Aktiebolag in Halmstad
Nya Rederi Aktiebolaget „Svea“ in Stockholm

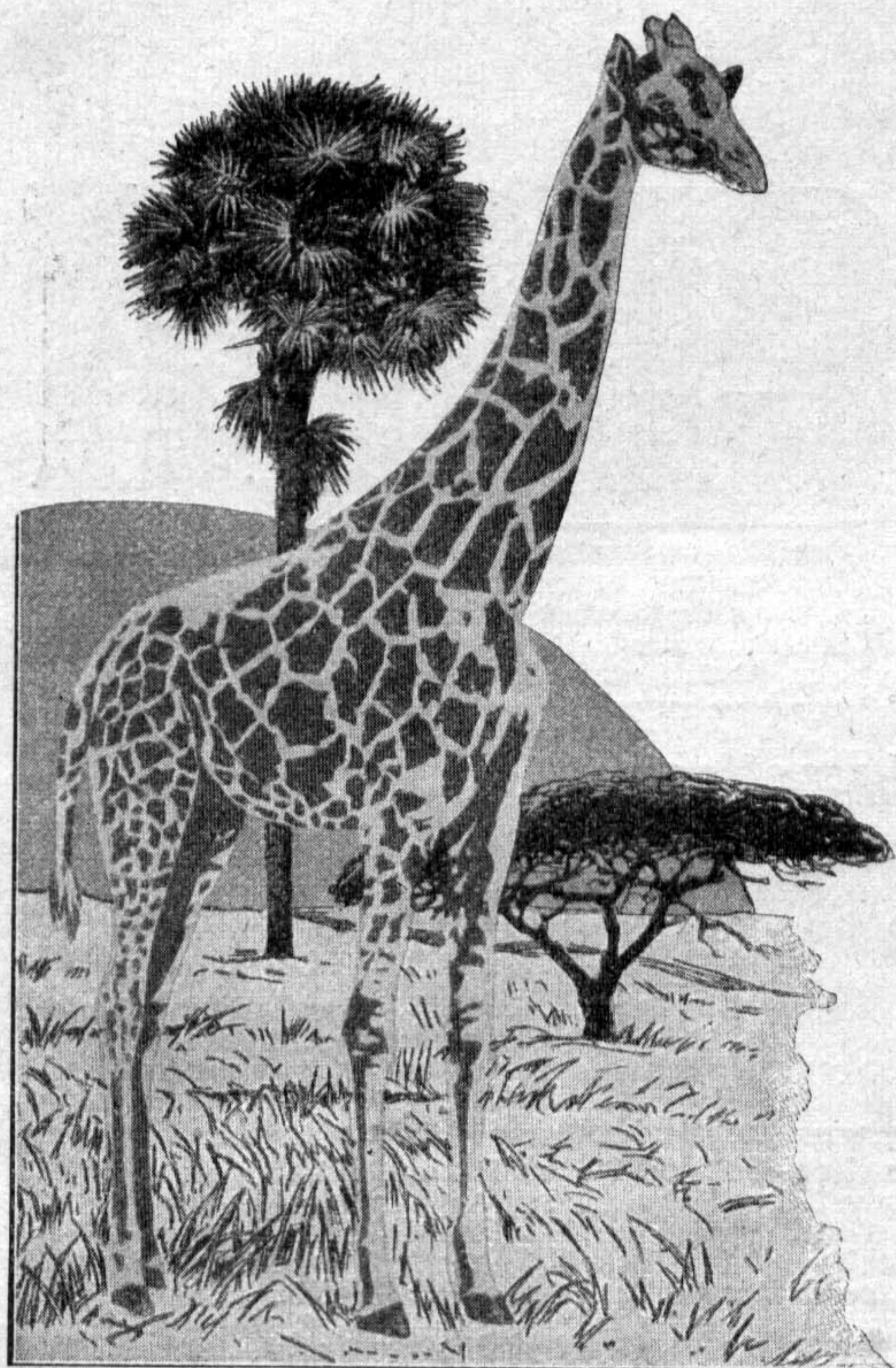
Inhalt: Eine Reise durch die deutschen Kolonien. I. Deutsch-Ostafrika. — Neues aus dem Innern von Neu-Guinea: Letzte Mitteilungen unsres ermordeten Mitarbeiters W. C. Dammköhler. — Aus der deutschen Kolonialgeschichte: Zehn Jahre deutscher Kolonialarbeit auf Samoa. — Totengebräuche auf den Salomonsinseln. Von Karl Leidecker. — Jägerfreuden in Südwest: Jagdbilder aus dem Caprivizipfel. Von Franz Seiner. — Mitteilungen des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft. — Buschklatzsch. Kameruner Roman. Von Hans A. Osman. (Fortsetzung). — Allerlei. — Vom kolonialen Stammtisch. — Nachrichten-Beilage: Kolonie und Heimat. — Koloniale Neuigkeiten. — Koloniale Kapitalanlagen. — Vom kolonialen Büchertisch. — Briefkasten.

Nachdruck aller Artikel bei Quellenangabe gestattet, wenn nichts anderes vermerkt ist.



Eine Reise durch die deutschen Kolonien.

I. Deutsch-Ostafrika.



Giraffe (Verkleinerung der farbigen Einband-Zeichnung.)

Dank der zweifellosen Erfolge, die unsere Kolonialwirtschaft seit einigen Jahren aufzuweisen hat, dringt der koloniale Gedanke immer mehr in weitere Kreise des Volkes. Man beginnt einzusehen, dass unsere Kolonien doch einen recht wichtigen Besitz für uns darstellen, nicht Sandwüsten sind oder Gebiete, deren Klima kein Mensch aushalten kann. Trotz alledem sind aber die wirklichen Kenntnisse über unsern Kolonialbesitz, selbst in den gebildeten Kreisen, vielfach sehr gering. Bei den meisten Leuten beschränkte sich bisher das geographische Wissen auf das, was sie in der Schule gelernt hatten. Dort hatte aber bis vor wenigen Jahren die Landeskunde unserer Kolonien noch nicht auf dem Lehrplan gestanden. Um so mehr macht sich in neuerer Zeit das

Bedürfnis nach volkstümlichen Anschauungs- und Belehrungsmitteln

über die Kolonien geltend.

Wer heute regelmässig seine Zeitung liest, der stösst Tag für Tag auf längere oder kürzere Mitteilungen kolonialen Inhalts, die für den

Nichteingeweihten mehr oder minder unverständlich bleiben, weil ihm das grundlegende Wissen fehlt. Nicht minder wird im Schulunterricht der Mangel eines kurzgefassten, aber umfassenden Anschauungsmittels empfunden, das dem Lehrer ebenso wie dem heranwachsenden Schüler die Möglichkeit gibt, sich über die Kolonien einen allgemeinen Ueberblick zu verschaffen.

Zwar haben uns die letzten Jahre eine Fülle von kolonialen Büchern gebracht. Aber entweder sind es grosse teure Werke, die sich nur wenige kaufen können, oder kleinere Schriften, denen wieder der für die Belehrung so notwendige reichliche Bilderschmuck fehlt und von denen manche überdies mit einem Mangel an Sachkenntnis verfasst sind, der seinesgleichen sucht.

Nun glauben wir zwar von unserer Zeitschrift „Kolonie und Heimat“ sagen zu können, dass sie trotz ihres erst zweijährigen Bestehens vermöge eines weit über hunderttausend Abonnenten umfassenden Leserkreises schon eine Fülle von Belehrung ins Volk getragen hat.

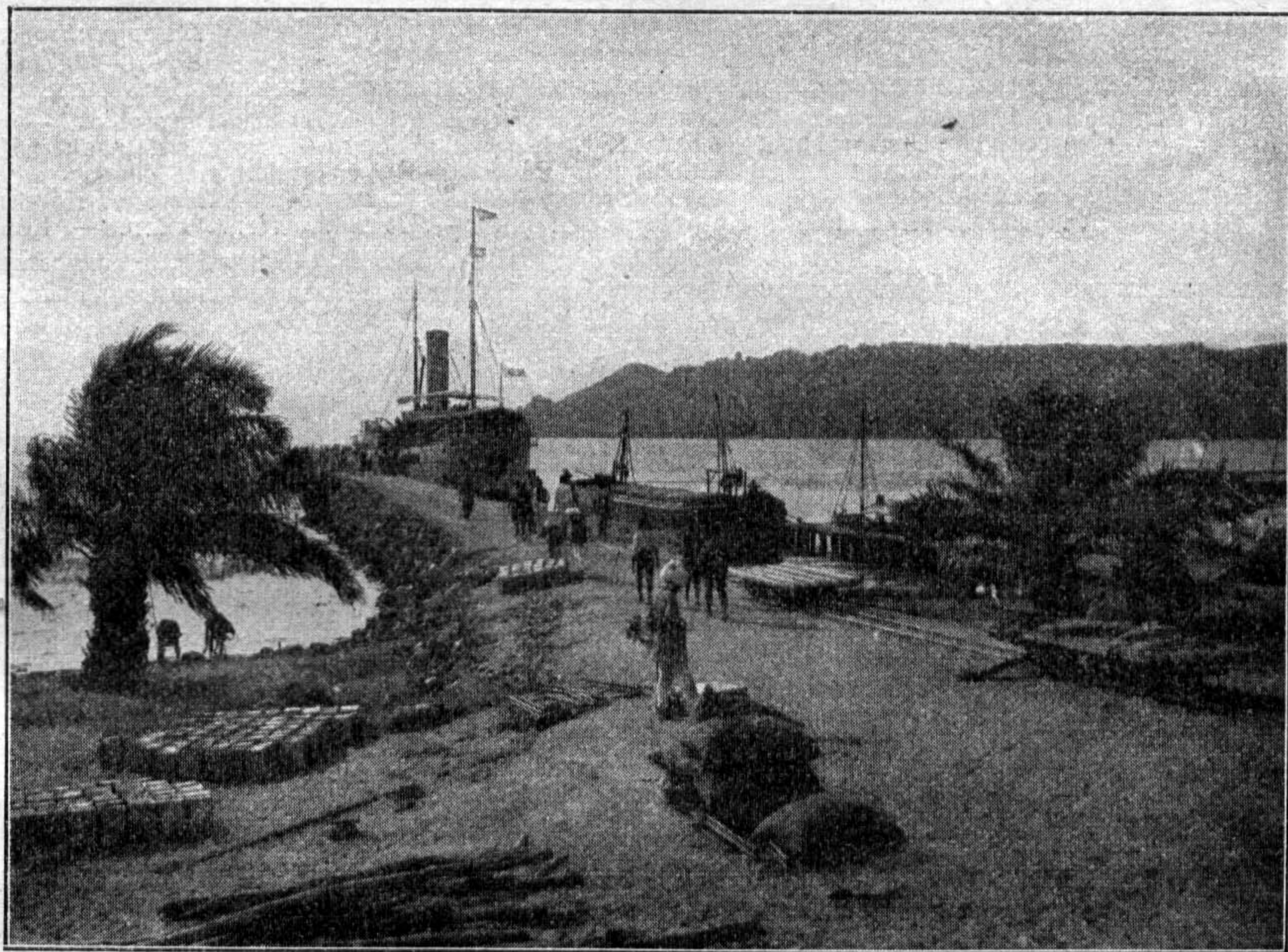
Unsere der Gründung von „Kolonie und Heimat“ zugrunde gelegte Annahme, dass in weiten Kreisen des Volkes der Wunsch, sich über unsere Kolonien zu unterrichten, rege sei, hat der ausserordentliche Anklang bestätigt, den die Zeitschrift schon in der allerersten Zeit ihres Erscheinens gefunden hat. Andererseits aber lässt sich nicht verkennen, dass auch eine noch so gut und reichlich illustrierte und noch so planmässig arbeitende Zeitschrift kein in sich abgeschlossenes Bild der einzelnen

Kolonie zu geben vermag, wie es namentlich die Schule braucht.

Darum haben wir uns entschlossen, gestützt auf das ansehnliche Material, das uns zur Verfügung steht, diesem Bedürfnis durch

Herausgabe von billigen Bildersammlungen

abzuhelfen, denen die Idee einer Reise nach unsern Kolonien zugrunde gelegt ist. Sie werden unter dem Gesamttitel: **Eine Reise durch die deutschen Kolonien**, in zwangloser Reihenfolge erscheinen. Jede Sammlung wird ein in sich abgeschlossenes Bild der betreffenden Kolonie bieten. Landschaft, Tier- und Pflanzenleben, Bevölkerung, Handel und Wandel, insbesondere unsere Kolonialarbeit werden im Bilde vorgeführt. Jedes einzelne Blatt soll typisch sein für das Gebiet, um das es sich handelt. In



Im Hafen von Muansa (verkleinertes Vollbild).

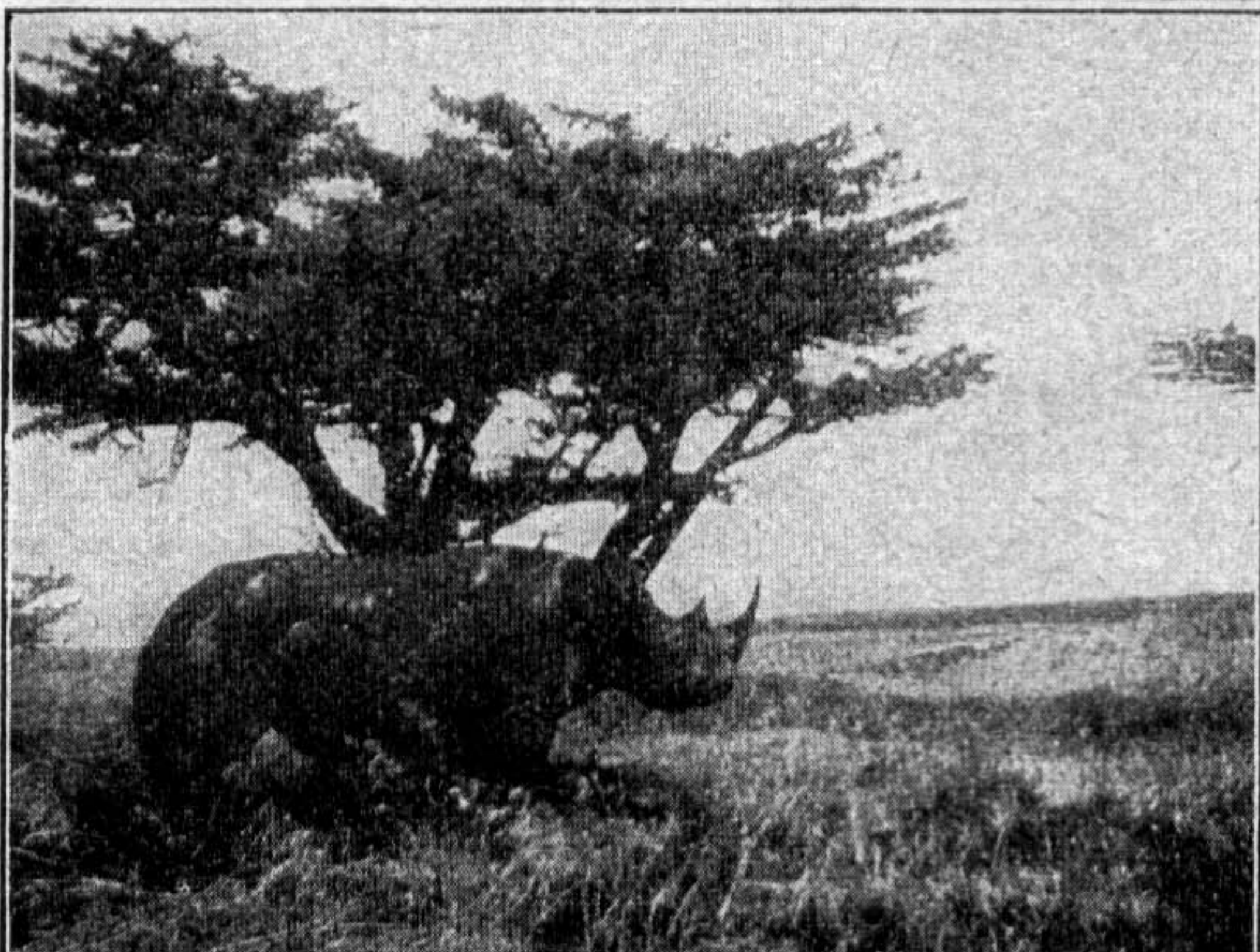
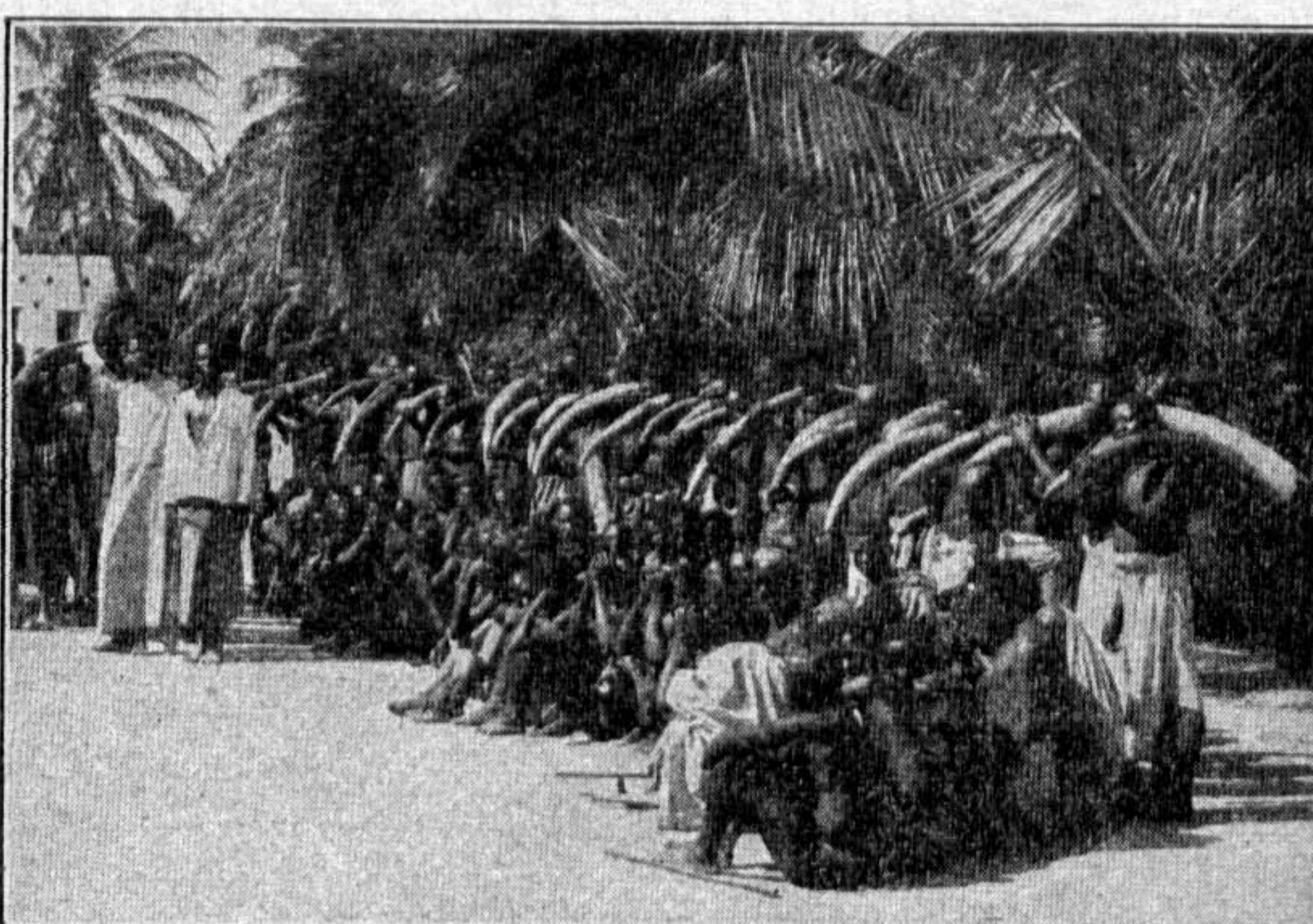
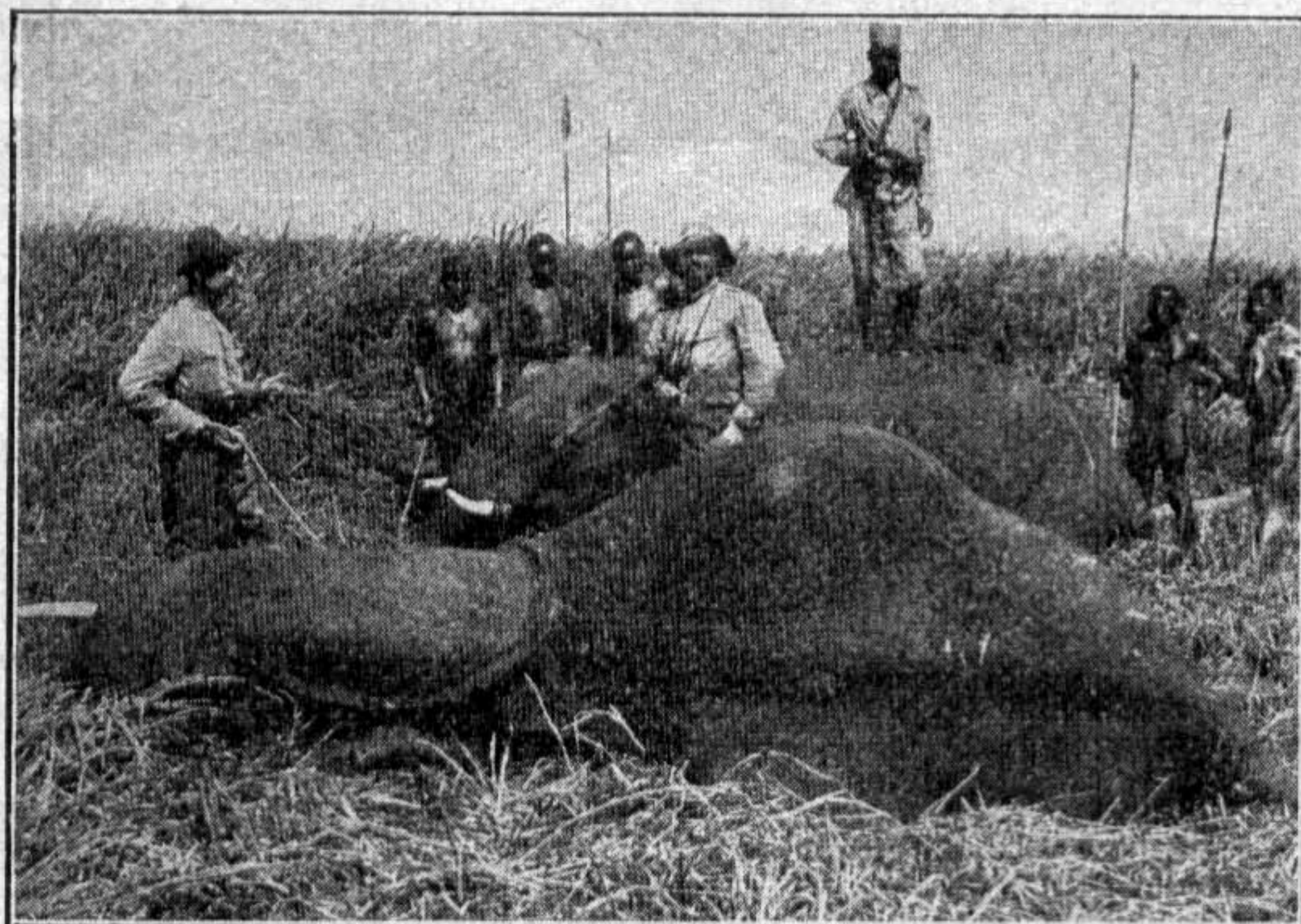
kurzen in sich abgeschlossenen Aufsätzen wird neben dem Bilde in unterhaltender Form das Mass an Erläuterungen gegeben, welches für die Allgemeinheit wissenswert ist. Insbesondere ist schon in dem vorliegenden ersten Band darauf Wert gelegt, dass die Richtlinien der wirtschaftlichen Zukunft der Kolonien, soweit sie sich bis jetzt übersehen lassen, deutlich zutage treten. Um den Darstellungen bis zu einem gewissen Grade die Eigenschaft als Leitfaden der Kolonialkunde zu geben, sind zwischen den einzelnen Aufsätzen durch zahlreiche Verweisungen die erforderlichen Beziehungen hergestellt.

Der Text ist von dem Schriftleiter der Zeitschrift „Kolonie und Heimat“, Rudolf Wagner, ausgearbeitet, unter Mitwirkung und Beratung von Professor Dr. C. Uhlig.

Als erste Darstellung übergeben wir hiermit den Band über Ostafrika der Öffentlichkeit. Er enthält 2 Karten und 169 Bilder, darunter 23 ganzseitige. Angesichts dieser Reichhaltigkeit ist der Preis von 5 Mk. als sehr niedrig zu bezeichnen. Den Einband zierte die oben verkleinert wiedergegebene mehrfarbige Zeichnung. Unsere beiden andern Bilder vermögen allerdings auch nur einen schwachen Begriff von den auf Kunstdruckpapier gedruckten 169 Abbildungen zu geben.

Wir hoffen, dass das Buch in Schule und Haus zahlreiche Freunde finden und namentlich auch dem Lehrer ein willkommenes Hilfsmittel sein wird zur Einführung der Jugend in der Kenntnis der kolonialen Verhältnisse.

Insbesondere haben wir auch an die alten Afrikaner und unsre Landsleute in den Kolonien gedacht, die gewiss das Werk als willkommenes Andenken an die Zeit ihrer kolonialen Tätigkeit begrüßen werden, oder als Anschauungsmittel über die Kolonien, die sie selbst nicht kennen.



Die Dickhäuter (verkleinerte Seite).

Neues aus dem Innern von Neu-Guinea.

Nach den letzten Mitteilungen unsres ermordeten Mitarbeiters W. C. Dammköhler.



W. C. Dammköhler †.

Soeben ist aus Neu-Guinea die Trauerkunde eingetroffen, dass unser Mitarbeiter W. C. Dammköhler von Eingeborenen ermordet worden ist.

Wenige Tage vorher hatten wir noch von ihm den nachstehend abgedruckten Brief erhalten, nach dessen Inhalt man auf einen derart traurigen Abschluss seiner langjährigen erfolgreichen Pioniertätigkeit in der Südsee nicht gefasst sein konnte. Die Ermordung Dammköhlers

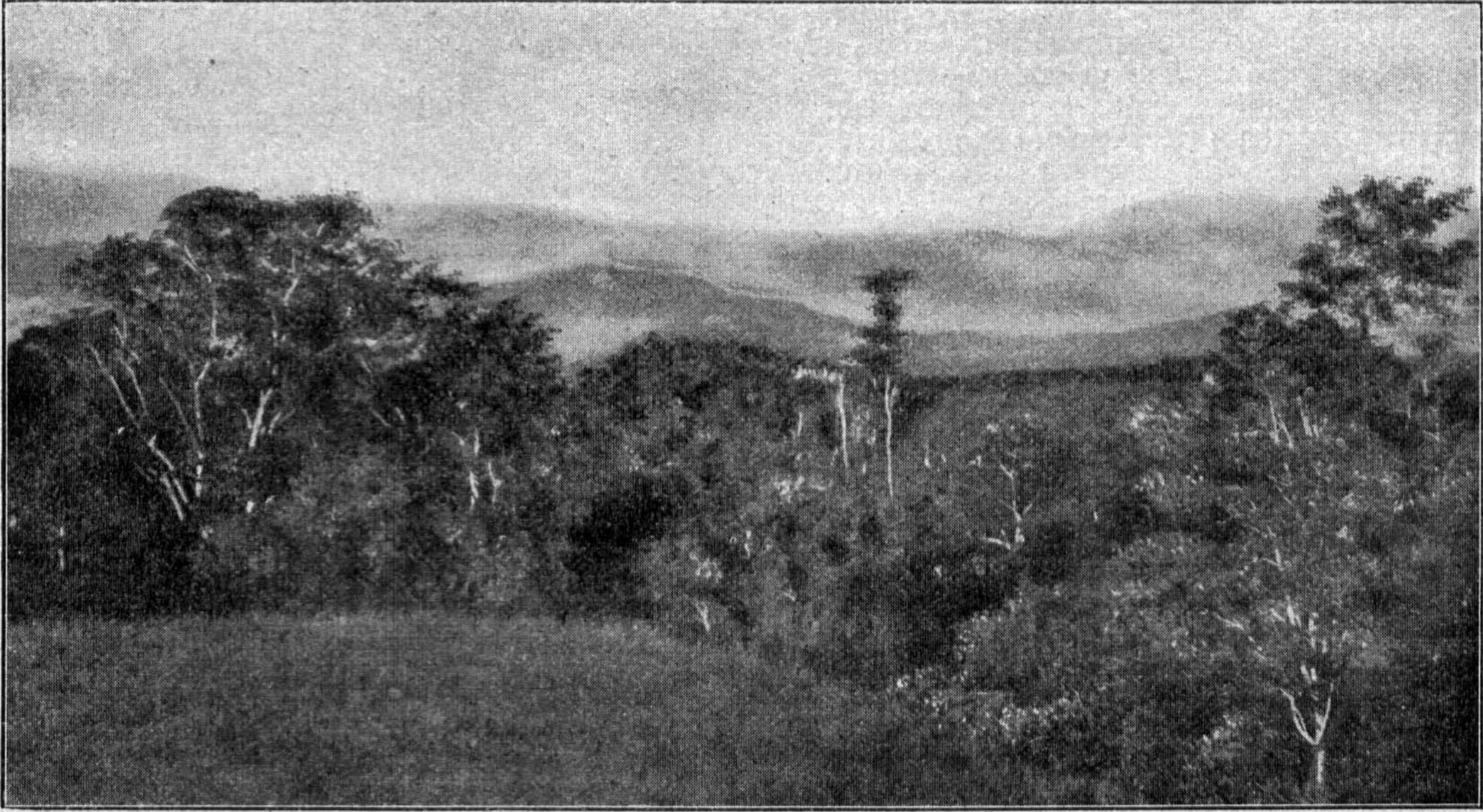
ist umso unbegreiflicher, als er als der beste Kenner des Innern Neu-Guineas galt und ausgezeichnet mit den Eingeborenen umzugehen verstand.

Dammköhler ist am 29. Dezember 1858 in Wriezen a. d. Oder geboren. Nach zwanzigjähriger wechselvoller Tätigkeit in Australien und in der Südsee, namentlich in Holländisch-Neu-Guinea, wandte er sich den deutschen Kolonien zu, namentlich dem deutschen Teil von Neu-Guinea, dem Kaiser-Wilhelmsland. —

Unsre Leser werden sich wohl der im

über Australien, wo wir in Queensland 12 Pferde kauften. Mit diesen wollten wir nach unserm ursprünglichen Plan vom Huon-Golf aus ins Innere des Landes vordringen. Da sich der Kapitän aber bedauerlicherweise weigerte, uns hier abzusetzen, so blieb uns nichts andres übrig, als bis Friedrich Wilhelms-Hafen mitzufahren und von der entgegengesetzten Seite in das Land einzudringen. Dies war umso

durch die Dörfer der Karambunan und der Marapuman. Unser Weg führte uns nun durch steinigtes Gelände und über den Wussi-Fluss oder Markham-Fluss (von den Eingeborenen Maniate genannt). Als wir uns den Dörfern der mittleren Wussi-Ebene näherten, entlohen, wie überall, die Eingeborenen beim Anblick unserer ihnen unbekannten Pferde. Nun hiess es noch den letzten grossen Nebenfluss des Wussi zu kreuzen,



Vorberge des Finisterre-Gebirges.

unangenehmer, als wir von hier aus erheblich grössere Schwierigkeiten zu überwinden hatten, denn wir waren gezwungen, verschiedene hohe und schroffe Gebirge zu übersteigen, was uns leider gleich mehrere Pferde kostete. Die Eingeborenen der Ramu-Ebene waren sehr scheu und wagten sich nicht in die Nähe unsres Lagers. Von unserm Lagerplatz aus hatten wir einen herrlichen Blick auf die imposanten Höhen des Bismarck-Gebirges. An den nur mit Gras bewachsenen Vorbergen des Finisterre-Gebirges vorbei führte uns unser Weg bis an den Ramu. Diesen sehr reissenden Fluss mussten wir kreuzen; unsere Lasten wurden mit einem Floss hinüberbefördert. Nachdem wir uns bei dem Garaman-Stamm längere Zeit aufgehalten hatten, marschierten wir weiter

um durch das Tor der Rawlinson-Berge zur Küste an den Huon-Golf zu gelangen.

Mit dem Ergebnis meiner Reise bin ich überaus zufrieden, obwohl sie in die ungünstigste Zeit des Jahres, die Regenzeit, 1. Januar bis 23. Mai 1909, fiel. Unser Gesundheitszustand war im allgemeinen gut. Feindlichen Ueberfällen oder Angriffen seitens der Eingeborenen waren wir nicht ausgesetzt. Die etwa 10 000 Menschen, mit denen wir gelebt und Freundschaft geschlossen hatten, warteten mit Ungeduld auf unsre Rückkehr. In einigen Wochen wollen wir uns wieder ins Innere begeben, um die uns vom Kolonialwirtschaftlichen Komitee gelieferte Baumwollsaat noch vor Beginn der Regenzeit anzupflanzen.

Diese für unsre Kolonie überaus wichtigen Pläne hat der Tod Dammköhlers nun leider zunichte gemacht. Aber alle, die den freundlichen schlichten Mann gekannt haben, werden ihm sicherlich ein treues Andenken bewahren. Persönliches Hervortreten entsprach nie seinen Neigungen und darum haben ihn mit Ausnahme der Südseeleute selbst in kolonialen Kreisen wenige gekannt. Nichtsdestoweniger ist und bleibt die Erforschung des Innern von Neu-Guinea in der Hauptsache sein Verdienst.

Das Tor der Rawlinson-Berge.

ersten Jahrgang (Nr. 20) wiedergegebenen interessanten Schilderungen über seine Forschungsreise in bisher unbekannten Teilen des Innern von Neu-Guinea erinnern. Es handelte sich um das Gebiet zwischen dem Huon-Golf und der Astrolabe-Bai. Da seine erste Expedition in der Hauptsache nur der allgemeinen Orientierung dienen konnte, so entschloss sich Dammköhler im Anfang dieses Jahres, nochmals dieses Gebiet zu durchqueren, um das Land sich noch näher auf seine Geeignetheit für den Baumwollbau anzusehen. Dies ist mittlerweile geschehen, und nachstehender Brief Dammköhlers — der erste und leider auch der letzte — schildert uns seine zweite Reise in kurzen Zügen.

„Meine zweite Expedition in Deutsch-Neu-Guinea — schreibt uns darin der Verstorbene — unterscheidet sich von der ersten nur dadurch, dass ich sie mit Hilfe von Pferden ausführte und längere Zeit bei den Eingeborenen verweilte. Mein Freund und Begleiter Oldörp, ein Mecklenburger Landwirt, trat im September vorigen Jahres mit mir gemeinsam die Ausreise nach Neu-Guinea an. Wir wählten den Weg



Eingeborene des Marapuman-Stammes.

Aus der deutschen Kolonialgeschichte.

Zehn Jahre deutscher Koloniarbeit auf Samoa.

Durch den Vertrag vom 14. November 1899 zwischen Deutschland, England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind die beiden Samoa-Inseln Upolu und Sawaii und zwei dazwischen liegende kleine Inselchen in deutschen Besitz übergegangen. Allerdings waren unsererseits Opfer mit dieser Erwerbung verknüpft. Wir mussten zugunsten der Engländer auf unsere Rechte an den Tonga-Inseln verzichten, die südlichen Salomons-Inseln Ysabel und Choiseul abtreten und Zugeständnisse bei der Grenzfestsetzung in Togo machen.

Schon lange Jahre vorher hatten die drei Mächte sich den Besitz von Samoa streitig gemacht und moralisch hatte eigentlich Deutschland am meisten Anrecht an die Samoa-Inseln, denn seit Mitte der fünfziger Jahre hatte dort als einziges europäisches Unternehmen das Hamburger Handelshaus Godeffroy & Co. eine Niederlassung. Dieser Auffassung war offenbar auch Bismarck, der schon im Jahre 1880 versucht hatte, die Uebernahme der Godeffroyschen Unternehmungen, die vor dem Zusammenbruch standen, durch das Reich durchzusetzen. Leider scheiterte die damalige Samoa-Vorlage an der Verständnislosigkeit des Reichstags und wir mussten später die Kolonie teuer erwerben, die uns 1880 billig in den Schoss gefallen wäre.

Zwischen 1880, der Zeit der ersten Samoa-Vorlage und der endgültigen Erwerbung der Kolonie lag eine

Zeit schwerer Kämpfe und Wirren auf Samoa, die auch uns wertvolle Menschenleben und zwei Kriegsschiffe, die Kreuzer „Adler“ und „Eber“, kostete. Am 18. Dezember 1888 fielen in einem Gefecht mit den Samoanern eine Anzahl tapferer Seesoldaten und bei einem Orkan litten am 16. März 1889 die erwähnten zwei Kreuzer im Hafen von Apia Schiffbruch. Der deutsche Konsul Knappe hatte Ende 1888 mit Hilfe der im Hafen liegenden deutschen

Kriegsschiffe versucht, dem ewigen Bürgerkrieg der Samoaner durch Entwaffnung der Gegner des „Königs“ Tamasese, an deren Spitze der heutige Oberhäuptling Mataafa stand, ein Ende zu



Gouverneur

Dr. Solf.

machen. Dieser Versuch misslang und es kam zu dem erwähnten Gefecht. Ende 1889 wurde dann ein Vertrag zwischen den beteiligten drei

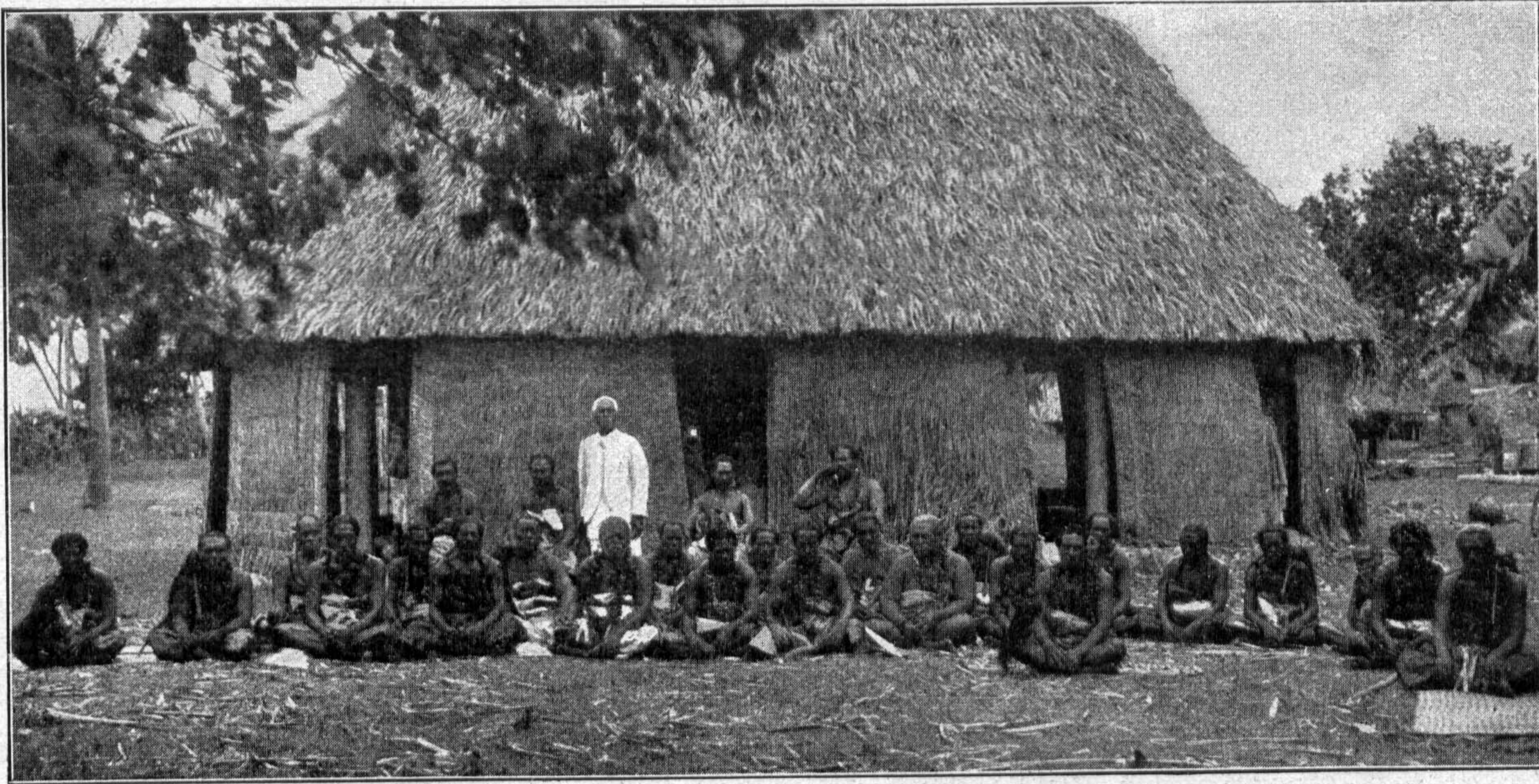
haus, die wir schon im verfloßenen Jahrgang (Nr. 9) eingehend geschildert haben. Ferner sind von der Regierung Dorfhäuptlinge eingesetzt. Viele Leute meinen, dass man in dem Entgegenkommen gegen die Eingeborenen in mancher Hinsicht des Guten zu viel getan hat. Doch wir wollen darüber nicht rechten. Jedenfalls ist die Entwicklung Samoas neun Jahre lang — von kleinen Streitigkeiten der Häuptlinge abgesehen — friedlich verlaufen. Nur im Frühjahr dieses Jahres hat es einen kleinen Putsch gegeben, der zeitweise bedrohlich aussah. Wir haben ihn in den Nummern 16, 21 und 32 des vorigen Jahrgangs eingehend geschildert und können uns darauf beschränken auf diese Schilderungen zu verweisen.

Wirtschaftlich ist auf Samoa bis jetzt noch nicht allzuviel erreicht worden, was bei der geringen Arbeitsfreudigkeit der Samoaner weiter kein Wunder ist. Immerhin werden heute schon ansehnliche Mengen Kopra, das Produkt der in grossen Beständen vorhandenen Kokospalme, ausgeführt und die Kopra-Produktion entwickelt sich stetig.

Von europäischen Unternehmungen ist die Kakao-Kultur eingeführt worden und entwickelt sich zufriedenstellend. Leider steht nur wenig Land für den Pflanzungsbetrieb zur Verfügung, da die Regierung im letzten Jahre alles vorhandene Land den Samoanern vorbehalten hat.

Ob diese Massregel notwendig war, ob es nicht vielmehr besser wäre, die Eingeborenen zu besserer Nutzbarmachung ihres Grund und Bodens anzuhalten und möglichst viel Land für intensive Bewirtschaftung durch europäische Unternehmungen und deutsche Farmer bereitzustellen, wollen wir hier unerörtert lassen. Jedenfalls dürfen wir der Hoffnung Ausdruck geben, dass es gelingen möge, Mittel und Wege zu finden, durch welche die schöne Kolonie

einer lebhafteren Entwicklung entgegengeführt werden kann, damit die Opfer, die wir für die Erwerbung und Erschliessung Samoas gebracht haben, sich mit der Zeit bezahlt machen.



Das samoanische „Parlament“ im Jahre 1904

Mächten abgeschlossen, durch welchen die Inseln unter deren gemeinsamen Schutz gestellt wurden. Als „König“ wurde von den Mächten Malietoa Laupepa anerkannt, während der Prätendent Mataafa nach den Marshall-Inseln deportiert wurde. Nach Malietoas Tode, 1898, wurde der inzwischen aus der Verbannung zurückgekehrte Mataafa von der Mehrheit der Samoaner zum König gewählt, während die Minderheit den Sohn des Malietoa als Oberhaupt haben wollte. Die Folge waren wiederum schwere Kämpfe der beiden Parteien. Nun endlich einigten sich die Mächte auf den Samoavertrag von 1899, durch den Samoa endgültig in unseren Besitz überging.

Am 1. März des folgenden Jahres wurde dann auf Samoa die deutsche Flagge gehisst, das Land in aller Form in Verwaltung genommen und ein Gouverneur eingesetzt, Dr. Solf, der heute noch im Dienst ist, also jetzt auf eine zehnjährige Tätigkeit zurückblicken kann. Um den Hauptzankapfel zwischen den Eingeborenen aus der Welt zu schaffen, wurde die Königswürde abgeschafft und lediglich ein Oberhäuptling mit dem Titel Alii Sili ernannt. Diese Würde bekleidet seither Mataafa. Den Eingeborenen wurde eine Art Selbstverwaltung gelassen, die ihrer Eigenart und ihren althergebrachten Gebräuchen Rechnung trug. Politikspielen ist nämlich die Lieblingsbeschäftigung der Samoaner, der sie sich mit Ausdauer und Begeisterung hingeben. So wurde denn für sie ein Parlament, die Taimua und die Faipule, geschaffen, gewissermassen Oberhaus und Unter-



„König“ Malietoa †.



Oberhäuptling Mataafa.

Totengebräuche auf den Salomons-Inseln. Von Carl Leidecker.

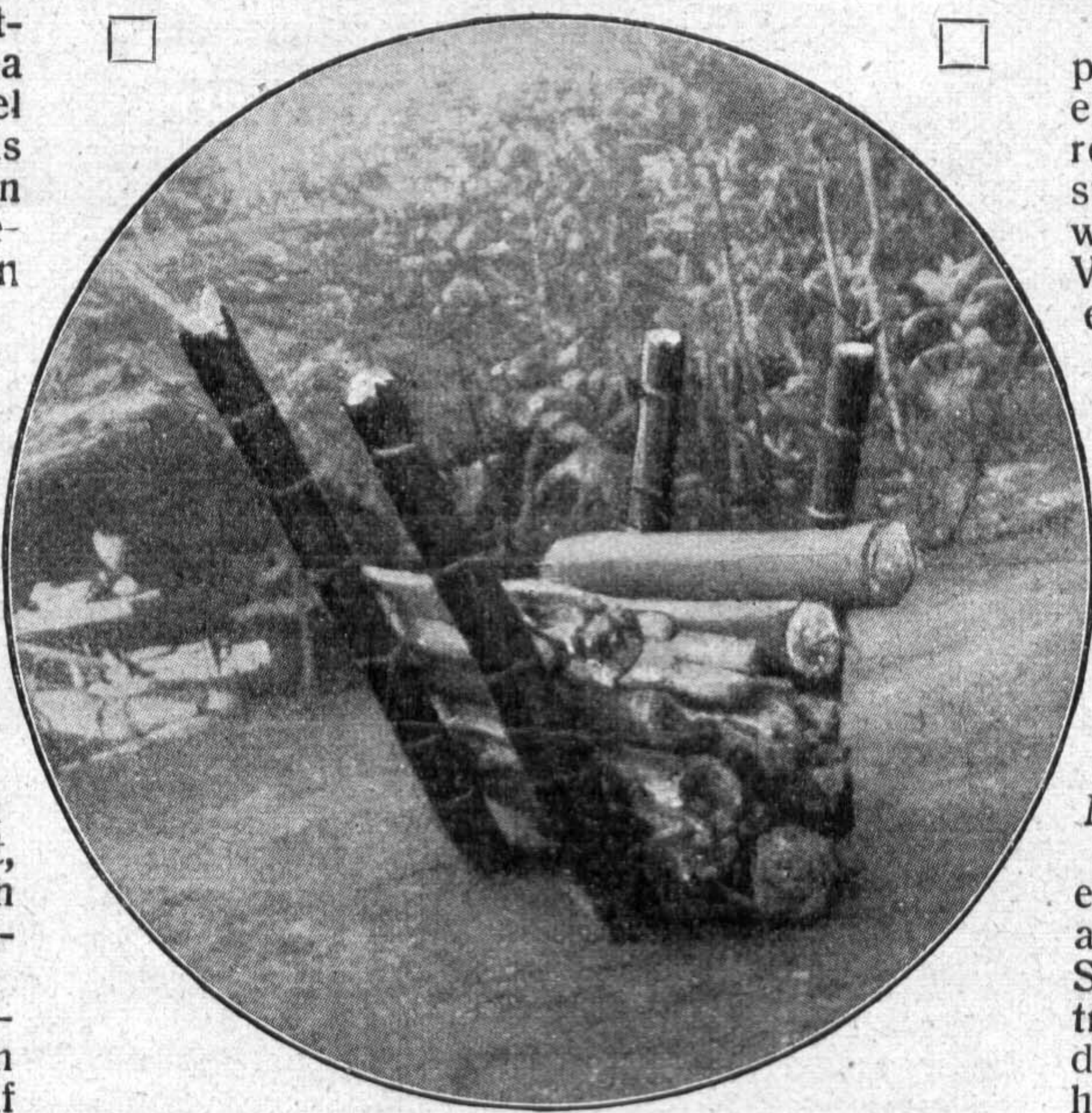
Während meines fast sechsjährigen Aufenthaltes auf der Südsee-Insel Neu-Guinea und dem zugehörigen Bismarck-Archipel habe ich wiederholt Gelegenheit gehabt, teils aus eigener Anschauung, teils aus Schilderungen meines schwarzen Hauspersonals, die verschiedenen Bestattungsgebräuche der einzelnen Stämme kennen zu lernen.

Es würde an dieser Stelle für den beschränkten Raum zu weit führen, auf die sämtlichen, gänzlich von einander abweichenden, oft unglaublich komplizierten Zeremonien auch nur in kurzen Umrissen einzugehen; in alle aber lässt sich auch ohne den grossen Apparat der ethnologischen Analyse ein symbolischer Sinn hineinlegen, der bei den Gebräuchen einzelner Stämme unverkennbar in die Erscheinung tritt. Ich will mich darauf beschränken, eine Totenfeier der Salomons-Insulaner ausführlich zu schildern, die ohne Zweifel erkennen lässt, dass zwischen den Gebräuchen dieser Wilden und denen der Kulturvölker eine gewisse Ähnlichkeit besteht.

Nach dem Ableben eines Stammes-Angehörigen wird die Leiche auf kurze Zeit im Sterbehaus aufgebahrt; bestimmte Signale auf der durch Aushöhlen eines bis 1 Meter im Durchmesser starken Baumstammes hergestellten Dorftrommel verkünden den befreundeten Dörfern bzw. den umwohnenden Stämmen den Todesfall und den Namen des Verstorbenen.

Sofort machen sich dann dessen Angehörige auf den Weg zum Sterbehaus; die Weiber färben sich Kopfhaar, Gesicht und Oberkörper tief-schwarz mittels einer aus Kokosnussöl und Holzkohle bereiteten dickflüssigen Masse. Dumpfe, eintönige Klagelieder, die den Lebensweg des Verstorbenen, sein Tun und Handeln schildern, ertönen, und in langsam feierlichem Zuge wird die Leiche zum Bestattungsplatz getragen.

In der Nähe des alten Wohnhauses des Verstorbenen ist zwischen Palmen und Sträuchern ein Scheiterhaufen errichtet, auf den der Leichnam gelegt wird; auf diesen werden wiederum trockene Stämme und Aeste geworfen, dann wird der Stapel mit Fackeln aus trockenen Palmblättern angezündet. Während dichter Rauch emporsteigt, setzt wieder der getragene, klagende Sterbegesang der Weiber ein, die, zum Teil in eine Art Burnus aus Pandanusblättern gehüllt, um das Feuer gruppiert sind. Unterdessen werfen die Männer



Verbrennungsstelle, auf der der Tote mit Holz überdeckt wird.

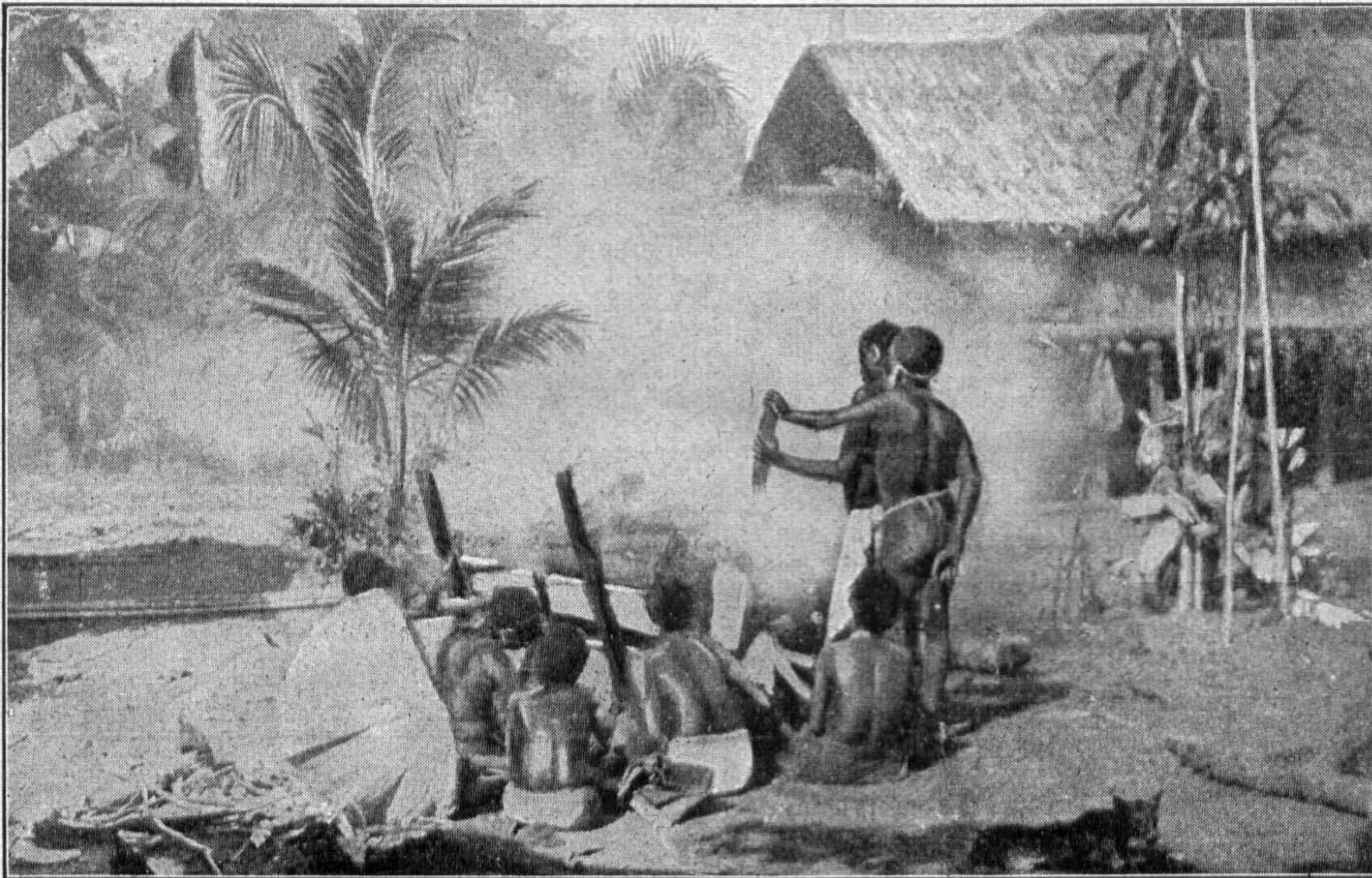
Yam, Taro, Bananen und andre Früchte, bei wohlhabenden Familien auch Hunde und

In wenigen Stunden ist der Verbrennungsprozess so weit vorgeschritten, dass nur noch ein Häufchen glimmender Aschen- und Knochenreste den Platz bezeichnet, wo die Zeremonie stattgefunden hat. Die Ueberreste des Toten werden von den männlichen Verwandten des Verstorbenen sorgfältig gesammelt und in einem Mattenkorb aufbewahrt. Zum Andenken des Toten errichtet der Stamm über der Verbrennungsstelle kleine zusammenhängende Häuschen aus Bambus und den trockenen Blättern der Sagopalme, in denen der Mattenkorb mit den Knochenresten eine Zeitlang aufgestellt wird. Wenn Wind und Wetter das leichte Buschmaterial dieser Ahnenhäuschen morsch und durchlässig gemacht haben, sodass es der Reliquie keinen Schutz mehr gewähren kann, wird diese in ein Kanu gelegt, von jungen Männern ins Meer hinausgefahren und dort versenkt.

Unsere 4 Bilder veranschaulichen in sehr eindrucksvoller Weise eine solche Totenfeier auf der Insel Bougainville, einer von den beiden Salomons-Inseln, die seinerzeit im Samoavertrage nicht an England abgetreten, sondern deutsch geblieben sind. Bild 1 zeigt den Scheiterhaufen, bereit zur Aufnahme des Toten; Bild 2 den Vorgang während der Verbrennung; auf Bild 3 sammeln die Eingeborenen die Ueberreste; Bild 4 zeigt das an der Verbrennungsstelle errichtete Häuschen.

Wie ich bereits eingangs des Artikels erwähnt habe, ist der eben beschriebenen Totenfeier draussen in der Oede des stillen Ozeans eine gewisse symbolische Bedeutung nicht abzuspüren. Damit die enteilende Seele das Jenseits erreiche, gibt man dem Toten Lebensmittel mit auf den Weg. Während der Verbrennung erzählen die Verwandten in Gesängen seine Taten — vergleiche die bei uns übliche Leichenrede — und zu seinem Andenken werden die bereits beschriebenen Miniatur-Häuschen errichtet, die die Stelle des bei uns gebräuchlichen Denkmals vertreten. Diese Methode der Leichenbestattung ist namentlich im südlichen Teil der Insel Bougainville üblich. Im Norden kennt man zwei Arten, die Beerdigung und das Versenken des Leichnams ins Meer. Bei diesen Gelegenheiten finden allerlei Festessen und Tänze statt und die Leidtragenden be-

schmieren sich im Gegensatz zu dem bei der Feuerbestattung geübten Brauch das Gesicht mit weisser Tonerde.



Während der Leichenverbrennung.

Schweine, die der Seele des Verstorbenen als Wegzehrung auf der langen Reise ins Geisterland dienen sollen, zu dem Toten ins Feuer.



Einsammeln der Ueberreste.



Häuschen, zum Andenken an der Verbrennungsstelle errichtet.

Jägerfreuden in Südwest.

Jagdbilder aus dem Caprivizipfel.
Von Franz Seiner.



Flusspferd
im Uferschilf.

Das reichste Jagdfeld des deutsch-südwestafrikanischen Schutzgebietes ist wohl zweifellos der Caprivizipfel. An Grosswild wurden bisher beobachtet Elefant, Giraffe, Zebra, Büffel, gestreiftes und blaues Gnu, ferner Elenantilope, Kudu, Gemsbock, Wasserbock, Riedbock, Pferde- und Säbelantilope, Bastardhartebeest, Palla und wie die Antilopen alle heissen, ferner sind Wildschweine und Erdferkel vorhanden. Vom Raubwild seien erwähnt Löwe, Leopard, Serval, Ginsterkatze, Hyäne, wilder Hund, Schakal und Fuchs. Die Wasserjagd konzentriert sich auf Flusspferd, Krokodil, Fischotter, Enten und Gänse; der Fischfang ist sehr lohnend. Dem Wildfrevel im Linjantibecken ist nun durch die Anwesenheit einiger deutscher Regierungsorgane wohl einigermaßen gesteuert, während der westliche Caprivizipfel, völlig der Willkür der Batauanajäger aus dem Ngamiland preisgegeben ist, die hier mit Wagen und Hunderten von Eingeborenen meist ziel- und planlos der Jagd obliegen und den Wildstand schwer schädigen.

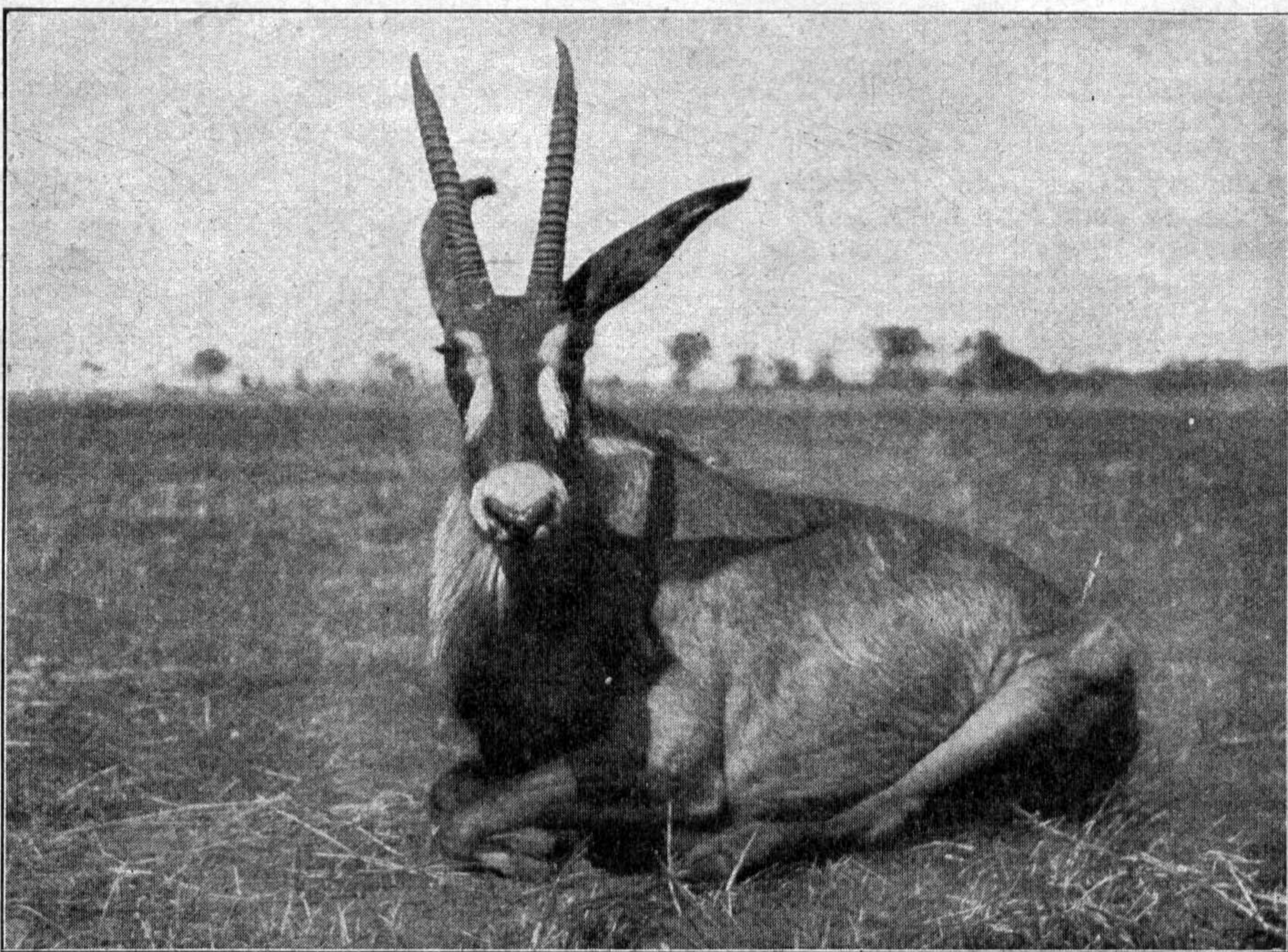
Für die ortsansässigen Eingeborenen ist die Hauptjagdzeit am Ende der Regenperiode, wenn die Flusslandschaften meilenweit überschwemmt sind und das überraschte Wild sich auf bewaldeten Sanddämmen und flachen Waldinseln zusammen drängt. Ganze Flotten der Eingeborenen suchen dann diese Zufluchtsstätten ab und verscheuchen die Tiere auf die sumpfigen Ueberschwemmungsflächen, in deren Moraste und hohem Schilfgrase sie nur langsam vorwärts-

kommen, und eine leichte Beute der in kleinen Booten rasch nachsetzenden Verfolger werden. Für den Weissen ist natürlich die winterliche Trockenzeit die eigentliche Jagdsaison, nicht allein wegen des gesunden Klimas, sondern auch der günstigen Jagdverhältnisse halber; denn nach Beendigung der Regenperiode zwingt bald eintretender Futter- und Wassermangel in den Steppen das Wild, sich allmählich in den Flusstälern zusammenzudrängen. Sehr ergiebig ist die Jagd auch an dauernden Wasserstellen in den Steppen. Stellenweise ist das Wild noch wenig scheu. So gelang es mir im Juni 1906, mich an ein Rudel von zwanzig Stück Bastardhartebeeste (*Damaliscus lunatus*), das am Rande einer Waldinsel im Maschitale äste, durch das Walddickicht bis auf acht Meter heranzuschleichen und, obwohl das Wild durch das Knacken des Gesträuches

auf mich aufmerksam geworden war, dem Leitbock eine Kugel auf das Blatt zu setzen. Als der Leitbock zusammengebrochen war, kam die Herde mehrmals bis auf Steinwurfweite an uns heran, und liess sich aus einem Umkreise von dreihundert Schritten nicht fortbringen, so dass ich, ohne mich vom Platze zu rühren, Stück für Stück der Herde hätte abschiessen können. Das Hauptaugenmerk des Weidmannes richtet sich naturgemäss auf die Erlegung des Elefanten, dieses könig-

lichsten Tieres der Wildnis. Elefanten sind im Zipfel noch zahlreich vorhanden, doch ist es ratsam, nach ihnen nicht in dem seit langer Zeit durch Jäger stark beunruhigten Linjantibecken zu pürschen, sondern sie in dem westlicheren Hukwefelde aufzusuchen. Grossartige Jagdzüge, an denen Tausende von Menschen teilnahmen, wurden noch in den letzten Jahrzehnten von den Marutse im Linjantibecken veranstaltet und enorme Elfenbeinmengen ausgeführt. Dass trotz dieses massenhaften Hinschlachtens die edlen Tiere im Caprivizipfel noch immer verhältnismässig zahlreich vertreten sind, ist wohl nur dem Umstande zuzuschreiben, dass in den Steppen ohne Reitpferd dem Elefanten schwer beizukommen ist. Nach Erzählung der Eingeborenen geht immer ein alter Elefant der Herde voraus, sucht mit dem Rüssel sorgfältig den Weg ab und wird zuverlässig jede noch so gut verdeckte Fallgrube auffinden und aufdecken, um die nachfolgende Herde vor Schaden zu bewahren.

Viel bessere Verhältnisse herrschen bezüglich der Jagd des Flusspferdes. Seine Er-



Helle Pferdeantilope.

legung ist derart leicht und gefahrlos, dass selbst Frauen der englischen Regierungsbeamten sich dieser Jagd hingeben. Man braucht sich nur an ein bewaldetes Steilufer zu setzen, in dessen Nähe sich Flusspferde aufhalten und wird bald einen der Riesenschädel als bequemes Ziel erscheinen sehen.

Im Caprivizipfel ist das Flusspferd infolge der vielen Jagden sehr scheu, verlässt nur Nachts zwecks Aesung das Wasser und geht nur in mond hellen Nächten tief landeinwärts, in Dunklen hält es sich im nächsten Ufergelände auf. Die Wechsel sind tief ausgetreten, bilden in den hohen und dichten Papyrus- und Schilfmassen wahre Grotten und Tunnels, und führen oft derart steil an den Uferböschungen hinan, dass es schwer erklärlich erscheint, wie diese anscheinend so plumpen Riesentiere mit dem walzenförmigen Leib und den säulenartigen Läufen die Steilwände zu erklettern vermögen. Das gefahrlose Abschiessen der Tiere vom Ufer aus ist für den richtigen Jäger ohne Reiz. Die ritterlichere Jagd besteht darin, das Flusspferd in seinem eigenen Elemente aufzusuchen und aus nächster Nähe zu schiessen; jedoch ist diese Jagd gefährlich, da die Tiere ein auf sie losfahrendes Boot gerne annehmen. Weisse und Eingeborene veranstalten nämlich auf die an sich harmlosen Riesentiere oft gewissenlos ein Scheibenschiessen, meist aus zu grosser Entfernung oder mit unzulänglichen Waffen. Wird das Tier nicht in das Gehirn oder auf das Blatt getroffen, so erzeugt das Geschoss in der Regel nur schmerzliche Abszesse und schwer heilende Wunden. Am meisten werden die Tiere von den mit schlechten



Jagdgesellschaft auf dem Sambesi.

Gewehren versehenen Eingeborenen gequält. Derart angeschossene Flusspferde greifen oft jedes Boot und jedes menschliche Wesen, das in ihre Nähe kommt, an. Am Kwando kam ich mehrmals in Gegenden, die durch solche menschenfeindlichen Tiere unsicher gemacht wurden. So wollte ich ein derart berüchtigtes Flusspferd in einer Lagune bei Mona Makomkwe vom flachen Ufer aus photographieren und suchte es durch Schwenken des Hutes zum Näherschwimmen zu veranlassen. Es fasste aber mein höfliches „Bitte, recht freundlich!“ gewaltig übel auf und nahm mich an, indem es auf mich zuschwamm, 3 Meter vor mir auftauchte, mich einige Augenblicke, die ich zu einer photographischen Aufnahme benützte, wild anstierte und dann auf mich losstürzte. Mein erschreckter Waffenträger ergriff nun mit den Gewehren die Flucht, so dass mir nichts übrig blieb, als ebenfalls schleunigst Fersengeld zu geben, wobei zum Ueberflusse beim Erklettern des steilen Uferhanges der Verschluss des Kodaks repetierte und die photographische Aufnahme verloren ging.

Länger als Elefant und Nashorn, das im Caprivizipfel nicht mehr vorkommt, wird sich das Flusspferd in Südafrika behaupten, nicht allein weil es sich in schwer zugänglichen Sumpfgebieten aufhält, sondern da es infolge seiner Furcht vor Fall-

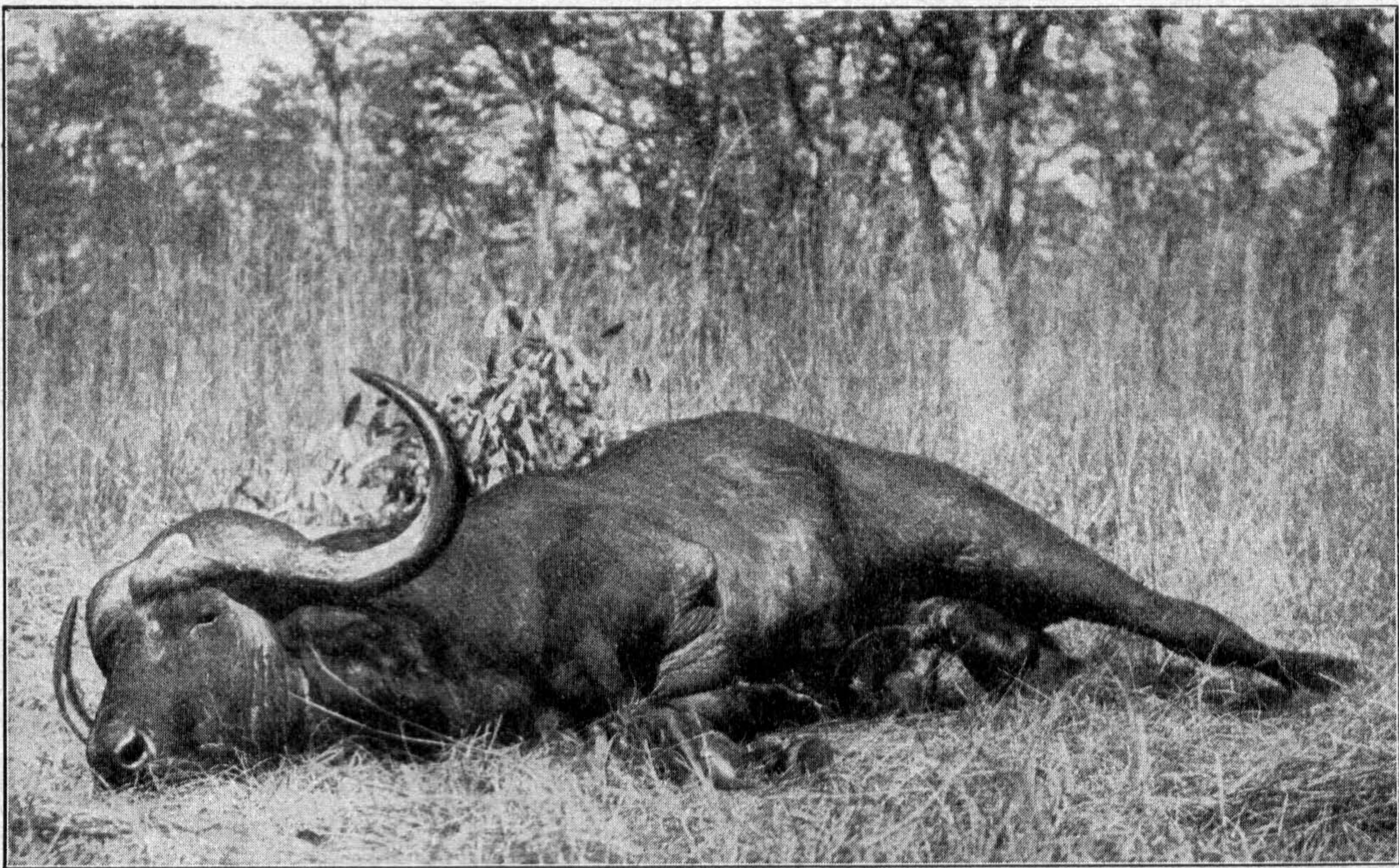
gruben durch die einfachsten-Mittel, wie Rohr-zäune



Flusspferd, am Sambesi erlegt

lockerster Konstruktion von den Kulturen ferngehalten werden kann. Es ist ein eigener Reiz, wenn der gewaltige melodische Bass des Behemot, der selbst das Gebrüll des Löwen übertrifft, durch die stille Nacht der Wildnis dröhnt.

Löwen sind im Zipfel, dem dortigen Wildreichtum entsprechend, ungemein zahlreich. In der Trockenzeit jagen sie rudelweise bis zur Bahnlinie an den Victoriafällen, und fügen den Herden der Eingeborenen und Ansiedler oft grossen Schaden zu. Trotz ihrer grossen Zahl ist der Jäger ohne Pferd bezüglich eines Zusammentreffens hier meist auf den Zufall angewiesen und kann oft jahrelang in der Gegend sich herumtreiben, ohne je Löwen zu Gesicht zu bekommen, obwohl diese oft sehr keck sind und sich mitten in grosse Ansiedlungen wagen. Unter zwanzig von mir befragten Häuptlingen hatten bloss zwei einen Löwen gesehen, während die übrigen nie welche erblickt, dagegen wohl tausende Male brüllen gehört hatten. Mir selbst war während der Expedition 1905 kein Löwe vor die Büchse gekommen, während ich im nächsten Jahre, wohl infolge der zur Mittagszeit veranstalteten Treibjagden, eine ganze Reihe mehr oder minder unangenehmer Abenteuer mit diesen Herren der Wildnis zu bestehen hatte. So jagte eines morgens in der Parklandschaft des westlichen Maschitales ein brüllendes Löwenpaar dicht neben meiner marschierenden Kolonne und liess sich durch unsere Nähe nicht im geringsten



Erlegter Büffel.

in seinem lärmenden Treiben beirren. Nicht selten wird man von den Eingeborenen zum Standorte kranker oder alter Löwen mit schadhafte Zähnen geführt. Wie mir die Eingeborenen versicherten, waren früher die Löwen derart zahlreich und angriffslustig, dass sie bei hellem Tage Dörfer angriffen und ganze Landschaften von der Bevölkerung geräumt werden mussten. Ich konnte bei den Löwen zwar keine Angriffslust, wohl aber grosse Gleichgültigkeit gegen die Anwesenheit des Menschen beobachten. Mehrmals konnten wir morgens an frischen Spuren feststellen, dass nachts Löwen gemächlich durch das Lager geschlendert waren, und mehrmals rissen Löwen am Zaune dicht bevölkerter Dörfer Rinder.

Bedeutend leichter gelangt man auf Büffel zum Schusse, die allerdings nur noch im nordöstlichen Teile des Zipfels vorkommen. In der Mittagszeit liegen sie herdenweise dicht gedrängt im hohen Schilfgrase oder im Schatten der Wald-ränder. Ihre Lagerplätze sind für das kundige Auge schon von weitem durch die oft in grosser Zahl über ihnen schwärmen-

den Reiher kenntlich, die regelmässig bei den Büffeln anzutreffen sind und ihnen das Ungeziefer absuchen. Das Fleisch ist wie gutes Rindfleisch und hat einen leichten Beigeschmack nach Wildbret. Die Gefährlichkeit der Büffeljagd ist bekannt.

Ein sehr wehrhaftes Wild, das weidwund sich gegen den Jäger wendet, ist die helle Pferdeantilope (*Hippotragus equinus*), deren mächtige Schulterentwicklung Blattschüsse begünstigt. Sie hat pferdeähnlichen Kopf, ist sehr vorsichtig und besitzt lebhaftes Temperament. Ihre Erlegung bereitet dem Jäger Freude.

Zum Schlusse sei noch einer der edelsten Wildarten gedacht, nämlich der Giraffe, die ziemlich zahlreich vorkommt und nicht sonderlich scheu ist. Mit Routenaufnahmen beschäftigt, stiess ich eines Tages bei nur 20 Meter Entfernung auf eine Giraffenherde, die einige Augenblicke verwundert nach mir äugte und dann im gemächlichen Passgang, oftmals verhoffend und Gelegenheit zum Schusse bietend, fortrollte.

Es ist begründete Hoffnung vorhanden, dass Dank der behördlichen Beaufsichtigung wenigstens des östlichen Zipfels und nunmehriger Berücksichtigung weidmännischer Gesichtspunkte, allenfalls trotz relativ starken Abschusses einzelner Sportsleute, bald eine erfreuliche bedeutende Vermehrung des Wildstandes sich bemerklich machen und namentlich das Linjantibecken wieder zu einem Tummelplatz des königlichen Grosswildes werden wird.



Löwe.

Mitteilungen des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft

Geschäftsstelle: Berlin W. 9, Potsdamerstrasse 134.

Ausreise nach Südwest.

Mit dem Dampfer „Prinzregent“ reisten am 27. Oktober ab Hamburg mit Unterstützung der Deutschen Kolonialgesellschaft nach Deutsch-Südwestafrika: Fräulein Maria Buchholz zu Herrn Bezirksrichter Kühnast, Swakopmund. — Fräulein Marie Bethge aus Erfurt zu Frau Bezirksamtman von der Groeben, Gibeon. — Fräulein Johanna Födisch aus Wurzen zu Herrn Gastwirt Elias, Seeis. — Fräulein Johanna Heise aus Alfeld zu Frau Hotelier Bause, Swakopmund. — Fräulein Sophie Schorling aus Bremen zu Herrn Kaufmann Wulff, Keetmanshoop. — Fräulein Elsbeth Kettner aus Röttis b. Plauen zu Herrn Farmer Gessert, Sanverhaar.

Neugegründete Abteilungen.

Abteilung Danzig (34 Mitglieder)

Ehrenvorsitzende: Frau von Jagow, Exzellenz und Frau von Mackensen, Exzellenz,
1. Vorsitzende: Freifrau von Schimmelmann,
2. Vorsitzende: Frau von Jarotzky,
1. Schriftführerin: Frau Oberstabsarzt Mette,
2. Schriftführerin: Frau Professor v. Bockelmann,
1. Schatzmeister: Herr Kaufmann Schaefer,
2. Schatzmeisterin: Frau Dr. Eckleben,

Beisitz: Fr. Direktor Waechter, Frau Militär-Bauinspektor Elsässer.

Abteilung Fraustadt (Vorstand ist noch nicht gewählt).
Abteilung Lübeck. Vorsitzende: Frau Milly Görtz.
Abteilung Frankenstein. Vorsitzende: Frau Elisabeth Kasser.

An unsere Abteilungen.

Wir bitten alle Abteilungen und Mitglieder des Frauenbundes, die Veröffentlichungen über Veranstaltungen der Abteilungen und sonstige Berichte in unserem Vereinsorgan „Kolonie und Heimat“ wünschen, die Manuskripte freundlichst der Einfachheit wegen an den Vorstand unter der Adresse: Berlin W9, Potsdamerstr. 134, einsenden zu wollen. Der Vorstand.

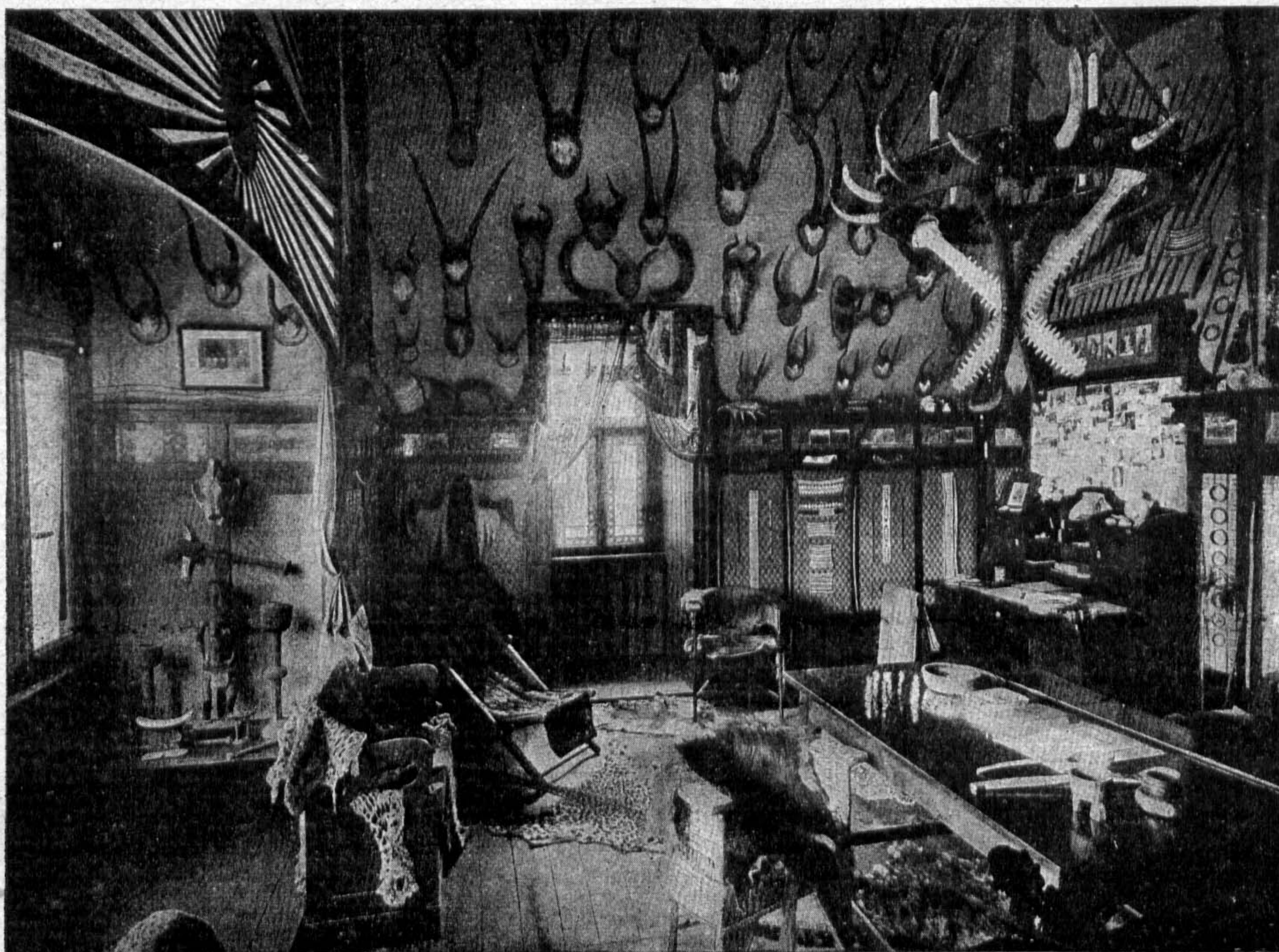
Aus den Abteilungen.

In der unter dem Protektorat Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Fürstin von Thurn und Taxis stehenden Abteilung Regensburg des Frauenbundes hielt am 25. Oktober Fräulein von Negelein aus Braunschweig einen Vortrag über die Kulturaufgaben der deutschen Frauen in den Kolonien und die Zwecke und Ziele des Frauenbundes. Zu dem Vortrag war der Vorsitzende der Münchener Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft, Oberstleutnant Schlagintweit erschienen. Die Vortragende gab in knappen, aber die Sache vollkommen erschöpfenden Ausführungen, ein anschauliches Bild von den Kulturaufgaben und dem Leben der deutschen Frau in den Kolonien, sowie von den Bestrebungen unseres Bundes. Ihre von warmer Begeisterung getragenen Darlegungen fanden in der zahlreich besuchten Versammlung den lebhaftesten Beifall. Die Abteilung Regensburg fühlt sich Fräulein von Negelein, die sich in aufopfernder Weise der langen Reise unterzogen hatte, zu aufrichtigem Dank verpflichtet, was auch in der Versammlung zum Ausdruck gebracht wurde.

Sammlung für das Heimathaus des Frauenbundes in Keetmanshoop.

Bestand	Mk.
Frau Direktor Paetsch, Köln a. Rh.	10 755,10
Abteilung Zwickau der Deutschen Kolonialgesellschaft	1,—
Ertrag eines Wohltätigkeitskonzertes, veranstaltet von Frau Emile Köhler, Vorsitzende der Abteilung Borkum	30,—
Ertrag eines Wohltätigkeitsfestes, veranstaltet von der Abteilung Cottbus	41,15
	1 000,—
Uebertrag	17 827,25

Herr Gerichtssekretär H. Wagner, Schriftführer der Abteilung Schöningen der Deutschen Kolonialgesellschaft	Uebertrag 17 827,25
Ergebnis einer von Herrn Dr. Friedrich Lange, Redakteur der Deutschen Zeitung, veranstalteten Sammlung	4,95
Verein ehemaliger Kameraden der deutsch-afrikanischen Schutztruppen, Berlin	217,—
Frau Hauptmann Moebes, Neumünster	20,—
Sammlung der Abteilung Berlin: *)	20,—
Frau Generaloberarzt Steudel	Mk. 6,—
Frau Generalleutnant Schüler	3,—
Frl. Ilse Schultz	3,—
Frl. Sophie Naumann	3,—
Herr Major z. D. Priem	3,—
Frau Konsul Teltschow	6,—
Frl. Helene Heyder	10,—
Frau Ida Jünger	10,—
Frau Wendling	10,—
Frau A. Wilkens	10,—
Frau Geh. Bergrat Junghann	50,—
Frau Dotti	20,—
Frau Dr. Schweinburg	10,—
Frau Professor Belowsky	6,—
Frau Hauptmann Herford	3,—
Frl. Elise Thümmel	2,—
Frau Hauptmann A. Hupfeld	5,—
Frau Dr. Aye	2,—
Frau Ada Stephan	5,—
Frau Präsident Friedrich	10,—
Frau Dr. A. Wilner	6,—



Afrikazimmer im Kurhaus Gundlach, Bad Soden a. d. Werra.

Frau Anni Jürgens	5,—
Frau Pusch	10,—
Frau Kommerzienrat Helene Eichmann	20,—
Frl. Emma Neugebauer	3,—
Frau A. Staudinger	5,—
Frau Oberverwaltungsgerichtsrat Magnus	10,—
Frau Oberleutnant Vielnaber	20,—
Frau M. Junghann	20,—
Frau A. Brandeis	20,—
Frau Pauline Sperr	10,—
Frau M. Kelch	3,—
Frau Oberstleutnant Gerwien	3,—
Herr Etienne Doussin	10,—
Frau Geheimrat Baltzer	20,—
Frau von Quast	10,—
Frau Dr. Richter	3,—
Frl. M. Hotes	10,—
Frau Oberin Posschl	6,—
Frau S. Hermann	10,—
Frau Dr. Hindorf	10,—
Frau Elisabeth Geiger	10,—
Frau Hauptmann Pauli	5,—
Frau M. Zeitzschel	5,—
Frau M. Lessing	10,—
Frau Hofrat Wassmannsdorf	3,—
Frau Hauptmann Gallenkamp	3,—
Herr Unterstaatssekretär von Lindequist	20,—
Herr Franz Glienicke	10,—
Frl. von Spankeren	10,—
Frau Warburg	10,—
Frl. Gertrud Warburg	5,—
Frau Geheimrat Ernst	3,—
Frau Dr. Rhode	10,—
Gesamtsumme der eingegangenen Spenden	683,50
Gesamtsumme	Mk. 18 581,20

Der Vorstand spricht allen gütigen Gebern und den Veranstaltern von Sammlungen herzlichsten Dank aus.

*) Gesamtsumme der Abteilung Berlin Mk. 2377,50.

Bei dieser Gelegenheit erlaubt sich der Vorstand darauf aufmerksam zu machen, dass nach einem Beschluss des Vorstandes denjenigen Abteilungen, die Mk. 5000 und eine Zimmereinrichtung für das Heimathaus spenden, ein Sitz mit Stimme in dem Kuratorium des Heimatshauses zusteht.

Brief von einer Farm in Deutsch-Südwestafrika.

Nachdem ich nun ein halbes Jahr auf Farm X. weile, will ich endlich dem Frauenbund, durch dessen Mitwirken ich diese Stelle erhielt, Nachricht geben. Ich habe mich sehr gut und schnell hier eingelebt, habe eine angenehme Familie gefunden, schöne Gegend und gutes Klima. Farm X. liegt 2000 m hoch, daher haben wir eine herrliche Kühle, aber auch dünne Luft. Sogar in den heißen Monaten wie Februar, März habe ich nicht unter Hitze gelitten. Jetzt ist die trockene kalte Zeit. Viele Leute würden es kaum glauben, wenn ich Ihnen erzählte, dass ich morgens und abends tüchtig friere. Der Wind ist hier oben oft so durchdringend und dabei kalt, dass man gerne seine dicksten Wintersachen vorholt. Wir haben sogar im Esszimmer einen Ofen, der allerdings den Nachteil hat, dass er zuweilen raucht, mittags ist es dabei köstlich warm, sodass man gerne Waschkleider anzieht; sowie aber die Sonne fort ist, wird es kalt. Jetzt säen wir im Garten und mit vieler Mühe wird gegossen. Leider schaden die Mäuse sehr.

An die schwarzen Leute habe ich mich schnell gewöhnt; manche sind sogar hübsch unter ihnen; aber eckmützig sind leider fast alle. Wir haben meist Kaffern, einige Hottentotten und Hereros; lustig und lachend sieht man sie wohl stets und wenn sie eine Arbeit mehr aufbekommen, singen sie auch dabei und sind nicht, wie oft unsere weissen Leute, mürrisch. Sie lassen sich ja allerdings Zeit und schaffen lange nicht so viel wie Weisse. Zum Windhuker Rennen, zu Pfingsten und bei der landwirtschaftlichen Ausstellung waren wir auch in Windhuk. Es ist bewundernswert, was

da alles geleistet war. Jetzt ist Afrika am Diamantenfieberkrank; man hört nur von Diamanten-Expeditionen und Schürffeldern. Bei Windhuk hat man ja auch Blaugrund gefunden und hofft auch dort auf die kostbaren Steine. Vielleicht finde ich bei meinen Spaziergängen oder Ritten auch noch einmal einen Diamanten. Es soll hier ja Gold geben, nur weiss man noch nicht wo! Einige kleine Blumen sende ich als Gruss aus Deutsch-Südwest mit. Es gibt hier viele und schöne Blumen und köstliche Gräser. Daher finden sich auch wilde Bienen.

Sonst lebt man auch in Südwestafrika eigentlich ähnlich, wie in Deutschland auf dem Lande. Morgen werden wir ein Schwein schlachten und wie zu Hause zu Wurst und Schinken verarbeiten. Im übrigen werden viele Hammel geschlachtet, wenn nicht die Jäger die Tafel mit Wildbret versorgen. An Gemüse haben wir bis jetzt nur Tomaten und Kürbis und wir essen daher viel getrocknetes oder Büchsen-Gemüse. Auch Trüffeln finden sich in Südwest, und wir haben uns zur Wurst welche mitbringen lassen.

Sie sehen also, es lässt sich wirklich hier leben und zwar sehr gut. Nun will ich aber schliessen, da meine Zeit sehr in Anspruch genommen ist. Ich sehe in jeder Nummer von „Kolonie und Heimat“, wie der Frauenbund wächst und wünsche ihm auch weiter viele neue Mitglieder, damit er wie bisher segensreich für die Kolonie wirken kann.

A. S.

Buschklatzsch.

Kameruner Roman.

Von
Hans A. Osman.

Nachdruck verboten.

(4. Fortsetzung.)

Hans Schlieben stand auf dem kleinen Promenadendeck, das zu gleicher Zeit Kommandobrücke war und starrte in die Dünung, die in langen, regelmässigen Wellen sich heranwälzte. Ausser ihm waren noch drei Herren und der Kapitän oben, die drei Passagiere lagen schlafend in den Deckstühlen, von den Strapazen des Fassbiertrinkens einigermaßen erschöpft, der Kapitän ging vorn an der Reeling auf und ab, er hatte die Wache für einige Zeit übernommen. Hans bewunderte seinen Stumpfsinn — immer acht Schritte, dann drehte er sich auf den Fussspitzen und ging wieder acht Schritte zurück. Von unten, aus dem Salon der ersten Klasse tönte Gesang, dort sassen noch einige trunkfeste Leute, die noch nicht genug hatten.

Hans war froh, dass er dem Rate des Oberstewards von der „Hermine“ folgend, wenigstens hier ein Billett erster Klasse gelöst hatte, denn der Salon der zweiten Klasse war ihm vorgekommen, wie eine Räuberhöhle: die Bänke an den Wänden entlang starrten vor Schmutz, ebenso Tische und Stühle, und von den nebenanliegenden Küchen- und Vorratsräumen drang ein hässlicher Duft in den niedrigen Raum, der dadurch nicht verbessert wurde, dass fünf schwarze Passagiere in Duala eingestiegen waren und sich nun breit machten.

Die übrigen Passagiere der zweiten Klasse schienen das aber nicht so zu empfinden. Herr Dibbel und ein anderer Unteroffizier hatten sich schon energisch mit zwei schwarzen Schönen angefreundet, die eine davon war die bessere Hälfte eines Händlers in Kribi, die zu Besuch in Duala gewesen war, die andere die Frau eines der drei Neger, eines Togomannes, der ebenfalls als Händler bei einer Südküstenfirma arbeitete. Die andern beiden black gentlemen waren ein Missionslehrer und ein Schneider.

Alle drei waren mit grosser Geckenhaftigkeit gekleidet und repräsentierten den Typ des echten Hosenniggers, ihre Kragen waren so hoch, dass sie kaum die Köpfe bewegen konnten, die Finger mit sogenannten Akkra-Ringen überladen, — breiten Goldringen mit aufgelegten arabischen Schriftzeichen. Dabei rauchten sie Zigaretten und unterhielten sich leutselig mit den zwei übrigen Europäischen Passagieren, die beide zum ersten Male hinausgingen und höchst verwundert über die Kultur dieser schwarzen Landsleute waren.

Die Unteroffiziere liessen sie ruhig gewähren, es war ihnen ganz lieb, dass ihre Aufmerksamkeit von den schwarzen Damen auf diese Weise abgelenkt war. Der schwarze Händler fühlte sich übrigens geschmeichelt, dass sich die „small governors“ so angelegentlich mit seiner Gattin beschäftigten.

Hans Heinz ekelte dieses Treiben an, er war froh, als er oben in der reinen Luft war — wie konnten sich die Weissen nur so weit erniedrigen, mit Negern zusammen auf gleichem Fuss zu verkehren. Gerade der eine der Unteroffiziere hatte oft so vernünftige Ansichten über Negerbehandlung geäussert, und kaum kam er hier mit ihnen zusammen, behandelte er sie beinahe als gleichberechtigt, nur um eines hübschen, schwarzen Weibes willen!

Plötzlich fuhr er aus seinem Sinnen auf. Jemand trat neben ihn an die Brüstung und sah ihm ins Gesicht — zwei leuchtende, blaue Augen lachten ihn an. „Hans Schlieben, sind Sie's oder ist das Ihr Geist. Mein alter Junge, wie kommen Sie denn in aller Welt hier raus? Nun fahren wir seit zwei Stunden auf diesem alten Aepfelkahn zusammen und ich habe keine Ahnung, dass ein alter Kriegskamerad mit an Bord ist. Sind Sie auch zu uns übergetreten? Merkwürdig, ich hätte doch was von Ihrer Kommandierung hören müssen!“

„Nein, Herr Hauptmann, ich bin nicht mehr Offizier, ich gehe als Privatmann raus — als einfacher Plantagenassistent für Kuhlentorp nach Evandi.“ „Oh weh, also nicht mehr Soldat — na, na, so war's nicht gemeint“, unterbrach sich der Sprecher, als er sah, wie Hans jäh errötete, „Sie können hier draussen als Privatmann mindestens ebenso viel leisten,

wie als Offizier, und brauchen dabei nicht immer in Angst vor Zeitungsschreibern und finsternen Reichstagsabgeordneten zu sein. Ja, ja, schütteln Sie nur mit dem Kopfe — wenn Sie erst mal als Hauptagent irgendwo hier an der Küste sitzen, dann pfeifen Sie auf die Regierung.“

Heinz sah in das lachende Gesicht des Mannes da neben ihm, das war nun also einer der berühmtesten Kameruner, der hier vor ihm stand, der Hauptmann Reich, der seit Jahren draussen war. Er war einmal ein kurzes Jahr in seinem Bataillon kommandiert gewesen, bei der Maschinengewehrabteilung. Hans war damals ganz junger Offizier und hatte mit Bewunderung zu dem Manne aufgeblickt, dessen Ruf als eines der kühnsten Eroberer da unten im schwarzen Erdteil durch alle Zeitungen ging. Reich war bald darauf wieder hinausgerufen worden, um einen plötzlich ausgebrochenen Aufstand niederzuwerfen, seitdem hatte er ihn nicht mehr gesehen.

Und nun stand er hier plötzlich neben ihm, in schlichter, einfacher Natürlichkeit, nicht wie der erste Beamte des ganzen gewaltigen Südbezirkes der Kolonie, sondern wie ein älterer Freund. Ein warmes, freudiges Gefühl durchströmte ihn und verscheuchte seine trüben Gedanken. Es war ihm, als habe er auf einmal auf einer wüsten Insel, auf die er schiffbrüchig verschlagen worden war, einen hilfreichen Menschen gefunden. Und nun erzählte er ihm, wie alles gekommen sei, von seinen Hoffnungen und Aussichten und seinen Plänen für die Zukunft.

Hauptmann Reich hörte ihm ruhig zu. Endlich sagte er: „Na, mein lieber Schlieben, dann wünsche ich Ihnen alles gute. Ihr zukünftiger Chef ist übrigens ein netter Kerl. Ich kenne den Mann seit 12 Jahren, er ist auch einer von der alten Schule; wenn er auch, seit er verheiratet ist — aber Donnerwetter —, Schlieben, da fällt mir ein, Frau Zeussen müssen Sie doch kennen! Fritz Schramm — wissen Sie nicht mehr, die Tochter vom General v. Schramm aus Leipzig?“

„Was“, ruft Hans aus, „Fritzi Schramm ist hier? Und die Frau meines ersten Vorgesetzten? Nein ist das komisch. Wie oft haben wir zusammen getanzt und nun — aber richtig, ich besinne mich, sie heiratete irgendwohin ins Ausland. Ich habe mich damals nicht drum gekümmert. Schramms zogen, nachdem der Alte gestorben war, nach Naumburg und da habe ich sie ganz aus den Augen verloren. Sie war ein nettes Mädchen — etwas überspannt — wie ist sie denn nun als Frau. Lassen Sie mal sehen, sie muss so etwa in meinem Alter sein, so fünf- sechszwanzig.“

„Das wird ungefähr stimmen, na — wie sie ist, Gott, da lässt sich schwer was drüber sagen. Mir scheint, als ob sie etwa die „unverständene Frau“ spielen wollte. Ihr Mann ist ein guter Kerl, hat aber ausser für das Geschäft eigentlich nur noch für eine Sache Interesse, das ist die Jagd. Ausserdem trinkt er gern mal ein bisschen. Na, und die gute Fritzi kennen Sie doch, die hatte doch immer einen kleinen Zug ins hochtrabende — da kommt's wohl manchmal zu Missverständnissen. Na, für Sie ist's ja gleichgültig, Sie werden da oben im Innern wenig mit ihr zusammenkommen.“

Der Abend senkte sich rasch hernieder. Hans bewunderte die eigentümliche Färbung der Luft, die die untergehende Sonne hervorbrachte. Die dicken, schweren Wolken, die wie grosse Ballen am Himmel brauten, überzogen sich erst mit einem tief violetten Schimmer, an den Rändern ein feiner roter Goldsaum, dann erbleichten sie allmählich und ihre Farbe ging in ein ausgesprochenes Grün über — aber das dauerte nicht lange. Das fahle Dämmerlicht erstarb

nach kurzer Zeit und wich einer schweren, schwarzen Nacht. Die Nacht brachte keine Kühle, heiss und stickig blieb die Luft, wie in einem Dampfbad.

„Sie können sich freuen, wenn wir keinen Tornado bekommen“, sagte Reich zu ihm, „um 8 Uhr können wir vor Bibundi sein, und wenn Sie beim Tornado an Land müssen, so ist das immer eine ungemütliche Geschichte. Abgesehen davon, dass sie patschnass dabei werden, ist auch die Bootsahrt und die ganze Landung etwas kipplich.“

Aber Hans schien wirklich alles durchkosten zu sollen, denn als der Dampfer gegen neun Uhr in Höhe der Lichter von Bibundi war, da knatterte der Donner, die Blitze zuckten ununterbrochen und erleuchteten die aufgewühlte See, über die die Regenmassen dahinpeitschten.

Hans stand neben Reich an der Reeling und starrte hinaus aufs Wasser —, er hatte die Zähne zusammengebissen, es war doch ein unheimliches Gefühl, bei diesem Wetter ins Boot zu müssen. Der Dampfer wurde hin- und hergeworfen wie eine Schaukel, so dass man sich mit Mühe auf den Beinen halten konnte. Wie möchte es dann erst in einem kleinen Boote sein. Vorläufig war auch noch nichts von einem solchen zu sehen. Immer und immer wieder heulte die Dampfpeife, der Kapitän lief ungeduldig auf der Brücke herum und schimpfte. Er schimpfte auf den Tornado, auf die Bummel der Leute da an der Küste, die ihn hier wegen ihrer lausigen Post und des einen Passagiers warten liessen, zuletzt schimpfte er auf ganz Westafrika und Kamerun im besonderen, aber es dauerte trotzdem noch zehn Minuten ehe man das Geschrei der Bootsjungen über das Wasser hörte.

Hans war im stillen froh über die Verzögerung, denn wenn auch der Regen noch niederprasselte und die Wellen unheimlich hoch gingen, so hatte sich doch wenigstens das Gewitter unterdessen verzogen. Nur ab und zu noch zog ein grollender Donner über das Meer, wie ein finsternes Drohwort, das das Land da vor ihm dem fremden Eindringling entgegenschleuderte.

Hans hatte oft an den Mann gedacht —, der ältere Kamerad hatte für ihn eine grosse



Odol
Das Mundwasser

Tägliche Mund- u. Zahnpflege
ist die Grundlage für
Schönheit und Gesundheit

Zuneigung gezeigt. Er hatte ihm auch zugeredet, mit hinüber zu kommen und in die Truppe einzutreten, aber er hatte damals noch keine Lust gehabt. Er hatte es in der letzten Zeit oft bereut, dass er Reichs Rat nicht gefolgt war und hatte mit einem gewissen Gefühl der Verlegenheit an eine eventuelle Begegnung mit ihm hier draussen gedacht.

Endlich lag das Boot längsseits. Die Wellen hoben es bald bis fast an die Reeling empor, bald verschwand es wieder tief unten. Schnell wurden die Gepäckstücke und der Postbeutel hinüber befördert — dann, ein Händedruck und Hans schwang sich über Bord und kletterte an der kleinen Strickleiter hinunter. Eben war das Boot noch dicht an der vierten Sprosse der Leiter gewesen, jetzt war es, wie ihm deuchte, 1½ Meter unter ihm. Er hing an der Leiter und wartete. Von unten schallten ihm Stimmen entgegen: „Master, — spring — Goddam — this water be kada kada too much!“ (Verflucht — die See ist heute sehr schlimm!) Als das Boot wieder hoch kam liess sich Hans wie einen Sack hineinfallen. Kräftige Arme ergriffen ihn und setzten ihn auf ein Bündel Säcke, ein Segeltuch wurde zum Schutz gegen den Regen über ihn gezogen, dann stiess das Boot ab.

Hans war einen Augenblick wie betäubt, das Geschrei der Neger im Boote, das Klappern der Ruder und seine unbequeme Lage unter dem Segeltuche machte ihn verwirrt. Er fühlte, wie das Boot auf und nieder tanzte, aber sehen konnte er nichts. Endlich machte er sich mit einem Ruck unter dem Schuttdach frei und streckte den Kopf vor. Ah, die Luft war so frisch und rein, unter dem Segel hatte es nach Teer gerochen und war eine stickende Hitze gewesen, — vor sich sah er zwei Neger, die sich mit aller Gewalt in die langen, schweren Ruder legten. Eine Laterne am Bug liess die Umrisse der nächsten Umgebung im Boote in einem unsicheren roten Lichte erkennen. Die acht Ruderer arbeiteten schweigend, mit zusammengekauerten Lippen. Nur ab und zu kam ein Zuruf. Der Mann hinter ihm am Steuer richtete jetzt einige Worte an ihn, die er aber nicht verstand. Endlich wurde ihm klar, dass Meking der grossartigste Steadmann sei, der

ihn sicher ans Land bringen würde. Allerdings sprach Herr Meking auch die feste Hoffnung aus, dass er dafür von ihm eine grosse Portion Rum „gedascht“ bekommen würde. Als Hans dies zusagte, brüllte Meking seine Bootsleute aufmunternd an. Hans nickte zustimmend. Die Boys antworteten durch ein beifälliges Geschrei und das Boot flog durch die Wellen.

Jetzt hörte er schon ein gleichmässiges Rollen, das musste die Brandung sein. Und nun, vor sich sah er Lichter blinken — Land, das Land, in dem seine Zukunft lag!

Plötzlich zogen die Boys die Ruder ein — im nächsten Moment erfolgte ein Stoss, dann ein Knirschen; rechts und links sprangen die schwarzen Gestalten ins Wasser und erfassten die Bootswände, die nächste Welle machte das Boot wieder flott, die Boys stiessen es vorwärts und schwangen sich auf die Bordwand, wieder ein Stoss, wieder springen die Boys hinein in die Wellen und schieben, endlich sitzt das Boot im niedrigen Wasser fest. Ein mächtiger Neger, dem das Wasser bis zum Gürtel reicht, tritt jetzt an den Stern, in dem Hans sitzt und schlägt sich einladend auf die Schultern. „Come on Master, me go tut you shore.“ (Komm Herr, ich trage Dich an Land), nach einigen ungeschickten Versuchen sitzt Hans auf seinen Schultern, mit den Händen sich auf den wolligen Schädel seines Reittieres stützend, und es geht eine Strecke durchs Wasser — endlich fühlt er wieder festen Boden unter den Füßen, und da tönen auch schon deutsche Laute an sein Ohr.

Vor ihm steht eine Gestalt in einem langen Umhang, aus dem sich ihm eine Hand entgegenstreckt: „Guten Abend, na, sie haben wohl eine nasse Bootsahrt gehabt? Mein Name ist Spangenberg“, stellt der Mann sich dann vor, „nun kommen Sie mal erst, und ziehn Sie sich trockene Sachen an. Kommen Sie Herr Schlieben.“ Hans folgt seinem Führer über den Sand, dann geht's etwas bergan, durch ein Gittertor, dann an einigen Schuppen vorbei, wie er im Dunkeln erkennen kann auf ein hellerleuchtetes Haus mit einer breiten Veranda zu.

„Hier wohnt der Hauptagent, Herr Jenssen, aber wir wollen erst ins Jungesellenhaus

gehen, damit Sie sich vorher umziehen können.“ Von der Veranda tönt jetzt eine Stimme: „Herr Spangenberg, ist der neue Herr mitgekommen?“ „Jawohl Herr Jenssen, hier ist er, wir wollen aber erst rüber gehen, er ist patschnass.“ „Na schön, guten Abend, kommen Sie dann bitte herüber.“

Hans kommt dieser trockne Ton etwas schroff vor — der Mann da oben hätte ebenso gut herunter kommen können, und ihn begrüßen. Aber da fällt ihm ein, er ist ja nur eine Nummer hier in dem grossen Betriebe und der Hauptagent steht soviel über ihm, wie etwa der Brigadekommandeur über dem jüngsten Fahnenjunker.

Der Platz hinter dem Hause ist von einer mächtigen Laterne erleuchtet, in deren Scheine rechts und links grosse Lagerschuppen zu sehen sind. „Donnerwetter“, sagt Hans „Sie haben ja hier richtige Strassenbeleuchtung.“ „Ja“, lacht sein Begleiter, „sonst möchten die Nigger noch mehr klauen, wie sie schon so tun, da, sehen Sie, noch eine Schutzvorrichtung“, eine riesige Dogge kommt in langen Sprüngen auf sie zu und stellt sich knurrend vor Hans auf.

„Kusch Tiger, komm her, gib Pfötchen. Das ist ein neuer Master, sieh ihn dir an.“ Die Dogge setzt sich auf die Hinterhand und hält ihre Pranke hin. „So, jetzt sind Sie vorgestellt, Tiger ist mindestens die dritt wichtigste Persönlichkeit in Bibundi — mit dem muss man sich gut stehen. Aber da sind wir.“

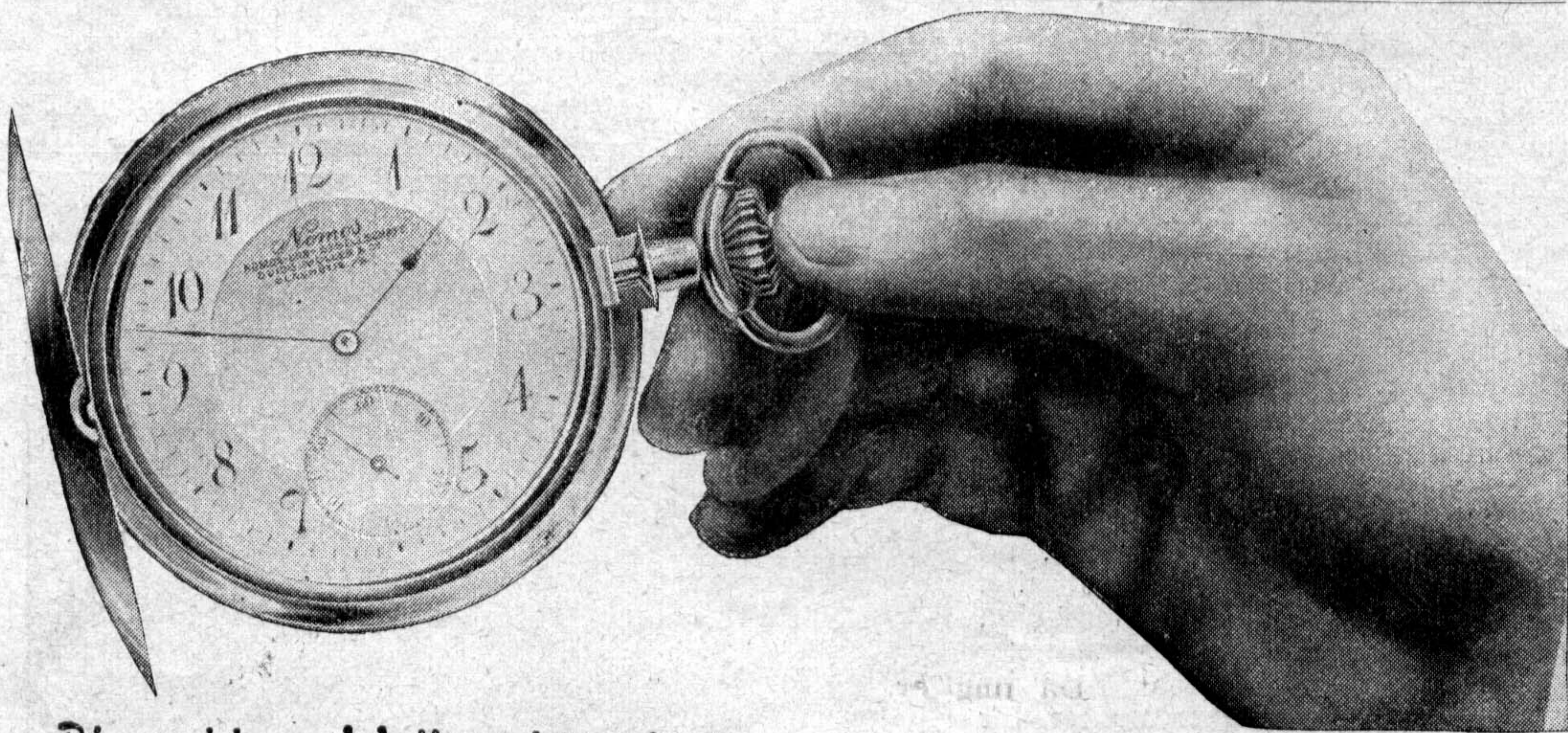
Vor ihnen liegt ein langgestrecktes Gebäude, auf hohen Pfosten, ringsherum führt eine Veranda; über der Treppe, die zu ihr hinaufführt, schaukelt eine Laterne hin und her, und lässt die Schatten der Pfeiler, die das vorspringende Dach tragen, auf den weissgetünchten Wänden tanzen. Vier Türen münden auf die Plattform, die beiden Giebelwände sind vorgebaut, an jeder Front noch eine Tür, — das Ganze macht den Eindruck einer Kaserne.

„Hier ist unser Kloster, — na, haben Sie man keine Angst, mit dem Zölibat halten wir's nicht so streng, hier gibt's massig Weiber, — na, und hier ist Ihre Zelle“, damit stösst er eine der Türen auf. Ein kleiner Raum, in der einen Ecke ein riesiges Bett, mit einem viereckigen Aufbau, darüber ein Moskitonetz, an der Wand gegenüber ein Tisch und zwei bequeme Korbstühle, neben der Tür eine Waschoilette mit einem blinden Spiegel darüber.

„Das ist der sogenannte Affenstall“, erklärt sein Begleiter, „weil hier Jenssen einmal drei Schimpansen gehabt hat, die er nachher nach Deutschland schickte, sonst wird's als Fremdenzimmer benutzt für Durchreisende. Sie sollen ja gleich ins Innere, nach Nsogakon gehen. Seien Sie froh darüber. Hier unten ist nicht viel los. Aber da kommen Ihre Sachen“, unterbricht er sich, als die Boys mit den Koffern kommen. „Hier setzt es her und dann schert Euch.“ Als die Boys, der Bootshandman und zwei andere sich unnötig lange zu schaffen machen und der Headman zu Hans sagt: „Master, my dash!“ (Herr, mein Geschenk!), da wird Herr Spangenberg wütend: „move, you Stinker's! Dash, dash, dash! Lassen Sie sich man ja nicht mit der Bande ein, sonst werden Sie sie nicht los. Raus, move“, als der Headman sich an der Tür noch einmal umdreht und mit bettelnder Geste, vorgestreckten Armen, die Handflächen nach oben, wiederholt: „Master, my dash“ bekommt er einen Stoss, dass er hinaustaumelt. „So, your dash be him.“ (So, hier hast Du dein Geschenk), lacht Herr Spangenberg, und kümmert sich nicht weiter um das Schimpfen des Niggers. „Warten Sie, ich will Ihnen meinen Boy rufen, der kann Ihnen helfen. Wenn Sie fertig sind, kommen Sie zu Jenssen, ich gehe immer rüber. Die Post ist da, das wissen Sie noch nicht, was das hier bedeutet.“

Als Hans nach einer Weile rein gekleidet über den Platz zum Hauptagentenhaus ging, trat der Headman schon wieder an ihn heran und bettelte um seinen Rum. Um ihn los zu werden, nickte Hans, „all right“, worauf der Neger befriedigt abzog, nachdem er ihn erst noch nach seinem Namen gefragt hatte, damit er wisse, wie „sein Weisser“ hiesse.

(Fortsetzung folgt.)



Die goldene Weihnachtsgabe!

Eine goldene Uhr auf dem Weihnachtstisch! — Wer gerät bei diesem Gedanken nicht in freudige Erregung?

Es gibt kein zeitgemässeres, kein praktischeres und schöneres Geschenk, vorausgesetzt, dass die Uhr eine wirklich gute und geschmackvolle ist. Den modernen Menschen, dessen ganzes äusseres Leben von der Uhr bestimmt und geregelt wird, beurteilt man mit Recht nach seiner Uhr. Wer eine exakt gehende, moderne und schöne goldene Uhr besitzt, kann seine Zeit sicher und vorteilhaft ausnützen und macht überall den Eindruck einer wohlhabenden Persönlichkeit von gutem Geschmack. Mit dem Geschenk einer guten goldenen Uhr bringt man dem Beschenkten Nutzen und Vorteil fürs ganze Leben. Der grosse Lebenswert einer solchen Uhr macht sich immer wieder aufs neue geltend.

Das Ideal einer modernen Uhr ist die „Nomos“-Uhr in goldenem Gehäuse. Die goldene „Nomos“-Uhr ist ein exaktes, feines

und kostbares Instrument von hoher technischer Vollendung. Ihr solides, erstklassiges Werk modernster Konstruktion garantiert einen wunderbar gleichmässigen und präzisen Gang, den namhafte Fachautoritäten bestätigt haben. Dieser technischen Vollkommenheit und Leistungsfähigkeit entspricht bei der goldenen „Nomos“-Uhr die vornehme Form und Ausstattung, die künstlerische Behandlung des auserlesenen Materials, die hervorragend stilvolle Schönheit und entzückende Eleganz ihrer ganzen äusseren Gestaltung. In der Preislage der goldenen „Nomos“-Uhr wurde besondere Rücksicht genommen auf ihre praktische Bestimmung als Gebrauchs-Uhr für jedermann.

So charakterisiert sich die goldene „Nomos“ als das nützlichste, schönste und preiswerteste Weihnachts-Geschenk unserer Zeit!

Verlangen Sie den soeben erschienenen, reich ausgestatteten Haupt-Katalog, der jedem Interessenten auf Wunsch von der Nomos-Uhr-Gesellschaft, Glashütte i. Sa., (Bf. 332) kostenlos und portofrei zugesandt wird.

Der Urwaldfriedhof. Totenfestgedanken von Wilhelm Rau.

Dicht am Wege, der sich schmal nur
Durch des Urwalds Pracht hinwindet,
Eine kleine Lichtung bildend,
Liegt der Friedhof, wo die Männer,
Wo die deutschen Frauen schlummern,
Die hier in dem fremden Lande
Eine neue Heimat fanden. —

Auf den grasbewachs'nen Hügeln
Steht kein Stein mit gold'ner Inschrift.
Kleine, schwarze Kreuze ragen
Nur darauf, schon halbverwittert,
Und von dunkelgrünem Moose
Dicht umspinnen; Unkrautblumen
Blicken leuchtend auf zum Himmel. —

Wackre Männer, wackre Frauen
Schlafen hier den ew'gen Schlummer,
Liegen hier nach heisser Arbeit
Fern vom alten Vaterlande —
Hartes Mühen, hartes Schaffen,
Harte Arbeit war ihr Los.
Jeden Fussbreit Landes mussten
Sie dem Urwald abgewinnen
Mit der schweren Axt, der Sichel
In den nimmermüden Händen. —

Wo einst wilde Herden jagend
Zogen ruhlos ihre Pfade,
Richteten sie auf die Hütte,
Schufen ringsum grüne Weide,
Fruchtbar Land und Blumengärten.

Und in diesem fremden Lande,
Unter dieser fremden Sonne

Hielten fest sie an den Sitten,
Die sie aus der alten Heimat
Treulich mit herüber brachten,
Hielten fest sie an der Sprache,
Die sie von der Mutter lernten,
Hielten fest sie an den Liedern,
Die sie drüben einst gesungen;
Lehrten wieder ihren Kindern
Deutsches Fühlen, deutsches Denken,
Deutsch nur redend stets mit ihnen. —
Wackre Männer, wackre Frauen
Waren sie, treu bis zum Tode,
Treu im Herz der alten Heimat,
Bis man sie hier kühl gebettet
In dem kleinen Urwaldfriedhof. —

Wenn im Laufe der Jahrzehnte
Einst des Urwalds Bäume fallen,
Und Gehöft sich an Gehöft reiht,
Wo nur heute still vereinzelt
Da und dort steht eine Hütte,
Wird der wackern Kämpfer alle,
Der Kultur Vorposten niemand
Mehr gedenken; — selbst die Stätte,
Wo sie schlafen nach der harten
Arbeit unter heisser Sonne
Wird vielleicht vergessen sein. —

Kleine, schwarze Kreuze stehen
In dem kleinen Urwaldfriedhof
Halbverwittert auf den Gräbern.
Ausgewaschen hat der Regen
Lange schon die meisten Namen.

Und doch hätten, die da schlafen,
Wohl verdient ein Marmordenkmal,
Drauf mit goldnen Lettern ständen
Alle Namen dieser Wackern
Und darunter zum Gedächtnis:
„Treu dem alten Vaterlande,
„Das kein Brot mehr für sie hatte,
„Haben sie auf fremder Erde,
„In der Wildnis ferner Mitte
„Aufgerichtet deutscher Sitte,
„Deutscher Art und deutschem Wesen
„Eine gute, neue Stätte
„Nicht nur dienend eigenen Nutzen,
„Nein, dem Wohl der ganzen
Menschheit.“ —

Kleine, schwarze Kreuze stehen
Halbverwittert auf den Gräbern
In dem kleinen Urwaldfriedhof.
Unter ihnen schlummern friedlich
Deutsche Männer, deutsche Frauen. — —
Kommt der Abend, rauschen leise
In dem Winde schlanke Palmen
Und die Grillen zirpen kreischend.
Aus dem Walde klingt Gezitscher
Und der Tigerkatze Fauchen.
Aber die, die drunter schlummern,
Träumen von den deutschen Eichen,
Träumen von der Lerche Trillern,
Träumen von des Kornfelds Wogen,
Wo die blauen Blumen blühen,
Von der Linde auf dem Dorfplatz,
Wo sie einst als Kinder spielten.

Allerlei.

Fabeln und Sprichwörter der Duala (Kamerun).*)
Von Bernhard Struck, Gross-Lichterfelde.

Die Fabel vom Papagei und Turako.

Der Papagei und der Turako waren Freunde seit alter Zeit. Der Grund ihrer Freundschaft lag darin: sie waren beide kinderlos, und das erregte sie im Innersten. Eines Tags sagte der Papagei zu seinem Freunde Turako: „Freund, warum wundern wir uns, alle andern Vögel haben geboren, wir wissen nichts von dieser Sache und sitzen still; müssen wir uns nicht schämen, wenn sie uns unfruchtbar schelten?“

Daher gingen sie zum Wahrsager, dass er den Fall untersuche. Sie kamen zum Wahrsager Kukuk. Der wollte nur ein rotes Tuch zum Lohn. Als der Kukuk seine Zauberei gemacht hatte, sagte er ihnen, der Webervogel habe sie behext; sie sollten nun gehen und die Verwandtschaft rufen, dass sie sich wegen dieser Sache versammeln. Als sie die Zaubersprüche vollendet hatten, schnitten Papagei und Turako für den Kukuk zwei Stücke Stoff ab und gaben ihm eine Flasche Rum. Ist es vielleicht nicht so? Gewiss ist es so!

Nachher taten sie, wie ihnen der Wahrsager gesagt, und als sie den Webervogel fragten,

ob er sie verhext habe, sagte er: „Ja!“ Seit dieser Zeit ist der Webervogel geschrien als böser Vogel. Ist es vielleicht so? Gewiss ist es so!

Als die Sache erledigt war, wurden der Papagei und der Turako schwanger und bekamen Kinder. Aber der Papagei hatte Unglück und gebärte zu rasch aufeinander, und seine Kinder waren eines wie das andere Schwächlinge. Deshalb beneidete der Papagei die Kinder des Turako. Wenn die Kinder des Papagei und die des Turako miteinander assen, schaute der Papagei mit argen Augen auf die Kinder des Turako, auch schimpfte er sie immer „dicke Fettklötze“. Aber der Turako sagte kein Wort. Ist es vielleicht nicht so? Gewiss ist es so!

Eines Tages bekam der Turako eine Todesnachricht und liess seine Kinder beim Papagei zurück. Als der Turako zur Leichenfeier gegangen war, nahm der Papagei dessen Junge und sperrte sie in eine Steinhöhle ein, ohne ihnen auch nur Essen zu geben. Am Abend kam der Turako von der Leichenfeier heim und ging zum Papagei, um seine Kinder zu holen; aber der sagte, sie seien schon ins Bett gegangen. Der Turako suchte sie auf den Betten, sah sie aber nicht. Beim Erwachen sagte der Papagei, sie seien an der Quelle, der Turako ging und suchte sie auch an der Quelle, aber er sah seine Kinder nicht. Da fing er an, den Papagei zu drängen, ihm seine Kinder zu geben, aber der sagte, er wisse nicht, wo die

Kinder seien; er bedrohte auch seine Kinder, sie sollten nicht sagen, dass er sie versteckt habe. Als die Sache ernst wurde, riefen sie alle Vögel zusammen, um die Begebenheit zu hören. Das Urteil war: der Turako könne seine Kinder vom Papagei verlangen. Da aber der Papagei aussagte, dass er nicht wisse, wo die Kinder seien — vielleicht seien sie baden gegangen und ertrunken, der Turako sei auch sein guter Freund, wenn er deshalb mit ihm einverstanden sei, solle er die Sache lassen, er werde schon wieder andere Kinder bekommen, — so ging die Sache aus. Ist es vielleicht nicht so? Gewiss ist es so!

Nachher fing der Papagei an, seine Kinder sehr zu plagen, und gab ihnen fast nichts mehr zu essen, sodass sie nacheinander starben. Wenn aber eines gestorben war, weinte er nicht und begrub es nicht bei Tag, sondern bei Nacht, damit die Vögel es nicht erfahren. Nach kurzer Zeit waren alle gestorben. Dann nahm er die Kinder des Turako unter dem Stein hervor, wohin er sie versteckt hatte, und fing sie an zu pflegen als seine eigenen Kinder. Das währte eine ziemlich lange Zeit, sodass die Vögel nicht mehr an jene Begebenheit dachten. Ist es vielleicht nicht so? Gewiss ist es so!

Eines Tages schickte der Papagei einen der jungen Turakos zum fliegenden Hund, um Feuer zu leihen. Vor der Tür stiess er sich an einem Steine und seufzte: „O Mama Turako!“ Der fliegende Hund, der das hörte, erstaunte und fragte: „Gehörst denn du dem Turako?“ Das



Nebenstehende Schutzmarke und die binnen kurzer Zeit bemerkbare vorzügliche und seit 22 Jahren immer wieder festgestellte Wirksamkeit gegen Haarschwund und Haarleiden aller Art sind die Zeichen für die Echtheit des Uhlmannschen

Peru-Tannin-Wasser's.

Es wirkt nicht wie andere Haarmittel klebend oder porenverstopfend, verändert nicht die Haarfarbe, sondern reinigt und erfrischt die Kopfhaut und bewirkt durch Anregung der Blutzirkulation eine bessere Ernährung des Haarbodens und damit Kräftigung des Haarwuchses.

Zu haben fettfrei für fettiges Haar, fetthaltig für trockenes sprödes Haar in allen besseren Geschäften zu 2.— die kleine und 3.75 M die grosse Flasche.

Alleinige Fabrikanten: **E. A. Uhlmann & Co., Reichenbach i. V.**

Zollfrei für Oester.-Ung. durch: Vertriebsgesellschaft Wien I Karlsplatz 3.

Kind entgegnete: „Ja, aber der Papagei verbarg mich unter einem Stein und sagte, er habe mich in Pflege genommen.“ Sofort ging der fliegende Hund zum Turako und sagte: „Gib mir etwas, und ich werde dir etwas anvertrauen.“ Aber der Turako entgegnete: „Mein Lieber, wenn du etwas zu sagen hast, nimm mich in's Geheimnis! Was besitze ich denn, dass du von mir Bezahlung willst?“ So erzählte ihm der fliegende Hund, wie er seine Kinder bei dem Papagei erkannt habe. Da fing der Turako an zu weinen und rief die Vögel, sie sollten kommen

und ihm helfen, dem Papagei die Kinder zu entreissen. Daher kamen alle Vögel zusammen und fragten die Kinder, wem sie gehörten. Die Kinder antworteten: „Wir wissen, dass uns der Papagei in Pflege genommen hat, aber wir gehören dem Turako.“ Daraufhin nahmen die Vögel dem Papagei die Kinder weg und gaben sie dem Turako. Aber der Turako dachte: „Wenn ich hier mit meinen Kindern zusammen mit dem Papagei wohne, wird er sie töten und auch mich umbringen!“ Deshalb floh er mit seinen Kindern auf die Bäume. Aus diesem

Grunde dürfen wir uns auch nicht wundern wenn wir sehen, wie der Turako die Leute meidet, denn er fürchtet, der Papagei tue ihm oder seinen Kindern Böses.

Seiner-Franz als Wüterich.

Unsre Leser werden aus den Berichten des Forschungsreisenden Franz Seiner über seine Reisen im Caprivi-Zipfel, die im zweiten Jahrgang veröffentlicht worden sind, gewiss, wie wir, den Eindruck gewonnen haben, dass Herr Seiner

**Schaubeks**
Briefmarken-Album.
Neue 32. Auflage 1910. Permanent - Albums mit auswechselb. Blättern Alljähr. Nachträge. Alb. von 10 Pf. an bis 210 M. Ill. Katal. gratis von C.F.Lücke, G.m.b.H., Leipzig.

**27 mal prämiert**

**Gegen kleine monatliche TEILZAHLUNGEN**
Liefere an Jedermann vorzügliche **UHREN** **GOLD u. SILBERWAREN**
Grosses Preisbuch mit über 2000 Abbildungen. Verlange man sofort kostenlos. Hunderte Anerkennungen!
ADOLF MARR, Juwelier
Dresden 17, No. 59.

**Frankenstühle für Strasse und Zimmer, Selbstständer, stehbare Kopfkissen, Bettische, Klossets etc.**

Steckenpferd.

Lilienmilch-Seife

von **BERGMANN & Co. Hofl.**
RADEBEUL-DRESDEN.



erzeugt jugendfrisches Aussehen, sammetweiche Haut & blendend schönen Teint!
à St. 50 & Ueberall zu haben.

Lästige Haare

im Gesicht und am Körper entfernen Sie mit meinem **Enthaarungs-Mittel** schmerzlos in wenig Minuten durch gänzliche Beseitigung der Haare **mit der Wurzel.**



Letztere sterben ab und kommen dann die Haare **nie wieder.** Keine Reizung der Haut. Nachweisbar ist mein Enthaarungsmittel heute das beste der Welt, besser selbst als die elektrolytische Behandlung.
Preis M. 5.50.

Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. Prämiert Paris, London, Gold-Medaillen. Versand diskret gegen Nachnahme oder Briefmarken.

Institut für Schönheitspflege
Frau H. U. Schröder-Schenke
Berlin W., Potsdamerstr. 26 b.

Kolonial-Lichtbilder

mit Text v. Dr. P. Rohrbach u. Ob.-Stud.-Rat Lampert, gr. Ausw., käuflich u. leihw., (auch ff. kol.). Kat. grat **Th. Benzinger, Stuttgart.**



Sehr vorteilhaft kaufen Sie **Musik-Instrumente** etc. etc. bei **Armin E. Voigt, Markneukirchen Sa. 209**
Verlangen Sie bitte Katalog.

Verbandstoff-Fabrik M. Pech, G.m.b.H.

Berlin W. 35, Am Karlsbad 15 i.
Gummiwaren. 19 Geschäfte. Gegründet 1882. Vielfach prämiert.

la Verbandwatte	1000 g	500 g	250 g
	1,75	0,90	0,50

Artikel zur Krankenpflege.
Irrigator, komplett mit Schlauch 0,75
Maximal-(Fieber-)Thermometer in Nickel 0,75
Gesundheitsbinden für Damen . p. Dtdz. 0,50

Echt nur bei mir. Warne vor Nachahmungen!

Ich **Anna Csillag**

bin selbst die Verkäuferin meiner **Haar- u. Bartwuchspomade**




prämiert, weltberühmt seit über 25 Jahren, unübertroffen.
Tiegel zu 2, 3, 5 und 8 Mark.
Sicherer Erfolg b. regelmässiger Gebrauch.
Man lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Echt nur Berlin, Krausenstr. 3, erhältlich. **Anerkennungs- u. Dankschreiben aus allen Weltteilen liegen vor.** Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages aus der Fabrik

Anna Csillag,
Berlin 385, Krausenstr. 3,
an der Friedrichstrasse

Photogr. Apparate u. Bedarfs-Art.
Gelegenheitskäufe. **Paul Löchl, Zeitz.**

Sicherheits-Rasier-Apparat



Unsonst und portofrei versenden unseren grossen illustrierten Katalog mit ca. 7000 Gegenständen aller Warengruppen.

Besten Selbst-Rasierapparat Nr. 4, mit verstellbarem Schutzkamm. Sehr bequem und gefahrlos zu handhaben. In feiner Blechdose mit Gebrauchsanweisung, p. Stück M. 3,-, Porto extra.

Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus E. von den Steinen & Cie.
Wald bei Solingen 708.



Als Massangabe Papierausschnitt d. Stiefelsohle erbeten.

Russische u. amerikanische Gummischuhe Deutsche (Harburger) Fabrikate

für Herren das Paar	4.50 M.
„ Damen „	2.75 „
„ Kinder „	1.95 „

Schwerhörigkeit, Ohrgeräusche,

werden beseitigt beim Gebrauch von **gesetzlich geschützten Gehör-Patronen.** Aeusserst bequem zu tragen. — Im Gebrauch unsichtbar. — Aerztlich empfohlen. — Zahlreiche Anerkennungen. — Prosp. gratis und franko.

Hans Sieger, Bonn a. Rhein.



Grösste Neuheit!

Die billigste und prakt. elektrische **Beleuchtungsanlage.** Dauerbetrieb f. Schlaf-, Kranken-, Kinderzimm., Kioset, Korridor, Boden u. fotogr. Dunkelkammer. — Stromkosten p. Stunde 2 Pf. **Sann elektrische Tischlampe.** Preise kompl. m. 2 Füllungen 6.— (f. Dunkelkammer 6.50 M.). Porto u. Verpackg. 80 Pf. **Ein Druck und sofort helles Licht.** Eine Füllung gibt ca. 15 Stdn. Licht. Ist die Füllung verbraucht, giesse man diese aus und schütte eine neue Füllung in die Lampe, gewöhnliches Wasser dazu und sie brennt wieder ca. 15 Std. **Ersatzfüllung 30 Pf.** Jahrelang haltbar. Unbenutzt kein Stromverbrauch.

Heinrich Sann. Radebeul 16, Dresden.

Grossartige Erfindung!

Deutsches Reichs-G.-M. No. 383356. **Neuheit!**
Konzert-Zugharmonika mit Patent-Claviatur-Griff



Kein Verdross, kein Aerger mehr, kein zeitraubendes Auseinandernehmen bei etwa vorkommend. Reparaturen wie bei andern Harmonikas. Diese sinnreiche Erfindung ermöglicht selbst einem Kinde mit Leichtigkeit Änderungen vornehmen zu können. Die Harmonika hat 10 Tasten, 2 Doppelbässe, 3 Register, 3 fachen Doppelbalg mit Balgtaltschoner und Zuhalter, offen.Nickelclaviat. **Doppelchörige, harmoniumartige Musik.** 50 haltbare Stimmen. **Prachtinstrument! Diese neuartigen, patentierten Harmonikas erregen allenthalben grösstes Aufsehen. Kein Konkurrenz-Geschäft der Welt kann Ihnen diese Neuheit liefern.** Trotz der grossartigen Verbesserungen kostet dieses Instrument mit **Tremolando (Zitter-Apparat)** keine 7,50 Mk., sondern nur **5.40 Mk.** 2-reihige Künstler-Harmonika **7.90 Mk.** **Verpackung und Selbsterlernschule umsonst. Versand unter Nachn. Porto 80 Pfennige. — Garantie: Umtausch oder Geld zurück.**

Achtung! Auf unseren Harmonikas können Sie das **schönste Forte-Porte-Tremolo** und Piano-Piano-Tremolo erzielen **ohne** dafür auch nur einen Pfennig zu zahlen wie bei anderen und sind unsere Harmonikas von irgend einer Neuheit mit Schalltrichtern in der Stärke des Tones nicht zu übertreffen. Verlangen Sie **bunfarbigen Prachtkatalog** über alle Arten Musikinstrumente und Weihnachtsgeschenke gratis und franko von der bekannten Harmonikafabrik

Husberg & Compagnie, Neuenrade (Westf.) No. 183.
Tatsächlich beste und billigste Bezugsquelle.



Die beste Kapitalanlage

für jeden Landwirt ist eine **„WESTFALIA“**

Hand-Milchzentrifuge.

Unübertroffen an Haltbarkeit, sachgemässer Konstruktion und Entnahmschärfe! — Ueber 80000 Stück geliefert! Viele erste Preise. Tausende von Zeugnissen. — Preise von Mk. 45,— an. Alte Maschinen werden zu günstigen Bedingungen eingetauscht. — Rührige Vertreter gesucht!

Ramesohl & Schmidt, Akt.-Ges.
Oelde No. 29 (Westf.)

müssen, S. 4, Spalte 3. Sein Mütchen ist gekühlt, wenn Naturkinder, die besser sein mögen, als er, sechsmonatliche Zwangsarbeit bekommen, sein Charakter und Hochmut gibt sich kund als „Deutscher“, der den Engländern überlegen ist, da diese die „Verhätschelung“ der Eingeborenen betreiben! Sein Nationalstolz kann nur einen französischen Missionar verachten, da derselbe menschliches Erbarmen besitzt, und der einen Engländer abzuhalten sucht von solchen Deutschen.“ —

Selig sind die Einfältigen — — —



Aus dem Sprichwörterschatz der Wasuaheli.
Uebersetzt von Chr. Pirank.
Er ist wie ein Hundsaffe, der allein geht.
Die Katze wird vom Reis nicht satt, sie
wird immer noch nach Ratten verlangen.
Wo man Geheul hörte, ist geschrien worden.
Wenn Hühner in der Nähe sind, soll man
keinen Reis zum Trocknen ausbreiten.
Zufriedenheit ist mehr wert als Reichtum.

Glück ist Geschick, man weiss nicht, wann
es kommt.
Wo die Welle ist, ist auch das Wellental.

Vom kolonialen Stammtisch.

Die Rabenmutter.

Eine durchreisende Karawane hatte uns einen
prachtvollen Graupapagei aus dem Kongostaat

verkauft. Er wurde gehegt und gepflegt und
gedieh prächtig. Seine Kisuaheli-Sprachschätze,
wie kasanku, hodi, jambo, shemegi yangu und
andere wurden bald ergänzt durch eine Fülle
deutscher Worte, wie „Ria“, „komm, komm“,
„guten Morgen“, „Na, wo bist du“, „du, du,
pfui“ (wenn er beissen wollte). Und kom-
mandieren konnte er! Das war uns ein wahrer
Stolz, wie er mit schmetternder oder schnarren-

Prämie für die Leser der „Kolonie und Heimat“.

Ausschneiden!

Alle Leser der „Kolonie und Heimat“
erhalten, so lange der Vorrat reicht
folgende grosse Prachtwerke

Illustrierte Kunstgeschichte

von Joh. Emmer, mit über 700 Textillustrationen und farbigen Tafelbildern,
Lexikon-Format, 790 Seiten stark in Prachteinband mit Goldprägung.

Illustrierte Weltgeschichte

von O. Mertens, mit über 600 Textillustrationen und farbigen Tafelbildern,
Lexikon-Format, 800 Seiten stark, in Prachteinband mit Goldprägung für

nur 3,50 Mark

pro Werk. Es ist somit jedem Abonnenten der „Kolonie und Heimat“
Gelegenheit geboten, diese grossen Prachtwerke zu einem ganz enorm
billigen Preis zu erwerben. Die Abonnenten werden gebeten, den neben-
stehenden Bestellschein zu benutzen und an den **Neuen Allgemeinen**
Verlag einzusenden. Die Bestellungen werden der Reihe nach erledigt.

Jedes Exemplar das aus irgendwelchen Gründen nicht gefällt, wird innerhalb 8 Tagen zurückgenommen.



Format 17 x 25,5 cm
790 Seiten stark mit über 700 Textillu-
strationen und farbigen Tafelbildern.



Format 17,5 x 25,5 cm
800 Seiten stark mit über 600 Textillu-
strationen und farbigen Tafelbildern.

Prämienschein

für die Leser der
„Kolonie und Heimat“.

An den Neuen Allgemeinen Verlag G. m. b. H.
Berlin W. 57, Bülowstr. 66.
Unterschiedener bestellt hiermit unter
Nachnahme
Expl. Illust. Kunstgeschichte à M. 3,50
„ Illust. Weltgeschichte à M. 3,50
Name:
Stand:
Ort:
Strasse:
Von 7 M. an liefern wir franko.



Boldt & Vogel m. b. H., Hamburg.

Grösste Spezialfabrik für Kellerei-Maschinen und
Pumpen.

Haus-, Hof- und Gartenpumpen,
Gartenspritzen, Schläuche und Zu-
behör, Schlauchkarren, Rasensprenger.

Vorzügl. weltbekannte Fabrikate.

Kataloge in allen Sprachen.



Ausser Gebrauch mit wasserdichtem
nur 2 1/2 Kilo. Überzug.

Für grosse Figur - M. 35.-
sehr grosse Figur - „ 38.-

Mit hohem Rabatt!

Tropen-Ausrüstungen Ponchos

Ferd. Jacob
in Köln ☐ Rhein



Katalog, Kostenanschlag gratis!

Herzog's

„Athlet“

Stahl-

Wind-

turbine

ist die

beste

der

Welt!

Sächs. Stahl-

Windmotoren-Fabrik

G. R. Herzog,

Dresden-A. 62.



Schütze dein Heim!

Automatische

Browning-

Pistolen

Caliber 6,35, 7,65 und 9 mm.

Beste Schutz- u. Verteidigungswaffen

Zu beziehen durch die Waffenhand-

lungen. — Generalverkauf durch

die Firma **Albrecht Kind,**

Hunzig bei Dieringhausen (Rhein-

land) und deren Filialen in Berlin C

und Nürnberg. — Nächste Bezugs-

quelle wird Anfragern genannt.

Beschreibung auf Verlang.

Sand

ist

cold

wenn er nach unserm Verfahren

verarbeitet wird zu

Beton-Mauersteinen, Dachziegeln,

Platten, Röhren usw.

mit unseren patentierten

Maschinen für Hand- u. Kraftbetrieb.

Grösste Spezialmaschinenfabrik

für Sandverwertung Leipziger

Cementindustrie

Dr. Gaspary & Co., Markranstädt.

Orientierungsbroschüre 129 gratis.

Kolonial-Maschinenbau

Transportmittel - Geräte - Werkzeuge

Ausführung und Lieferung

sämtlicher Einrichtungen

für Ansiedler - Farmer - Werkstätten - Pflanzungen etc.

auf Grund jahrelanger Erfahrungen in speziell
für die Tropen geeigneten Ausführungen.

Lieferant der Kaiserl. Gouvernements aller
Schutzgebiete, der Kommunen, Pflanzungen,
Ansiedler, Farmer etc.

Lieferung ab Fabriklager Hamburg.

Musterlager in Hamburg und Berlin.

Theodor Wilckens, Hamburg, Afrikahaus,
Gr. Reichenstrasse 25/33
Berlin NW. 7,
Dorotheenstrasse 32.

Tantallampe

*Dauerhafteste
Metallfadenlampe.*

Für alle Stromarten.

20-240 Volt.

In allen gebräuchlichen Lichtstärken.

Hohe Stromersparnis.

Überall erhältlich!

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.

Dresdner Bank

Kapital M. 180 000 000

Reservefonds „ 51 500 000

Insgesamt M. 231 500 000

Berlin. Dresden. London.

Altona, Augsburg, Bautzen, Bre-
men, Bückeburg, Cassel, Chemnitz,
Detmold, Emden, Eschwege, Frank-
furt a. M., Freiburg, Fulda, Fürth,
Greiz, Hamburg, Hannover, Heidel-
berg, Leer, Leipzig, Lübeck, Mann-
heim, Meissen, München, Nürn-
berg, Plauen i. V., Wiesbaden,
Zittau, Zwickau i. Sa.

Deutsche Orient-Bank

Kapital 16 000 000 Mark,

Berlin, Hamburg, Konstantinopel,
Brussa, Mersina, Alexandrien, Kairo,
Tanger, Casablanca.

Deutsch-Südamerikanische Bank

Banco Germanico de la America del Sud.

Kapital 20 000 000 M.

Berlin, Hamburg, Buenos Aires, Mexiko.

Deutsch-Westafrikanische Bank

Kapital 1 000 000

Berlin, Lome (Togo), Duala (Kamerun).

Sämtliche Niederlassungen
der Dresdner Bank nehmen Aufträge
für die drei Uebersee-Banken entgegen.

der Stimme die Kommandoworte nachrief, nach denen die Askari auf dem nahen Exerzierplatz ihre Uebungen machten; so deutlich, dass sogar manchmal auf sein Kommando eine Ausführung erfolgte. Plötzlich vernachlässigte er den Exerzierplatz und seine Freunde, den Hund Maxi und den Affen Fips. Er wurde stiller, suchte

mehr die Dunkelheit und Einsamkeit auf und überraschte uns eines Tages mit zwei selbstgelegten Eiern, die er von nun ab fleissig bebrütete. Wir hofften stark auf jungen Nachwuchs. Doch eines Tages wurde diese Hoffnung jäh zerstört. Aus der Kiste der „Kassuku“ ertönte heftiger Lärm, Worte, Klopfen. Nichts

Gutes ahnend, trat ich näher. Da sah ich, wie unser Liebling, der immer so zart und sanft gewesen war, wütend und mit gestäubten Federn mit seinem kräftigen Schnabel auf seine eigenen Eier loshackte, und sie unter den Worten „ich pfeife aufs ganze Familienleben“ zertrümmerte.

Der moderne Mensch



bedarf eines erstklassigen Präzisionsinstrumentes als Taschenuhr. Wünschen Sie einen wirklich zuverlässigen Zeitmesser zu erwerben, so wenden Sie sich an eine absol. reelle, vorteilh. Bezugsquelle.

Wir sind Vertragsfirma d. meist. Beamtenverbände.

Preisbuch über Zimmeruhren, Gold-, Silber-, Alfenide- und Kupferwaren, Musikwerke, Optische Artikel, feine Lederwaren, Koffer etc. gratis und franko.

Grau & Co., Leipzig 176.

2jähr. Garantie.
Auf Wunsch
Teilzahlung



Garantie für Güte. Preisliste frei.
Wilhelm Herwig in Markneukirchen i. S.
Welches Instrument gekauft werden soll, bitte anzugeben.

Fischnetze

jeder Art sowie fix und fertig
eingestellte Reusen, Staak-
netze, Zugnetze etc. liefert:
Franz Klinder, Netzfabrik
Neubabelsberg.

DEUTSCHE BANK.

BERLIN W.

Zentrale: Behrenstrasse 9—13.

Zentralleitung der Depositenkassen: Mauerstrasse 28.

Aktienkapital 200 000 000 Mark
Reserven 103 699 000 Mark

Im letzten Jahrzehnt (1899—1908) verteilte Dividenden
11, 11, 11, 11, 11, 12, 12, 12, 12, 12 %.

FILIALEN:

BREMEN: Deutsche Bank Filiale Bremen, Doms-
hof 22—25,
DRESDEN: Deutsche Bank Filiale Dresden, Ring-
strasse 10 (Johannesring), mit Depositen-
kasse in Meissen,
FRANKFURT a.M.: Deutsche Bank Filiale Frankfurt,
Kaiserstr. 16,
HAMBURG: Deutsche Bank Filiale Hamburg,
Adolphsplatz 8,
KONSTANTINOPEL: Deutsche Bank Filiale Konstantinopel,
Sambul, Basmadjian Han,
LEIPZIG: Deutsche Bank Filiale Leipzig,
Rathausring 2,
LONDON: Deutsche Bank (Berlin) London Agency,
4 George Yard, Lombard Street E. C.,
MÜNCHEN: Deutsche Bank Filiale München, Lenbach-
platz 2,
NÜRNBERG: Deutsche Bank Filiale Nürnberg, Adler-
strasse 23,
AUGSBURG: Deutsche Bank Depositenkasse Augsburg,
Philippine Welterstr. D. 29,
WIESBADEN: Deutsche Bank Depositenkasse Wies-
baden, Wilhelmstr. 18.

Eröffnung von laufenden Rechnungen. Depositen- und Scheck-
verkehr.

An- und Verkauf von Wechseln und Schecks auf alle be-
deutenderen Plätze des In- und Auslandes.

Accreditierungen, briefliche und telegraphische Auszahlungen
nach allen grösseren Plätzen Europas und der überseeischen
Länder unter Benutzung direkter Verbindungen.

Ausgabe von Welt-Zirkular-Kreditbriefen, zahlbar an allen
Hauptplätzen der Welt, etwa 1800 Stellen.

Einzahlung von Wechseln und Verschiffungsdokumenten auf
alle überseeischen Plätze von irgend welcher Bedeutung.

Rembours-Accept gegen überseeische Warenbezüge.

Bevorschussung von Warenverschiffungen.

Vermittlung von Börsengeschäften an in- und ausländischen
Börsen, sowie Gewährung von Vorschüssen gegen Unterlagen.
Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle
der Auslosung.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Die Deutsche Bank ist mit ihren sämtlichen Zweig-
niederlassungen und Depositenkassen amtliche An-
nahmestelle von Zahlungen für Inhaber von Scheck-
Konten bei dem Kaiserl. Königl. Oesterreichischen
Postsparcassen-Amte in Wien.

Drahtzaun-Fabrik

H. Höhne

Berlin-Steglitz,

Düppel-Strasse 25.



**DAS BESTE
für die
KOLONIEN**

Fernsprecher 80 und 379.

VERLANGEN SIE
KOSTENANSCHLÄGE

Leicht aufstellbar. — Billig. — Aeusserst haltbar. —

Nur Draht und Eisen.

Kein Lockern der Eisenpfosten: — Drahtzäune für Minen,
Farmen, Gärten auf Grund sorgfältiger Studien in aller Welt!

Champignon-Speisepilzanlage.
Prosp. grat. J. Nepp,
Civ.-Ing. Spezialist s. 1871. Leipzig-Pl.

Natur - Milch

Allerfeinste Qualität!

Homogenisiert :: tropensicher

Kaffee-Sahne



Schlag-Sahne

Höchste Auszeichnungen!

Langjähr. Lieferant erster Hamburger
Exporteure, erster Schifffahrtlinien u.
der Kaiserlichen Marine - Lazarette.

Milchkons.-Fabr. C. Mäder,
Stubben Bez. Bremen.

Vertr.: J. W. Gossmann, Hbg., Hermannstr. 20.



Steffe & Comp. G.m.b.H.
Siegen (Westfalen).

roh und verzinkt.
Filterrohre
Blechrohre
Dampf-, Wasser-
geheizt oder
geschweisst.
Reservoirs
Druckgefässe
Wassergefässe
Fassfahrzeuge
Apparate zur
pneumatischen
Grubenentlüftung

Empfehlenswerte Spediteure

HAMBURG. Dammann & Lewens,
Spedition und Lagerung.

Deutsch-Südwestafrika.
SWAKOPMUND. H. J. Kaiser, Spedition, Lagerung,
Gepäckabfertigung.

Ludwigsburg. August Stähle, Kgl. Hof-Lohnkutscherei, Spedi-
tion, Möbeltransport, Lagerung.

Maschinenfabrik Sürth Ges. m. b. H.

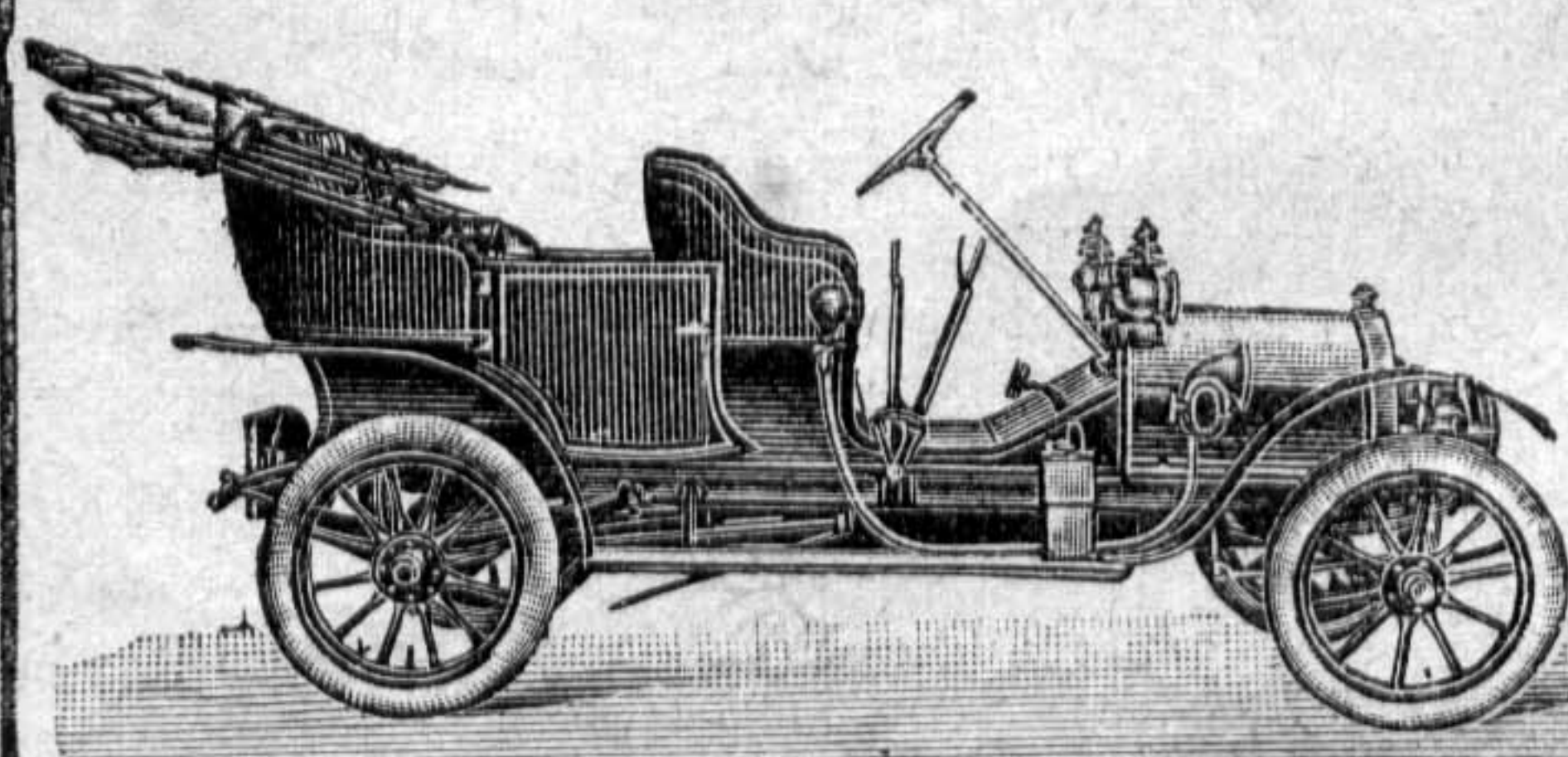
SÜRTH am Rhein bei Cöln

Eis- und Kühlmaschinen

speziell für grössere Privathäuser,
Villen, Restaurants, Farmen, Molkereien,
Schlacht- und Konservierungs-Anlagen

Kompressoren f. Luft u. alle anderen Gase,
Stahlflaschen und Stahlflaschen-Ventile,
Mineralwasser-Anlagen (St. Georgs-Sprudel)
Produkt deutschen Mineralquellen ebenbürtig.

Stoewer-Wagen



sind absolut

concurrenzlos

in

Leistungsfähig-
keit und Preis.

■ Der kleine Viercylinder-Wagen ist ideal! ■

Stoewer-Lastwagen

Absolut zuverlässig! Billigster Betrieb!
Rationellster Transport von Massen-Gütern!

Export nach allen Ländern. Kataloge etc. franco.

Gebrüder Stoewer :: Stettin.

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.

Prämienchein
für die Leser der
„Kolonie und Heimat“.

Hiermit bestelle bei Willibald Wendes Verlag,
Berlin W., Lützowstrasse 31.
Expl. illustr. Länder- u. Völker-
kunde. Afrika. 3 M.
Betrags und Porto nachnehmen — folgt anbei.
Genauere Adresse:

Weihnachts-Prämien

für die Leser der
„Kolonie und Heimat“

Illustrierte Länder- und Völkerkunde

von **Gustav A. Ritter.**

700 Seiten mit **vielen Originalillustrationen.**

Wir stehen im Zeichen des Verkehrs! Deshalb hat eine populäre Schilderung aller Länder und Völker der Erde in klarer, für jedermann verständlicher Form von Tag zu Tag mehr allgemeines Interesse, zumal dadurch die aufstrebende Kolonialmacht, nicht nur der des deutschen Reiches, sondern auch anderer europäischer Staaten sich das Interesse für fremde Länder und Völker lebhaft gesteigert hat. Dadurch erschien es geboten, letztere ausführlicher zu behandeln, als Europa. Grosse Umwälzungen im Kolonialbesitz haben stattgefunden und was noch vor wenigen Jahren veröffentlicht wurde, ist heute schon veraltet, so über China, Japan und Russland etc. — Alle diese Ereignisse sind in dem vorliegenden Buche vereinigt worden; auch dem kraftvoll aufblühenden Handel und Verkehrswesen wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt und bildet das Buch somit ein durchaus zuverlässiges Nachschlagewerk, dessen interessante Darstellungsweise dem Leser sicherlich viele genussreiche Stunden bereitet.

AFRIKA.

Populäre Schilderung des Landes und der Lebensweise, der Sitten und Gebräuche der eingeborenen Bevölkerung unter steter Berücksichtigung der gesamten Forschungsreisen.

Neubearbeitet und herausgegeben von **Gustav A. Ritter.**
Mit 275 Original-Illustrationen.

Vielfarbiger Ganzleinen-Pracht-Salon-Band.

Gross-Lexikon-Format.



Bestellungen sind unter Benutzung des nebenstehenden Prämiencheines möglichst umgehend einzusenden an

Willibald Wendes Verlag,
Berlin W., Lützow-Strasse 31.

Jedes der beiden wertvollen Werke wird zu dem äusserst niedrigen Preise von nur

3 Mark

an die Leser der „Kolonie und Heimat“ abgegeben.

Rhein- und Moselweine

Jacob Wasum, Weingutsbesitz. u. Weingrosshdlg., exportiert nach allen Ländern zur Zufriedenheit seiner Abnehmer. **Bacharach a. Rh. 25.** Man verlange Exportpreisliste. Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Briefmarken kauft stets **H. Würdemann junr., Oldenburg i. Gr.**



Jagd- u. Scheibengewehre sowie alle anderen Luxuswaffen in modernster Konstruktion, mit höchster Schussleistung kauft man am besten und billigsten unter dreijähriger Garantie von **Thüringer Waffenwerke** Gotthilf v. Nordheim, Mehlis (Thür.) Kataloge gratis.



Rollwände- und Jalousienfabrik

C. Behrens
Hannover 4.

BERLIN:

Warschauer Strasse 8.

KÖLN:

Rheinau-Strasse 6.

— Illustrierte Prospekte! —

Merck'sche Guano- & Phosphat-Werke A. G.

Telegr.-Adr.:
Super-Harburgelbe

Harburg a. E.

Telephon
Nr. 18

Superphosphate und Mischdünger,

sowie alle übrigen Düngemittel.

Spezialdünger für alle Kulturen

nach bewährten Formeln, sowie nach Formeln des Bestellers

Erstklassige mechanische Beschaffenheit.

Erstklassige Verpackung.

WOLFF & CO., Walsrode.

Unsere seit vielen Jahren rühmlichst im Inlande und Auslande bekannte

Jagdmunition

bringen wir hiermit in empfehlende Erinnerung.

Sonnenmarke. Hellgraue Patrone.

In jeder Weise erstklassiges Fabrikat, keine Rostbildung, geringer Gasdruck bei vorzüglichstem Durchschlag und sehr widerstandsfähig gegen Feuchtigkeit.

Wolfmarke. Gelbe Patrone.

Billiger, jedoch in jeder Weise als vorzüglich zu empfehlen. — Pulver Wolfmarke wird auch lose abgegeben.

Schwarzpulverpatronen.

Blaue Hülse gasdicht, versagerfrei und grüne Hülse, billig und gut, mit extra-bestem Schwarzpulver geladen.

Abgabe nur an Wiederverkäufer.

ELEKTRISCHES LICHT 1/2 PFG. 2 BRENNSTUNDE



**METALL-
FADEN-
LAMPE**

Das Beste vom Tage.

GESELLSCHAFT FÜR ELEKTRISCHE MASCHINEN UND INSTALLATIONSBEDARF M.B.H.
BERLIN S.W. 48. FRIEDRICHSTRASSE 16.

Fünfundzwanzig Jahre Deutsch-Ostafrika.

Zum Jahrestag der Flaggenhissung im November 1884.

Fünfundzwanzig Jahre sind in diesen Tagen verflossen, seit Karl Peters mit seinen Freunden durch Hissung der deutschen Flagge in der Landschaft Usagara den ersten Schritt getan hat zur Gründung unserer Kolonie Deutsch-Ostafrika. Diese Flaggenhissung zusammen mit den Verträgen, die er in den folgenden Tagen und Wochen im Namen der „Gesellschaft für deutsche Kolonisation“ mit verschiedenen eingeborenen Häuptlingen abschloss, sollten die formelle Grundlage bieten für die Erwerbung eines grösseren Kolonialgebiets in Ostafrika durch das Deutsche Reich. Diese kühne Tat ist um so höher zu bewerten, als die Schwierigkeiten, die Peters sogar von der heimischen Regierung in den Weg gelegt wurden, jeden andern von dem Versuch zur Ausführung eines solch gefährlichen Vorhabens abgeschreckt hätten. Wurde ihm doch bei seinem Eintreffen in Zanzibar im Auftrag des Auswärtigen Amts in Berlin von dem deutschen Konsul eröffnet, dass die deutsche Regierung jede Unterstützung des Petersschen Unternehmens ablehne. Es sei — hiess es in jenem Schreiben des Auswärtigen Amts — der Regierung zu Ohren gekommen, dass ein gewisser Dr. Peters sich nach Zanzibar begeben habe, um im Gebiet Sr Hoheit des Sultans von Zanzibar eine deutsche Kolonie zu gründen. Falls der „pp. Peters“ wirklich in Zanzibar eintreffen sollte, so wolle der deutsche Konsul ihm eröffnen, dass er dort Anspruch weder auf Reichsschutz für eine Kolonie, noch auch Garantie für sein eigenes Leben habe. Gehe er dennoch mit seinem Plan vor, so geschehe dies lediglich auf seine eigene Gefahr und Verantwortung.

Wir führen diese nicht gerade erhebende Erinnerung nur zu dem Zwecke an, um wieder einmal darzutun, dass wir einzig und allein der Energie von Karl Peters und seiner Freunde unsre schöne Kolonie zu verdanken haben.



Dr. Karl Peters.

Hätte sich Peters abschrecken lassen, hätte er nicht diese Abschüttelung durch das Mutterland missachtet, so würden zweifellos die Engländer, deren Aufmerksamkeit geweckt war, uns das Land vor der Nase weggeschnappt haben. Diese rücksichtslose Energie ist sicherlich nicht ohne Eindruck auf Bismarck geblieben. Er begann die Peters'schen Ideen mit andern Augen

zu betrachten, und als Peters im Februar 1885 wieder in Berlin eintraf, war sein Spiel schon halb gewonnen. Nach wenigen Tagen schon stand Bismarck auf seiner Seite und Ende Februar hatte er bei Kaiser Wilhelm einen Schutzbrief für die Erwerbungen der Gesellschaft für deutsche Kolonisation erwirkt. Wie die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft gegründet wurde und die Verwaltung des jungen Kolonialgebiets übernahm, wie Hermann v. Wissmann und seine Kameraden und Nachfolger uns unter schweren Kämpfen die Kolonie erhielten und erweiterten, wie diese sich allmählich entwickelte und das wurde, was sie heute ist, das alles soll am Jahrestag der Erteilung des kaiserlichen Schutzbriefes, den 27. Februar, erzählt und geschildert werden.

Wenn die Erwerbungen von Karl Peters später durch den Zanzibarvertrag unseligen Angedenkens 1890 zum Teil wieder verloren gingen, so war dies nicht die Schuld unsrer Kolonialhelden. Aber jene Erfahrungen sollten uns heute noch eine Mahnung sein. Gerade jetzt wird wieder um die Grenzen in den verlorenen Gebieten jenseits des Victoriasees gestritten und England ist im Begriff, mit rücksichtsloser Energie dort seinen Besitz zu erweitern gegenüber den Ansprüchen der Belgier. Auch uns wollen die Belgier unter allerlei Winkelzügen die schönsten Teile unsres dortigen Besitzes, der herrlichen Landschaft Ruanda, streitig machen. Möge die Erinnerung an die heroischen Taten bei der Gründung unsrer Kolonie etwas von Peterschem Geist bei der Wahrung unsrer Rechte im fernen Ruanda wiederaufleben lassen!

Koloniale Neuigkeiten.

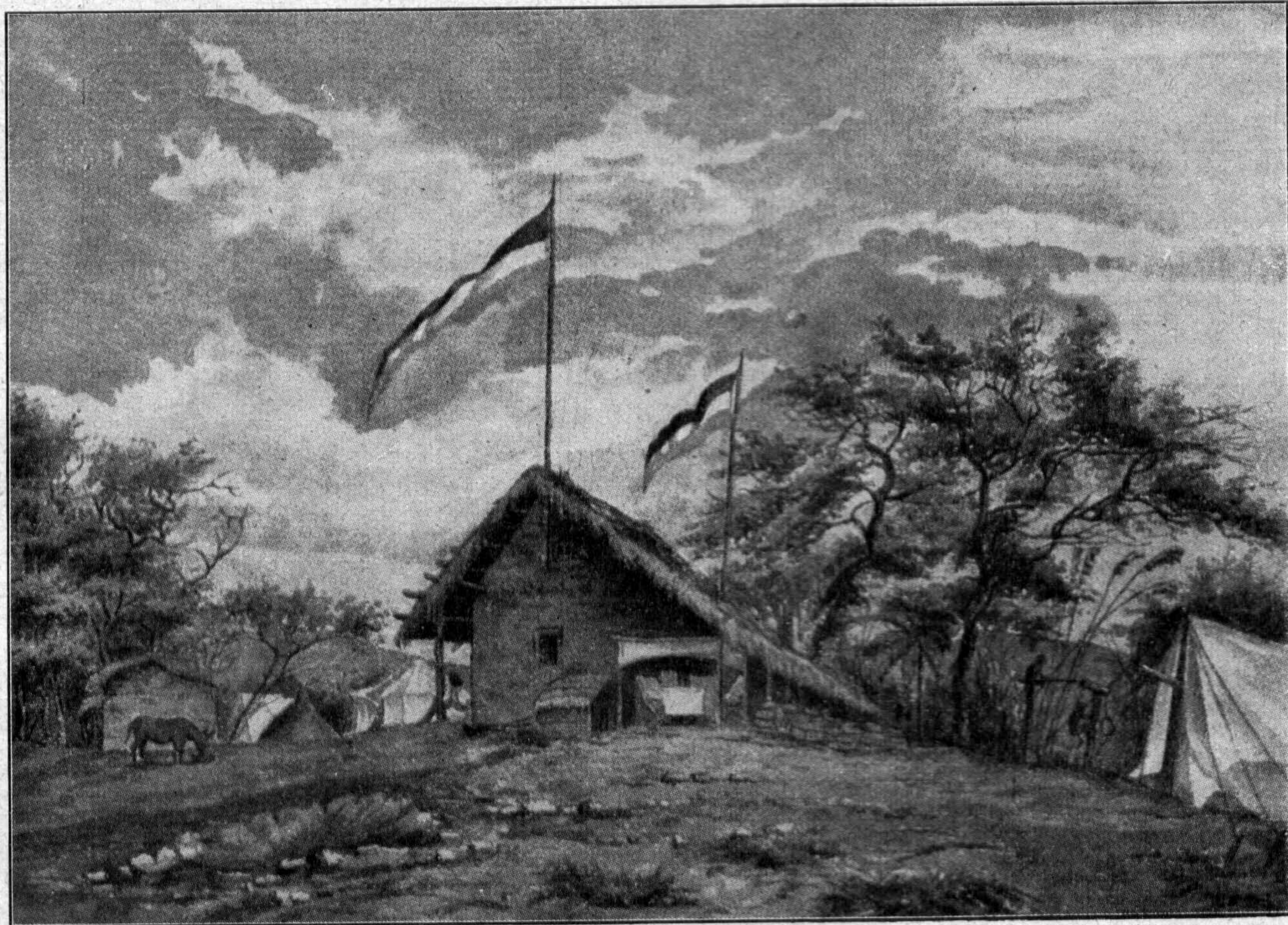
Allgemeines.

Es bestehe ein dringendes Bedürfnis nach auswärtigem Kapital zur Erschliessung der Kolonie und um diesem abzuweichen, hätten

sich bereits Usancen über Handel mit Gesellschaftsanteilen herausgebildet, die unabweislich Errichtung einer Treuhänder-Vereinigung zum Schutze auswärtiger Käufer notwendig machen, falls nicht binnen kürzester Frist durch Einführung eines Klein-Aktiengesetzes geholfen wird. Auf dieses Telegramm ist folgende Antwort eingelaufen: „Werde Herbeiführung gewünschten Klein-Aktiengesetzes versuchen. Dernburg.“

Damit würde ein Wunsch erfüllt, den nach unserem Wissen ein Antrag der Abteilung Berlin für die Vorstandssitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft in Magdeburg warm befürwortete. An sich wäre es ja recht erfreulich, wenn dergestalt das praktische Interesse an unserm Kolonialbesitz in immer weitere Kreise getragen würde.

Nichtsdestoweniger glauben wir vorläufig noch zur Vorsicht mahnen zu sollen. Auf jeden Fall müssen wir der Einführung von Pfundshares — Zwanzig-



Die erste deutsche Station in Ostafrika.

Aus: Joachim Graf v. Pfeil, Zur Erwerbung von Deutsch-Ostafrika; Verlag v. Karl Curtius, Berlin.

Eine Erweiterung des Gesetzes über die Ausgabe kleiner Aktien für koloniale Unternehmungen wird, wie man hört, beabsichtigt. Die Mängel des deutschen Aktiengesetzes, welches die Ausgabe kleiner Aktien verbietet, haben sich besonders bei den Diamantengesellschaften in Südwestafrika und neuerdings bei der Finanzierung des Arndtschen Goldbergwerks bei Ikoma in Ostafrika fühlbar gemacht, — alle die Gründungen sind schliesslich nach englischem Recht erfolgt. Infolge der Schwierigkeiten, welche die Uebertragung von Anteilen der als G. m. b. H. gegründeten Diamantgesellschaft bietet, wandte sich der Lüderitzbuchter Börsenvorstand mit einem Telegramm an das Kolonialamt, in welchem um Ausdehnung des für Kiautschou geplanten Klein-Aktiengesetzes auf Südwestafrika gebeten wurde.

mark-Aktien — widerraten, es sei denn für mündelsichere Papiere, wie die Eisenbahnanteile. Unter hundert Mark sollte man bei Diamanten- und Goldshares nicht heruntergehen, denn es besteht die Gefahr, dass dann die ganz kleinen urteilsunfähigen Leute von gewissenlosen Bankiers zum Spekulieren verleitet und um ihre Spargroschen gebracht werden. Und auf diese Weise würden die kleinen Aktien der Sache nur schaden, statt zu nützen.

Ein Neger als Zeuge für die geringe Kulturfähigkeit des Negers! Hannibal Thomas, ein Freund des schwarzen Dr. Booker, Washington, des Führers der Neger in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, und selbst ein als besonders intelligent bekannter Neger, hat über seine Farbengenossen ein Urteil gefällt, das unsere deutschen Negerfreunde in einem feinen und guten Herzen bewahren sollten. Sie werden nämlich daraus ersehen, wie sie gerade die Interessen derer, die sie zu schützen vermeinen, auf das schwerste schädigen, wenn sie aus ihnen selbständige Menschen machen wollen. Hannibal Thomas schreibt: „Die Wahrheit ist, dass bei den Negern ein Minimum von Fortschritt mit einem Maximum von Rückschritt sich fast durch die Bank geltend macht. Dem kulturellen Erwachen einer verschwindend kleinen Minderheit steht die wachsende Rückwärtsentwicklung der grossen Massen gegenüber. Tatsachen beweisen, dass selbst der Neger in Nordamerika langsam aber sicher degeneriert. Eins ist klar, mit all unseren Instituten und reformatorischen Bestrebungen machen wir keine Fortschritte in der Regeneration unserer Rasse. Ich glaube nicht, dass irgend jemand, der Dr. Booker Washingtons Werke gelesen hat, etwas anderes daraus lesen kann, als die Erkenntnis, dass auch er das tote Gewicht der Tendenzen des Negercharakters fühlt. Wir kommen eben nicht nur nicht vorwärts, sondern rückwärts. Wo der Neger noch etwas leisten könnte, das wäre die Landwirtschaft. Aber auch da sind die Aussichten trübe. Es ist ausgeschlossen, Negern weite Flächen zur Erschliessung anzuvertrauen, wenn er selbst Besitzer sein soll oder wenigstens Pächter. Ein selbständiges Arbeiten vermag er nicht durchzusetzen ohne Aufsicht und Anleitung

durch eine dazu befähigte Persönlichkeit, andernfalls kommt er nicht weiter. Der Neger kann ein guter, ja ein sehr guter Arbeiter werden, aber nur unter kompetenter Leitung und Aufsicht. Ist das ihm anvertraute Land abbezahlt, dann wird seine Arbeit in ihrem Werte für die Gesamtheit höchst

Koloniale Gedenktage.

(Wir führen in diesem Jahrgang nur noch diejenigen Gedenktage auf, die im letzten Jahrgang nicht enthalten waren.)

4. Oktober 1905. Ueberfall bei Gobas des Sanitätsfuhrparks durch Cornelius.
5. Oktober 1898. Gefecht bei Usandini (Deutsch-Ostafrika).
6. Oktober 1904. Die Witbois greifen die Station Kuis an.
7. Oktober 1905. Ueberfall bei Jerusalem, der Stationsbesatzung, unter Leutnant Surmann durch Morenga, Johannes Christian.
9. Oktober 1898. Kaiserliche Verordnung betreffend das Bergwesen in Südwestafrika. — 1905. Gefecht am oberen Gaub gegen Cornelius.
10. Oktober 1905. Ueberfall bei Schuitdrift, der Stationsbesatzung, durch Morenga und Johannes Christian.
20. Oktober 1904. Patrouillengefecht bei Nrib unter Hauptmann v. Krüger gegen Witbois.
- 25./27. Oktober 1904. Gefecht bei Packriem unter Hauptmann v. Krüger gegen Witbois.
29. Oktober 1895. Uebereinkommen zwischen Deutschland und England betreffend das Sultanat Zanzibar und die Abgrenzung der deutschen und englischen Interessensphäre in Ostafrika. — 1907. Gefecht bei Tsukinguan des 1. Bat. 2. Ostasiatisches Infanterie-Regiment unter Major v. Förster.
15. November 1899. Verordnung des Gouverneurs von Togo betreffend die Auswanderung Eingeborener.
21. November 1896. Erstürmung der Tembe des Sultans Metau (Ostafrika).

fragwürdig. Jedenfalls steht sie in keinem Verhältnis zu dem Wohle der Gesamtheit, da er nahezu mit nichts leben kann, und nur arbeiten würde, wenn ihn die äusserste Not dazu treibt. Wird der Neger Grundbesitzer, so gewährt ihm das einen gewissen Komfort, er fühlt sich als etwas, aber eine solche Position wird dem Fortschritte des Ganzen verzweifelt wenig nützen.“

Ostafrika.

Die Usambarabahn hat mit Wirkung vom 1. Dezember ab ihre Tarife erhöht. Ausser einigen Erhöhungen der Gütertarife sind vor allem die Personentarife recht beträchtlich erhöht worden. Der Einheitssatz von einem Heller für das Personenkilometer der dritten (Eingeborenen) Wagenklasse wird auf $1\frac{1}{3}$ Heller erhöht, der Einheitssatz für das Personenkilometer der zweiten Wagenklasse wird um $2\frac{1}{2}$ Heller auf 4 Heller erhöht.

Nach vierzehnjähriger Tätigkeit in unserer ostafrikanischen Kolonie ist Ende September Herr Eugen Wiese, der Gründer der Pflanzungen von Ambungulu und des bedeutendsten technischen Kunstwerks der Kolonie, der Drahtseilbahn nach dem Schumewalde, der Firma Wilkins & Wiese, aus der Kolonie geschieden. Herr Wiese, der auf ein einundzwanzigjähriges Tropenleben zurückschaut — er war von 1889 an in Borneo und Sumatra tätig und seit 1895 in Deutsch-Ostafrika, war neben seiner Tätigkeit als Direktor der Firma Wilkins & Wiese lange Jahre hindurch eine führende Persönlichkeit der Pflanzungen des Nordens der Kolonie.

Neuerungen in der Verwaltung Deutsch-Ostafrikas. Eine Reihe praktischer Anordnungen in der Verwaltung von Ostafrika sind vom Gouvernement getroffen worden. Die Bezirksamter sind jetzt mit zwei höheren Beamten besetzt worden, während früher nur ein Beamter die Geschäfte versah. Es entstanden aus dieser Besetzung viel Unzuträglichkeiten, da bei Erkrankungen und beim Heimatsurlaub die Bezirksleitung Beamten übertragen werden musste, die mit den Verhältnissen nicht vertraut waren und lange Zeit gebrauchten, um sich einzuarbeiten. Ihre Anordnungen widersprachen oft auch den früheren, wodurch, wie bei der Einteilung von Wegearbeiten, Unzuträglichkeiten mit den Eingeborenen entstanden, die dem Stellvertreter häufig den Gehorsam verweigerten. — Als eine Art von Gewerbeinspektoren sind fünf Bezirkskommissare angestellt worden, die ihre Bezirke bereisen, die eingeborenen Arbeiter und deren Unterbringung und Behandlung in den grossen Betrieben beaufsichtigen, Vorschläge über Verbesserung der Arbeitsbedingungen dem Gouver-

Anzeigenpreis: M. 1,50 für die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile. Reklamezeile M. 2,50. Anzeigen-Annahme durch die Geschäftsstelle „Kolonie und Heimat“, Berlin W. 66, Wilhelm-Strasse 45 und sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Nähret die Nerven mit Neocithin aus Apotheken Drogerien. **NEOCITHIN** G.m.b.H. BERLIN, S.W. 61. **Gratisproben sendet:**

Kurse deutscher Kolonialwerte.

Mitgeteilt durch: von der Heydt'sches Kolonialkontor G. m. b. H., Berlin W. 64, Behrenstr. 8. 6. November 1909.

Gründungs- jahr	Stück- grösse	Geschäfts- jahr	vorletz.Div.	letzte Div.		Nachfrage	Angebot	Gründungs- jahr	Stück- grösse	Geschäfts- jahr	vorletz.Div.	letzte Div.		Nachfrage	Angebot
	Mark					%	%		Mark					%	%
1907	1000	1. 10.	10	0	Afrikanische Kompagnie A.-G.	93	—	1887	1000	1. 1.	10	13	Jaluit-Gesellsch. geteilte Aktien	258	262
1906	1000	1. 1.	4	4	Borneo-Kautschuk-Compag. A.-G.	45	52		1000		—	130	do. Genussscheine	M. 2600	M. 2620
1905	1000	1. 4.	15	17½	Bremer Kolonial-Handelsgesellsch., vorm. F. Oloff & Co. Akt.-Ges.	174	177	1906	1000	1. 1.	—	4	Kamerun-Kautschuk-Compagnie	70	80
1905	100	1. 4.	0	0	Centralafrikanische Bergwerksge- sellschaft	—	70	1895	10 000 000	1. 1.	0	0	Kaoko-Land- u. Minen-Ges.	104	105
1905	1000	1. 1.	5	5	Centralafrikan. Seengesellschaft	—	85	1903	1000	1. 1.	—	0	Kautschuk-Pflanzung Meanja A.-G. (25% einbez.)	—	80
1890	1000	1. 1.	25	50	China-Export, Import- u. Bank- Compagnie	300	—	1908	500	1. 1.	—	—	Kironda Goldminen-Gesellschaft	—	108
1891	1000	1. 10.		9	Chocola Plantagen-Gesellschaft	112	115	1899	200	1. 7.	0	5	Moliwe-Pflanzungs-Gesellschaft	83	87
1908	£ 1	—	—	—	Colmanskop Diamond Shares	M 76.—	M 78.—	1885	500	1. 4.	0	0	Neu-Guinea-Compagnie	98	101
1905	200	1. 1.	20	3	Debundscha-Pflanzung	110	120	1906	—	1. 1.	0	0	do. Stamm-Anteile	45	50
1900	1000	1. 1.	7	7	Deutsche Agaven-Gesellschaft	—	65	1906	500	1. 1.	—	0	Ostafrika-Kompagnie	70	80
1878	1000	1. 1.	16	—	Deutsche Handels- u. Plantagen- Gesellschaft der Südsee-Inseln	305	310		1000			3	Ostafrikanische Eisenbahngesell- schaft Anteile (vom Deutschen Reiche mit 3% Zins und 20% Rückzahlung garantiert)	—	—
1885	1000	1. 4.	20	—	Deutsche Colonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika	1750	1800	1900	100	1. 4.	0	9	Otavi-Minen- u. Eisenbahnges. Ant.	234	235
1907	1000	1. 1.	—	0	Deutsche Kautschuk-Aktien-Ges.	—	90					4	do. Genussscheine	123	124
1902	100	1. 1.	0	0	Deutsche Samoa-Gesellschaft	—	55	1902	£ 1	1. 1.	50	250	Pacific Phosphate Co. geteilte Akt.	6½ £	7 £
1908	1000	1. 5.	—	—	Dtsch. Südseephosphat A.-G. Brem.	225	228	1897	1000	1. 10.	6	6	Plantagen-Gesellschaft Concepcion	—	—
1902	100	1. 5.	2	3	Deutsche Togogesellschaft	—	60	1895	5000	1. 1.	0	0	Rheinische Handel-Plantagen-Ges.	—	40
1885	1000	1. 1.	5	5	Deutsch-Ostafrikanisch. Gesellsch. Anteile	119	120	1903	100	1. 1.	0	0	Safata-Samoa-Gesellschaft	—	55
1886	300	1. 1.	0	0	Deutsch-Ostafrikanische Plan- tagengesellschaft	—	M 50.—	1905	1000	1. 1.	4	4	Samoa-Kautschuk-Compagnie	—	55
	1000		—	0	do. Vorz.-Aktien	—	M 175.—	1897	1000	1. 1.	0	0	Sigi Pflanzungs-Gesellschaft	80	—
1903	1000	1. 1.	3½	3½	Deutsch-Ostafrikanische	3½%	3½%	1900	£ 1	1. 7.	0	0	South African Territories	—	17/—
	500				Schuldverschreibungen (vom			1898	£ 1	1. 1.	0	0	South-East Africa	29 sh 6 d	30 sh
	300				Reich sichergestellt)	—	—	1892	£ 1	1. 7.	0	0	South West Africa Co.	38 sh	38 sh 6 d
1897	100	1. 1.	5	7	Deutsch-Westafrikanische	96	102	1893	200	1. 4.	0	0	Usambara Kaffeebaugesellschaft	—	—
1899	400	1. 1.	0	0	Handelsgesellschaft	—	M 25					0	do. Stamm-Anteile	28	35
	400		0	0	Ges. Nordwestkammerun Lit. A.	—	M 24	1897	2000	1. 1.	6	9	Westafrikanische Pflanzungsges.	98	103
1898	400	1. 1.	10	0	do. do. Lit. B.	—	—	1897	1000	1. 1.	0	0	Bibundi Anteile	—	—
	400		10	0	Gesellschaft Südkammerun Lit. A.	103	107					0	Westafrikanische Pflanzungs- gesellschaft Victoria	—	—
1889	400	1. 10.	0	0	do. do. Lit. B.	83	87		1000			8	zus. gel. Stamm-Aktien	—	55
1897	1000	1. 1.	0	0	Guatemala Plantagen-Gesellschaft	—	45		500	1. 1.	0	0	do. Vorz.-Aktien	97	101
1889	5000	1. 10.	0	0	Hanseatische Kolonisationsges.	30	—	1895				0	Westdeutsche Handels- und Plan- tagengesellschaft Düsseldorf	—	70
					Hanseatische Plantagen-Gesellsch.	—	40							—	—

vernemend zu unterbreiten haben und als Schiedsmänner bei Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer dienen. — Die Polizeiverwaltung, die bisher noch vielfach allein durch farbige Organe ausgeübt wurde, soll nach und nach in deutsche Hände gelegt werden, da es im Interesse der Weissen nicht immer angebracht ist, die Polizeigewalt Eingeborenen zu übertragen. Diese fühlten sich als die Herren der Farmer, was Unzuträglichkeiten im Gefolge hatte.

Südwestafrika.

Die Verpachtung der fiskalischen Diamantenfelder ist nunmehr erfolgt. Der Pächterin, der Diamanten-Pachtgesellschaft ist durch Beschluss des Bundesrates vom 17. Juni d. J. auf Grund ihrer vom Reichskanzler genehmigten Satzungen die Rechtsfähigkeit verliehen worden. Die Satzungen der Gesellschaft sowie der Pachtvertrag zwischen der Gesellschaft und dem südwestafrikanischen Landesfiskus werden jetzt im amtlichen „Kolonialblatt“ veröffentlicht. Der südwestafrikanische Landesfiskus verpachtet der Diamanten-Pachtgesellschaft die ihm zustehenden Bergbaurechte auf Diamanten innerhalb des südlich der Bahnlinie Lüderitzbucht—Keetmanshoop liegenden fiskalischen Bergwerksblocks Nr. 1, sowie innerhalb derjenigen Bergbaufelder, die auf Grund von Schürfscheinen der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika innerhalb ihres Diamantensperregebietes dem Fiskus zuerkannt worden sind. Die Pachtdauer endet mit dem 31. März 1924. Als Pachtzins sind dreiviertel des jährlichen Gewinns der Gesellschaft zu zahlen nach Abzug der Betriebsunkosten, Abgaben und Zölle, sowie der Abschreibungen und satzungsmässigen Rücklagen. Der Reingewinn wird in jährlichem Rechnungsabschluss durch Aufstellung einer Bilanz und einer Gewinn- und Verlustrechnung ermittelt. Bei Ablauf des Vertrages ist der Verpächter berechtigt und verpflichtet, sämtliche Anlagen, die die Pächterin für den Bergwerksbetrieb aus eigenen Mitteln

errichtet hat, zu einem den Buchwert nicht übersteigenden Schätzwert zu übernehmen. Diese Verpflichtung tritt nicht ein, wenn der Verpächter bereit ist, den Pachtvertrag über den 31. März 1924 hinaus zu gleichen Bedingungen auf mindestens zehn Jahre zu verlängern. Lehnt die Pächterin dies Anerbieten ab, so gehen sämtliche Anlagen unentgeltlich in den Besitz des Verpächters über. Die Pächterin ist verpflichtet, binnen sechs Monaten nach Vertragsschluss mit dem ernstlichen bergmännischen einwandfreien Abbau der Diamanten zu beginnen und diese Arbeiten ununterbrochen fortzusetzen. Geschieht dies nicht, so ist der Verpächter berechtigt, vom Vertrage zurückzutreten. Im Falle einer Unterbrechung der Arbeiten hat die Pachtgesellschaft dem Gouvernment unter Angabe der Gründe hiervon unverzüglich Anzeige zu machen. Die Entscheidung darüber, ob ein einwandfreier bergmännischer Abbau betrieben wird, ob eine Unterbrechung der Arbeiten gerechtfertigt ist und ob die Nichtwiederaufnahme innerhalb der vom Gouvernment bestellten Frist berechtigt ist, erfolgt durch ein im Schutzgebiet gebildetes Schiedsgericht, das aus je zwei von den Parteien zu ernennenden Schiedsrichtern und aus dem Oberrichter des Schutzgebietes oder dessen Stellvertreter als Obmann besteht. Das Kapital der Gesellschaft muss mindestens 2 Millionen Mark betragen. Der Reichskanzler (Reichskolonialamt) hat das Recht zur Aufsicht über die Gesellschaft und über ihren Geschäftsbetrieb. Er kann zu diesem Zweck für den einzelnen Fall oder ständig einen oder mehrere Kommissare bestellen, die befugt sind, an allen Sitzungen des Aufsichtsrates und den Hauptversammlungen teilzunehmen, vom Vorstand Bericht zu fordern, auch Bücher, Schriften, Waren und Kassenbestände der Gesellschaft einzusehen und zu prüfen oder prüfen zu lassen. — Im Falle einer Liquidation sind von der nach Rückzahlung aller Schulden verbleibenden Liquidationsmasse zunächst die Geschäftsanteile in der Höhe der erfolgten Einzahlungen

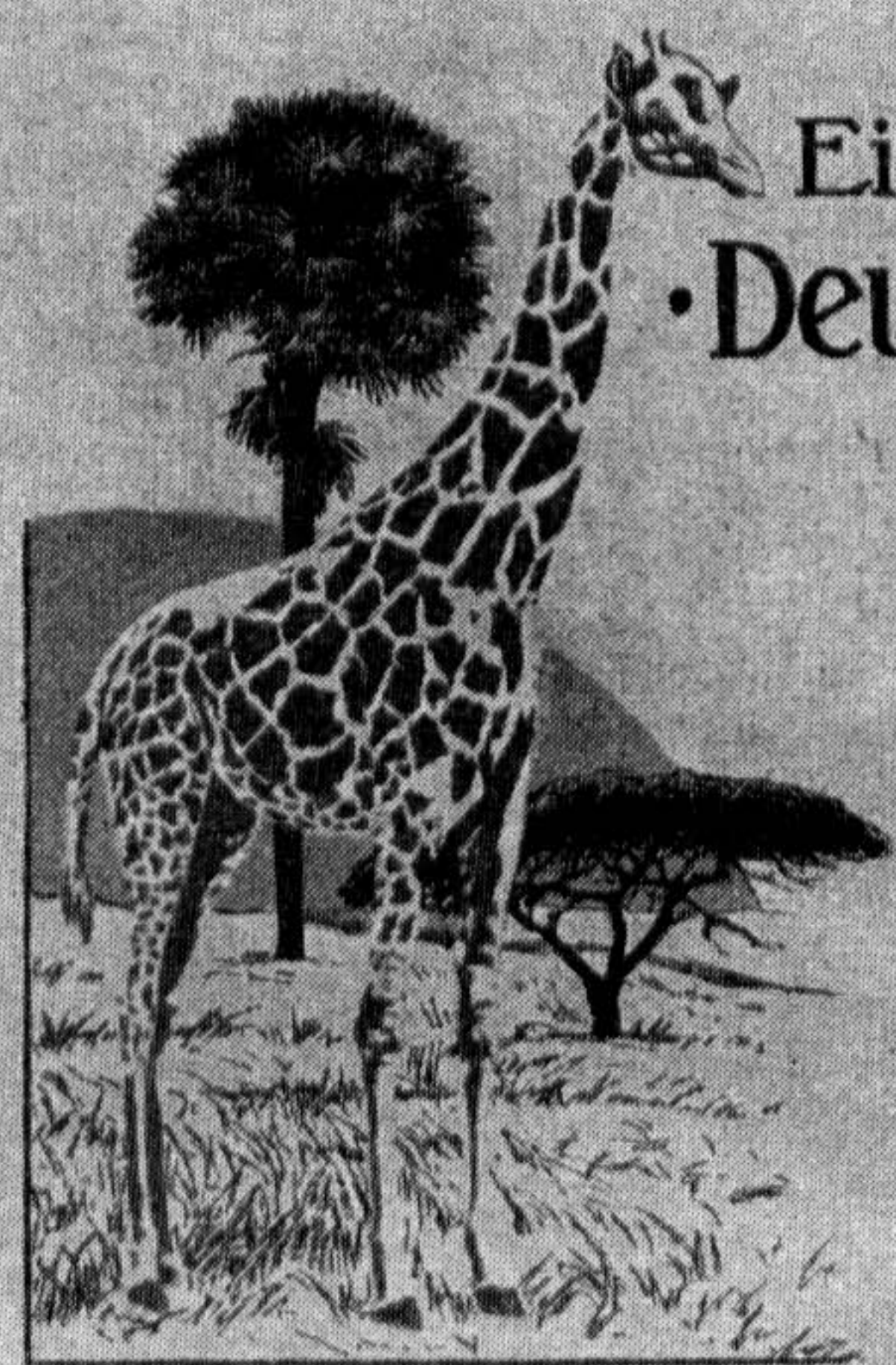
zurückzuzahlen, vom Ueberschuss erhält der südwestafrikanische Landesfiskus drei Viertel, während das letzte Viertel auf die Geschäftsanteile zu verteilen ist.

Vom Tabakbau. Eine erfreuliche Kunde brachten unlängst die Windhuker Nachrichten. Vier Kleinsiedler in Osona haben 25,7 Zentner Tabak verkauft, der nach den Anleitungen des württembergischen Landwirtschaftsinspektors Wunderlich gepflanzt und bearbeitet worden war.

Die Telegraphen-Verbindung zwischen Deutsch-Südwest und der Kapkolonie wird nunmehr endlich verwirklicht. Zwischen der deutschen Regierung und der Verwaltung der Kapkolonie ist ein Abkommen getroffen worden, demzufolge das Telegraphennetz Deutsch-Südwestafrikas Anschluss an die Telegraphenlinien der Kapkolonie erhält. Die bisher bis Ramansdrift an der südlichen Grenze Deutsch-Südwestafrikas reichende Telegraphenlinie soll bis nach Steinkopf im Gebiet der Kapkolonie verlängert werden, um so den direkten Anschlusss bis nach Kapstadt zu erhalten. Die einzige telegraphische Verbindung, die Deutsch-Südwestafrika mit der Kapkolonie hatte, war bisher diejenige über Swakopmund, wo das von Kapstadt an der afrikanischen Küste entlang führende Kabel erreicht wurde. Die Telegrammgebühren waren infolge der Kabelbenutzung sehr hohe, 1,35 M. für das Wort, während jetzt die Gebühr auf 0,20 M. bis 0,25 M. für das Wort ermässigt werden soll.

Kamerun.

Landwirtschaftliche Landes-Ausstellung in Kamerun. Im Anschluss an die im September nächsten Jahres stattfindende Eröffnung der Eisenbahn nach den Manengubabergen, der „Nordbahn“, wird in Duala eine Ausstellung stattfinden. Wie wir hören, wird die Ausstellung nicht nur von den in der Nähe liegenden deutschen Unternehmungen, sondern auch von den Firmen des Südbezirks reichlich beschenkt werden.



Eine Reise durch die
Deutschen Kolonien

I. Band
Deutsch-Ostafrika

Verkleinerte Abbildung der Einbanddecke in Fünffarbenpressung
Das Buch ist ein Prachtband im Format 27:33 cm. Preis M. 5—

Bestellschein

Durch die Buchhandlung

bestelle ich hiermit:

Expl. Eine Reise durch die Deutschen Kolonien
I. Band Deutsch-Ostafrika

In hochelegantem Leinwandband, Preis M. 5.—

(Verlag kolonialpolitischer Zeitschriften, G. m. b. H., Berlin)

Ort und Datum:

Name des Bestellers:

Koloniales Festgeschenk!

Soeben erschien:

Eine Reise durch die Deutschen Kolonien

herausgegeben von der illustrierten Zeitschrift „Kolonie und Heimat“

I. Band DEUTSCH-OSTAFRIKA

Mit 2 Karten und 169 Abbildungen, darunter 23 ganzseitigen Bildern; VIII und 128 Seiten auf feinstem Kunstdruckpapier, hocheleganter Ganzleinenband, Preis **M. 5—**

Jedem, der sich über unsere Kolonien unterrichten will, kommt dieses gediegene Illustrationswerk gewiss sehr gelegen. Das prächtige Album stellt ein volkstümliches Anschauungs- und Belehrungsmittel dar, das sich ganz besonders als Festgeschenk für Schüler und Erwachsene eignet. Näheres über seinen reichen Inhalt ist aus dem auf Seite 2 dieses Hefes befindlichen illustrierten Artikel zu entnehmen.

Das Buch ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen; auch der Bote, welcher die Nummern von „Kolonie und Heimat“ ins Haus bringt, nimmt Bestellungen entgegen.

BERLIN W. 66, Wilhelm-Strasse 45

Verlag kolonialpolitischer Zeitschriften

G. m. b. H.

Togo.

Der Handel im zweiten Vierteljahr des Kalenderjahres 1909 zeigt im Vergleich zu dem gleichen Zeitraum des vorigen Jahres eine ganz bedeutende Zunahme. Der Gesamt-handel ist nämlich in dieser Zeit um 773 286 Mk. gestiegen, und zwar von 3 495 746 Mk. (1908) auf 4 269 032 Mk. (1909). Auf die Einfuhr kommen davon 764 611 Mk., auf die Ausfuhr 8675 Mk. Ist auch der bei weitem grösste Teil der Zunahme der Einfuhr auf den Eisenbahn-bau zurückzuführen, so wird doch mit dem Fortschreiten der Bahnbauarbeiten auch die Ausfuhr bald merklich steigen.

Südsee.

Fünfundzwanzig Jahre sind in diesen Tagen verflossen, seit in der Südsee die ersten kolo-

nialen Besitzungen erworben worden sind. Die Korvette „Elisabeth“ unter Kapitän z. S. Schering hisste am 3. November auf der Gazellen-Halbinsel auf der Insel Neu-Pommern (Bismarck-archipel) die deutsche Flagge und stellte das Gebiet unter den Schutz des Deutschen Reiches. Weitere Flaggenhissungen folgten am folgenden Tage in Mioko und auf einer von Kapitän z. S. Schering unternommenen Rundreise durch den Archipel, die an der Nordküste von Neubritannien, der West- und Nordküste von Neu-Irland entlang und über Neu-Hannover, sowie die Admiralitäts- und die Hermit-Inseln führte. Am 14. November gingen dann beide Kriegsschiffe nach Neu-Guinea, wo zwei Monate zuvor Dr. Finsch auf seiner Forschungsreise die Häfen Friedrich Wilhelmshafen und Prinz Heinrichshafen entdeckt hatte. Am 27. November, drei Wochen nachdem das englische Kriegsschiff „Nelson“ in der Orange-Bucht die

Herrschaft Englands über den südöstlichen Teil der Insel proklamiert hatte, wurde von den deutschen Kriegsschiffen in Finschhafen die deutsche Flagge gehisst und dann noch an einigen weiteren Punkten der Nordküste östlich von der niederländischen Grenze.

Die Kopfsteuer der Eingeborenen in Samoa hat in diesem Jahre 125 000 M. erbracht. Schwierigkeiten haben sich bei der Einziehung nicht ergeben. Das dürfte ein erfreuliches Zeichen dafür sein, dass die Anfang dieses Jahres in Samoa ausgebrochenen Unruhen keine tiefere Wirkung auf die eingeborene Bevölkerung gehabt haben. Interessant ist ein Vergleich mit den Erträgen der Kopfsteuer in den früheren Jahren. Sie ergab 1907: 92 875 M., 1908: 105 000 M., so dass gegenüber dem Vorjahr ein Mehr von 20 000 M. zu verzeichnen ist.

BESTE MARKE
DER WELT!
ÜBERALL ERHÄLTlich

DRUCKKNOPF „KOH-I-NOOR“

KATALOG GRATIS
WALDES & KO.
PRAG-WRSCHOWITZ, DRESDEN

„Rasillit“

wird hergestellt unter ständiger Kontrolle des Herrn Dr. Paul Jeserich, beeideter Sachverständiger der Handelskammer zu Berlin.

Rasillit
Patent appl. f. i. a. Stat.

rasiert

ohne

Messer-Seife-Apparat

Zu haben durch die Rasillit-Company m. b. H., Berlin 48/125, fürs Ausland gegen Voreinsendung des Betrages u. 30 Pfg. Porto.

Preis der Packung
(bis zu ca. 40 mal rasieren)
2,50 Mk.

Löwen-, Leopardenfelle

und sämtliche anderen Arten von Fellen werden bearbeitet; Ausstopfen von Vögeln und Säugetieren sowie sämtliche Verarbeitung von Elefanten und Nilpferdhäuten werden sauber ausgeführt von Schildkrot, Elfenbein, Nilpferdhaut und -füsse kaufe ich jederzeit. B. Königsberg, Berlin NW.7, Neue Wilhelmstr. 4.

Heinrich Emden & Co.

Bankgeschäft. BERLIN W.56, Jägerstrasse 40.

Abteilung Kolonialwerte.

An- und Verkauf von deutschen Kolonialwerten. Kostenlose Auskünfte und Zusendung von Berichten über Kolonialwerte.



Werden Sie Redner!
Lernen Sie gross und frei reden!

Gründliche Fernausbildung durch Brecht's bewährten Ausbildungskursus für höhere Denker, freie Vortrags- u. Redekunst. Einzig dastehende Methode! Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen. Prospekte frei durch R. Halbeck, Berlin 477, Friedrichstr. 243.

Schlesische Handgewebwaren.

Leinen, Halblein., Hemden-tuche, Bettbezug-stoffe, Tischzeuge, Küchenwäsche usw., ausserordentlich haltbar und sehr preiswert. Weberei und Leinenversandhaus Carl Dressler, Michelsdorf 30, P. Kynau, Bez. Bresl. Mustersortiment und Preisliste portofrei.

Sendung v. 20 Mk. an frei.

Baumspritzen, Anstreichmaschinen, Feuerlöcher, Verbandkästen, Schläuche, Schutzbrillen. Prosp. frei. Dr. Werner Heffter & Co., Duisburg

Briefmarken

1500, 120 Länder, 150 Ganz-sachen, verkauft billigst Ehrhard Krüger, Berlin, Novalis-Str. 16.

Ihr Familien-Wappen können Sie erhalten durch das Dresdner Heraldische Institut G. Schlüssler, N. Dresden-A. 16, Dürerplatz 21. — In alt. Zeit führte jede bessere Familie ein solches.



Für nur 2,50 Mark versende ich einen gutgeh. Wecker mit nachleuchtend. Ziffernblatt. Neuheit, nur 4 M. kostet ein eleg. ausgest. patentamtlich geschützt. Kronenwecker mit nachleuchtend. Ziffernblatt, sehr laut und lange weckend!

Neuheit: Zeppelin-Wecker Stück Mark 5.—

Nur M. 8,30 kostet eine echt silb. Cyl.-Rem.-Uhr, 6 Rubis mit doppeltem Goldrand. 2 jähr. schriftliche Garantie. Reich illustriert. Pracht-Katalog über Goldwaren, Uhren, Ketten etc. gratis und franko. Uhrmacher und Wiederverkäufer verl. Engros-Katalog. Hugo Pincus, Hannover 51.

Hühneraugen

auch hartnäckigste mit Wurzel, Hornhaut etc. entfernt schmerzlos das stets bewährte Kosmetikum „Retter“. Wirkung sofort. Fl. 1 Mark, Porto extra. Nur in Berlin, Leipzigerstrasse 56 (Kolonnaden) bei Franz Schwarzlose.

STURD. v. BERLIN
Technikum
Strelitz

Original-Grösse



Sicherheits-Füllhalter „Kadewe“

mit grosser 14 kar. Goldfeder..... Mk. 6.00

Kaufhaus des Westens
Berlin Tauentzienstrasse 21-24 GmbH

Miautschou.

Die deutsch-chinesische Hochschule in Tsingtau ist Anfang November eröffnet worden. Die Leitung der gesamten Lehranstalt übernimmt Professor G. Keiper, der u. a. längere Zeit wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der bergmännisch-geologischen Abteilung des Deutschen Museums in München war und 1905 als Dozent für Bergbauwissenschaften an die Kaiserlich Chinesische Universität Peking berufen worden ist. Prof. Keiper versieht zugleich das Lehramt für Bergbaukunde und Geologie sowie für die hierzu nötigen grundlegenden Wissenschaften. Mit der Wahrnehmung der juristisch-staatswissenschaftlichen Fakultät ist Dr. H. Guthertz, bisher Privatdozent an der Universität Berlin, betraut worden. Für Mathematik, Physik und einen Teil der technischen Wissenschaften ist Professor Jerosch aus Erfurt berufen worden, während Forst- und Landwirtschaft und verwandte Wissenszweige dem bisherigen Assistenten an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin Tietz übertragen werden. Endlich ist für die Hochschule neben dem bereits in Tsingtau weilenden Sinologen Lessing und dem Lehrer der Gouvernmentsschule Berger noch Oberlehrer Dr. Othmer mit besonderer naturwissenschaftlicher Vorbildung und ein Elementarlehrer in Aussicht genommen. Dem der Anstalt an-

gegliederten Uebersetzungsbureau wird Dr. Wirtz vorstehen; Herr Lessing ist diesem Amte beigeordnet. Diejenigen Fächer, die erst später an Ausdehnung gewinnen werden, sollen vorläufig im Nebenamte von Beamten des Gouvernements wahrgenommen werden. So wird Marinestabsarzt Hübsch neben der ärztlichen Beaufsichtigung der Studenten Vorlesungen über erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen, über Wohlfahrts-einrichtungen und Gesundheitslehre abhalten. Die gesamte Hochschule besteht nur aus drei Hauptabteilungen: 1. der vorbereitenden Unterstufe, 2. der wissenschaftlich betriebenen Oberstufe, 3. der Uebersetzungsanstalt. Der Andrang der Schüler zur Aufnahmeprüfung ist bedeutend und hat alle Erwartungen übertroffen. Nicht nur aus der Provinz Schantung sondern auch von Schanghai und entfernteren Plätzen liegen Ersuchen um Aufnahme vor. In Tsinanfu, dem Endpunkt der Schantungbahn, sind 190 Schüler geprüft worden, die sich für die Hochschule gemeldet hatten.

Koloniale Kapitalanlagen.

Für die ostafrikanischen Werte macht sich — wie uns das Bankhaus Emden & Co. schreibt — nach längerer Zeit wieder Kaufinteresse bemerkbar. Zwar sind die abgegebenen Gebote

noch immer verhältnismässig niedrig, jedoch ist die Kauflust als solche bemerkenswert. Zu dieser trägt zweifellos die günstigere Lage des Kautschukmarktes bei. So wurden von ostafrikanischen Werten z. B. Stamm- und Vorzugs-Anteile der Usambara-Kaffeebau-Gesellschaft gesucht, weil diese Gesellschaft nach ihrem letzten Bericht durch ihre Kautschuk-Pflanzungen bessere Resultate zu erzielen hofft; ferner machte sich Nachfrage für Anteile der Ostafrika-Kompanie, ebenso für diejenigen der Ostafrikanischen Gesellschaft „Südküste“ und für Sigi-Pflanzungs-Gesellschafts-Anteile bemerkbar. Für Deutsche Agaven-Gesellschafts-Anteile wurde etwas über 60 Proz. geboten. In den Anteilen der Kironda-Goldminen-Gesellschaft erfolgten Umsätze einige Prozent über pari. Die Aufschlüsse der Gesellschaft sollen befriedigend sein, sodass man, wenn auch nicht für das laufende, so doch für das folgende Jahr befriedigende Erträge erwartet.

Eine grössere Bewegung vollzog sich in den Aktien der South East-Africa Company und in den Anteilen von deren Tochter-Gesellschaft, der Deutschen Ophir - G. m. b. H.; erstere stiegen bis ca. 29 Shilling, letztere auf ca. 280 Prozent. Das Besitztum der Gesellschaft liegt allerdings nicht in Deutsch-Ost, sondern in Portugiesisch-Ostafrika. Die South East-Africa Company ist eine Gründung des Dr. Carl Peters. Die letzte Kurssteigerung soll auf



Briefmarken-Sammler

verweisen auf unser enormes Lager aller Sorten bis zu den grössten Seltenheiten. Spezialität: Raritäten. Hübsche Auswahlen in verbürgt echten, besterhaltenen Stücken zu billigsten Preisen. Mankolisten von gesuchten, selten vorkomm. Marken werden zur Erledigung entgegengenommen. Als Reklame liefern folgende Sortimente garant. echter verschied. Marken:

505 Stück Mark 4.50	3030 Stück Mark 110.—
1010 „ „ 12.50	5050 „ „ 400.—
2020 „ „ 40.—	10100 „ „ 3000.—

Ankauf von Sammlungen und alten Skripturen sowie auch einzelnen Raritäten. Albums, Markenaufbewahrungsbücher, alle Sammlerbedarfsartikel stets vorrätig. — Neu erschienen: unser grosser Europa-Spezialkatalog franko gegen 50 Pfg. Carl Willadt & Co., G. m. b. H., Pforzheim (Bad.), Grösste Markenhandl. Süddeutschl.

Auf Teilzahlung
Brillantschmuck u. Präzisions-Uhren
Brillantringe unter Angabe des Gewichts in Karat; bei Herrenuhren unter Angabe des Goldgewichts der Gehäuse. Streng reelle Bezugsquelle. Katalog mit 4000 Abbild. grat. u. fr.
Jonass & Co. G. m. b. H.
BERLIN SW. 418
Belle-Alliancestr. 3

Grand Hotel Excelsior BERLIN

Königgrätzer Strasse 112/3
vis-à-vis Anhalter Bahnhof
nahe Potsdamer Bahnhof.

Haus ersten Ranges mit jeglichem Komfort der Neuzeit ausgestattet. Ruhig gelegenes, vornehmes Familienhotel. Zimmer in Verbindung mit Bädern.

Salons. Zimmer von 3 M. an. Festsäle.

Rudolf Dressel

50 Unter den Linden 50

Dejeuners Mk. 2.50
Diners Mk. 3.50 und 5.50
Soupers von Mk. 3.— an (bis 12 Uhr)

Kleine und grosse Salons.

Tafelmusik bis 1 Uhr Nachts.

Hamburg. Flensburger Hof

Wester Strasse 21-23.
4 Min. vom Hauptbahnhof, nächst Hafen.

Gut bürgerl. Haus, Speisen nach der Karte. Gemütl. Bierrestaurant. Ruhig, solide und fein, ganz wie daheim. Saubere Zimmer. Gute Betten. Elektr. Licht. Zimmer inkl. Frühstück von 2,25 Mk. an. Telefon: Amt V, 725.

Hotel Stadt Windhuk.

Besitzer:
Rudolf Lehrke.
Telegr.-Adr.:
Lehrke Windhuk.

Erstes und grösstes Hotel und Pensionat in Windhuk (O. SW.-Afrika).
Fast zentrale Lage. Eigener Hotelwagen bei vorheriger Anmeldung am Bahnhof (5 Minuten Fahrt.)

Reklame-Büro Oms
□ Berlin-Steglitz □

Was
Jhr
wollt?
Fanter Gold!

Erstklassige deutsche Schaumwein-Marke
von D'Esther-Fanter, Hochheim a. M.

Frauen hütet Euch

vor dem schädlichen
Brennen
der Haare!

Fast alle Damen klagen über Haarausfall, kein Wunder, denn durch das öftere Brennen der Haare wird dieses total ruiniert; dennoch wird die Schere benützt, weil jede Dame hübsch frisiert sein will. Eine hübsche Frisur erreicht man aber auch ohne schädliches Brennen mit dem berühmten **Naturhaarerweller „Frauenlob“**, denn nur er erzeugt auf kaltem Wege, infolge seines Zweischenkel-systemes, die herrlichsten Wellen, die zu einer schönen Frisur notwendig sind. „Frauenlob“ schafft keine kleine spiralförmige Welle, wie die vielen wertlosen Weller, die im Handel sind, — sondern gibt eine grosse, flache, der Ondulation direkt ebenbürtige Welle. Geld retour, wenn unwahr. Verlangen Sie ausdrücklich „Frauenlob“. Preis 50 Pfennig. Gleichzeitig empfehle ich zum Binden der Haare die neuen, elastischen Binder „Darling“ und „Nova“. Preis 25 Pfennig und 15 Pfennig. Wo gebunden, fester Sitz, keinesfalls gebrauchen Sie Binder aus Draht, wenn Sie Ihr Haar schonen wollen. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Wo nicht zu haben, liefere direkt. Rudolf Pohl, Wien II, Valerie-Strasse 6/b. Z.

Für Kolonialfreunde! „Deutsch-Südwestafrika- Kriegs- u. Friedensbilder.“

100 Originalaufnahmen!

Als Anhang:
Charakteristische Schilderung
des Landes.
Vornehmste Ausstattung.

Das Werk, welches die vollste Anerkennung Sr. Majestät, des Reichskanzl. Fürsten v. Bülow u. and. hoher Fürstlichkeiten gefunden hat, ist das **schönste Weihnachtsgeschenk** f. Kolonialfreunde. Nur noch ca. 1000 Expl. auf Lager! Der Preis ist von 25 M. auf 15 M. herabgesetzt, wof. portofr. Uebersendg. erfolgt. In Anbetracht d. Entfernung Lieferung nur gegen Nachn. od. vorherige Einsendg. d. Betrages. Alleinversand für Deutschland durch **H. Linnemann, Windhuk D. S. W. A.** Postfach 37.

Lausanne, Tüchlerp. „Languedoc“. 7 Lehr. u. Lehrerinn. Tennis. Zentralheizg. 1000 M.
Institut Erdmann in Burgstädt (Sa.)
durchaus individ. Vorb. für Abitur, Prima, Einj.-Examen, für 14 bis 16 jähr. Schüler. Vorbildung nicht erforderlich. Seit 20 Jahren vorzügl. Erfolge.

Briefmarken, reichh. Auswahl, m. sehr hoh. Rabatt
sendet Richard Michel, Köln, Mainzerstr. 76

PIANOS-HARMONIUMS
Kat. frk. P. Neuschild, Weimar, 5.

Versand
wasser-
dichter
Loden
Mäntel & Stoffe
Julius Dollhopf
München 2.

Aachener Kaiserbrunnen

Natürliches Mineralwasser
mit Kohlensäure-Zusatz.

Seit 25 Jahren Lieferung an sämtl. Dampfer des Norddeutschen Lloyd.
Jahresversand: 7 Millionen Flasch.
Wo noch keine Niederlage,
Vertreter gesucht.

Herren-Korsetts für Zivil
in allen Weiten am Lager von Mk. 7.50 an.
Anfertigung nach Mass innerhalb 24 Std.
Helene Kaufmann,
Berlin W., Markgrafen-Strasse 59.

100 self. Briefmarken
von China, Haiti, Kongo,
Korea, Kreta, Siam,
Sudan etc. etc. — alle
versch. — Garant. echt. —
Nur 2 Mk. Preisl. gratis. E. Hayn.
Naumburg (Saale) 89.

Fabrikation aller Arten von
Briefumschlägen
Welt-Goldschnittkarten u. Trauerpapieren
Emmel & Schöller, Merken b. Dören, Rhld.

Karl Krause, Leipzig
Papier-
Bearbeitungs-Maschinen

...Wohl **Niemand**
der über Linexa
Verächtlich hinweg sah...

Mit Linexa bestrichene Kragen, Manschetten etc. können mit kaltem Wasser gereinigt und sofort wieder benutzt werden.
Enorme Ersparnis an Wasch- und Plättkosten, vierfache Haltbarkeit der Wäsche. Originalflasche gegen Einsendung von Mk. 1,20 (Nachnahme Mk. 1,40).
Georg Tzschachmann & Co. G. m. b. H., Berlin W. 119, Leipzigerstr. 103.

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.

Berichte über günstige Goldfunde zurückzuführen sein. Für die Anteile der Centralafrikanischen Bergwerks-Gesellschaft trat einiges Angebot bei etwa 68 Proz. hervor.

Von Kamerun-Werten wurden die Aktien der Kamerun-Kautschuk Compagnie lebhafter umgesetzt und blieben bei höheren Kursen gefragt, auch für die Afrikanische Kompanie bestand Interesse auf die Mitteilung der Verwaltung, dass in dem am 1. Oktober abgelaufenen Geschäftsjahre die Verhältnisse sich günstig gestaltet hätten, wenn sich auch zurzeit genaue Daten, insbesondere für die Frage einer Dividende, noch nicht geben liessen. Nordwest-Kamerun-Anteile Lit. B waren mit etwa 24 Mk. angeboten, Moliwe-Pflanzungs-Gesellschafts-Anteile mit etwa 86 Proz. erhältlich. Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft „Bibundi“-Aktien notierten auf die Ermässigung der Kakaopreise etwas niedriger; Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft „Victoria“ Vorzugs-Aktien wurden mit etwas unter 100 Proz. gesucht.

Die südwestafrikanischen Werte lagen vorübergehend nicht unerheblich abgeschwächt.

Die Otavi-Anteile notierten etwa 15 Prozent niedriger, einmal weil der 2. Quartalsausweis für das Jahr 1909 weniger günstige Ziffern brachte. Auch trug die ungeklärte Lage auf dem Kupfermarkt zu der Abschwächung bei. Im Zusammenhang damit gab der Kurs der South West Africa Company bis auf 36 1/2 sh nach; in den letzten Tagen trat jedoch für diese Aktien wieder eine gewisse Nachfrage ein, die den Kurs auf ca. 38 sh wieder erhöhte. Der Grund hierfür war die beabsichtigte Einführung der Aktien zum Terminhandel an der Berliner Börse und Meldungen über günstige geologische Berichte aus dem Gebiet der Kaoko-Land- und Minen-Gesellschaft, an der die South West Africa Company bekanntlich das Hauptinteresse hat. Die Anteile dieser Gesellschaft selbst wurden bis 106 1/2 Proz. bezahlt. Die eigentlichen Diamantwerte zeigten nur unwesentliche Veränderungen. Deutsche Kolonial-Gesellschaft für Südwestafrika wurden mit etwa 1700 Proz. gesucht und 1750 Proz. angeboten. Gibeon-Schürf- und Handels-Gesellschafts-Anteile notierten etwa 100 - 106 Proz.,

Kolmanskoop-Shares 75—78 Mk. Windhuker-Diamant-Gesellschafts-Anteile waren mit 1200 Mark, Germania mit 2000 Mk. angeboten, South African Territories mit 17—19 sh bezahlt.

Von den Südseewerten wurden Pacific Phosphate Company-Shares teilweise lebhaft umgesetzt; der Kurs schwankte zwischen 6 1/4 und 6 3/4 £ pro Shares. Die Dividende für ein halbes Jahr auf die in drei geteilte Aktien wird mit 20 Proz. gleich 4 sh pro Share festgesetzt. Deutsche Südsee-Phosphat-Aktien waren mit 225 Proz. zinsfrei angeboten. Safata-Samoa mit 55 Proz. und Samoa-Kautschuk mit 45 Proz. offeriert. Dagegen machte sich mehrfache Nachfrage für die Borneo-Kautschuk-Compagnie-Aktien bemerkbar.

Gesellschaft Nordwestkamerun. In der unlängst abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung machte der Vorsitzende Mitteilungen über die projektierte Zentralisierung des Geschäftsbetriebes behufs grösserer Ersparnis von Unkosten. So wären im Jahre 1909 bereits eine ganze Reihe von Faktoreien ausser Betrieb gesetzt und auch die von der Gesellschaft bisher unterhaltene Flottille verkauft worden. Hierdurch wäre ausserordentlich viel gespart worden, und es liesse sich auf diesem

Detektiv-„LUX“
Institut u. Auskunft
jur. Leitung:
Kgl. Landgerichtsrat a. D. Dr. jur.
Führ. von Kirchbach, Berlin W.,
Auskünfte über Ruf, Charakt., Vermög. usw. Uebernahm. v. Vertrauens-
angelegenheiten u. Ermittlung jeder Art, Prozessmaterial besond. in
Ehescheidungs-, Alimentations-, Erbschaftssachen. Ueberwachungen.
Verbindg. überall. In Leistungsfähigkeit u. Zuverlässigkeit unübertroffen.
Inanspruchnahme königl. Behörd.!!

Dame, 34,
aus guter Familie, wünscht Brief-
wechsel mit Deutsche in unseren
Kolonien. Adresse unter **B 267** an
die Geschäftsstelle dieser Zeitschrift.

Heirat
wünscht 26 jähriger Mann, der bereits
2 Jahre in Deutsch-Ostafrika gewerb-
lich tätig ist, mit Fräulein, nicht über
26 Jahre, um sich in gesunder Gebirgs-
gegend als Pflanzler anzusiedeln. Etwas
Vermögen erwünscht. Briefe mit
Photographie, welche retourniert wird,
erbeten unter **B 268** an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitschrift.

Wer
verschafft tüchtigen, repräsentationsfäh.
Kaufmann Stellung in einer deutschen
Kolonie oder gibt Vakanzen auf. Gefl.
Offerten unter **B 273** an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitschrift erbeten.

Heiratsgesuch! Gebild. Mann, kath.
Ende der 20. angeneh. Auss. (guter Bildung),
ges. u. kräft., ohne körperl. Geb., dunkelblond,
sucht Lebensgefährtin bis zum Alter v. 25,
etwas Vermögen erwünscht, da feste Nieder-
lassung u. Gründung ein. Besitz. in D. Ost Afrika
bzw. Westafrika. Beding. angen. u. heil.
Gemüt, schlank. Fig. u. tadell. Aussere. Brief
mit B d erbeten unt. **J. W. 7.** Pos. lauernd
Tanga, D.-U.-A. Streng reell. Vermittler verbot.

Stellen-Gesuche

Pflanzer.
29 Jahre alt, bereits 8 Jahre in den
Tropen tätig gewesen, sucht Stellung
zur Stütze des Besitzers oder Leiters.
Suchender ist mit Kakao-, Kautschuk-,
Kaffee- und Kokos-Pflanzung, sowie
Pferde-, Maultier- und Rinderzucht
vollständig vertraut; hat auch Kennt-
nisse in der Aufführung von Bauten.
Gefl. Offerten unter **B 274** an die
Geschäftsstelle dies. Zeitschrift erbeten.

Junger Kaufmann
23 Jahre alt, militärfrei, kerngesund,
sucht Stellung, irgend welcher Art auf
einer Farm oder Plantage in den deut-
schen Kolonien oder Australien. Gefl.
Anerbietungen unter **B 266** an die
Geschäftsstelle dies. Zeitschrift erbeten.

Junger Kaufmann.
24 Jahre alt, militärfrei, vollständig ge-
sund, mit allen Kontorarbeiten vertraut,
sucht Stellung nach den deutschen
Kolonien. Referenzen stehen zu Diensten.
Gefl. Off. an **Muns, Hamburg 20.**
Lockstedter Weg 90 II.

Steiger
26 Jahre alt, ledig, Absolvent einer erst-
klassigen Bergschule, Vizefeldw. d. R.
sucht, gestützt auf gute Zeugnisse,
Stellung in Deutsch-Südwestafrika.
Gefl. Offerten unter **B 269** an die
Geschäftsstelle dies. Zeitschrift erbeten.

Tücht. sol. Kellner
28 Jahre, mit guten Zeugnissen, sucht
Stellung, als solcher oder Barmann in
deutscher Kolonie. (Südwestafrika be-
vorz.). Suchender hat 3 Jahre bei der
Schutztr. in Südwest ged., der engl.
Sprache mächtig. Gefl. Off. erb. unter
B 270 an d. Geschäftsst. d. Zeitschrift.

Junger Kaufmann
23 Jahre alt, militärfrei, mit guten
kaufm. Kenntnissen, sucht überseeische
Stellung. Gefl. Offerten unter **B 271**
an die Geschäftsstelle dies. Zeitschrift.

Tüchtiger.
energischer, repräsentationsfähig, Kauf-
mann, jetzt als Geschäftsführer tätig,
35 Jahre alt, tropendienstfähig, gute
Vorkenntnisse der Duala-, Suaheli-
und englischen Sprache, sucht Stellung
nach Uebersee, bevorzugt deutsche
Kolonien. Gefl. Offerten unter **B 272**
an die Geschäftsstelle dieser Zeitschrift.

In China
gedienter Ober-Matr.-Artl., 24 Jahre,
längere Zeit zur See gefahren, gute
Umgangsformen, körperlich kerngesund,
mit sehr guten Zeugnissen, sucht
Stellung als Reisedienster oder Auf-
seher in deutscher Kolonie. Gültige
Angebote unter **F. Sch. 85, Bochum i. W.,**
hauptpostlagernd.

Zur See.
Junge Leute, die Kapitäne d. Handelsmarine werd.
will., erhalten jederzeit günstige Stellung auf
la Seglern in gross. Fahrt durch Kapitän Albert
Witt, Hamburg, Angerstr. 22. Heuerbas

Dreissig Jahre in der Südsee

Land und Leute, Sitten und Gebräuche im Bismarck-
Archipel und auf den deutschen Salomoinseeln

von **R. Parkinson** †.

Herausgegeben von **Dr. B. Ankermann**, Direktorial-
Assistent am Königlichen Museum für Völkerkunde zu Berlin
Gross-Oktav, XXII, 876 S. Geheftet **M. 14.—**, geb. **M. 16.—**.

Monatliche Ratenzahlungen von **M. 3.—** gestattet.

Besonders in den Kreisen der Kolonialfreunde hat dieses
prächtige, einzigartige Buch wegen seiner anregenden und
schlichten Darstellung warme Aufnahme gefunden. Die
„Deutsche Kolonialzeitung“ schreibt in ihrer Nummer
vom 14. März 1908: „Man darf das Parkinsonsche Buch
ruhig als das Standardwerk über Melanesien bezeichnen;
keines der bisher über dieses Gebiet erschienenen Werke
reicht an die Bedeutung des Parkinsonschen heran, und es
wird vielleicht niemals überholt werden können. — So
kostbar und wertvoll wie die Mitteilungen sind auch die
Abbildungen.“

Da Parkinsons Werk zum grössten Teil die deutschen
Südseebesitzungen behandelt, sei es allen Kolonialfreunden
zur Anschaffung bestens empfohlen.

Zu beziehen durch alle Buchhand-
lungen oder direkt vom Verlag

Strecker & Schröder, Stuttgart 26

Ausführliche Prospekte umsonst u. portofrei!



Verkl. Abb. eines Ahnenbildes.

Gerold's Hohenzollern Cigaretten

Reichssterne 3 Pfg.	Feldmarschall 4 1/2 Pfg.
Sanssouci 3 1/2 Pfg.	Skalde 5 Pfg.
U. d. L. 4 Pfg.	Jockey Club 6 Pfg.

Proben zu Diensten.

Carl Gust. Gerold, Kgl. Hoflieferant

Cigarettenfabrik, BERLIN W. 64, Unter den Linden 24.

Umsonst
versende
meinen
reichhalti-
gen Katalog
über moderne Sprechapparate f. Familien
und Gastwirte, Automaten, Spielfedern,
Zithern, Harmonikas, Violinen, Musik-
spielwaren usw. Nur tadellose erst-
klassige Ware zu bill. Preisen. Platten,
25 cm doppelseit. v. 1.50 M. an. Günstiger
Umtausch abgesp. Platten und Walzen.
Reparaturen prompt u. billig. 1000 echte
Fürstennadeln nur 1.50 M. Auf Wunsch
Zahlungserleichterung o. Aufschl. Kein
Risiko, n. gefall. w. bereitwill. umget.
H. Schwenke, Dresden 70, Ziegelstr. 53.

Seifen direkt ab Fabrik!

Prima Wasch-Seife in 5 Sorten sort.
Postpaket = 9 Pfd. Inhalt Mk. 3.—
Bahnkiste = 25 Pfd. Inhalt Mk. 7.50
ff. Toilette-Seife. — Kein Abfall!
50 Stück = ca. 9 Pfd. nur Mk. 5.—
in 25 Sorten sortiert und in div. Gerüchen.
Sehr milde. Garantie la Qualitäten.
Probepakete mit:
8 Pfd. Prima Wasch-Seife u. 1 Dtdz.
feinste Toilette-Seife Mk. 4.—
— Alles franko gegen Nachnahme. —
Hoffmann & Krügel, Cöthen A. 58.

Experim. Flugapparat für M. 5.00

bis 300 m steigend, bis 500 m fliegend,
0,4 : 1,5 : 1,5 m gross, 5 verstellb. Trag-
und Steuerflächen, 2 Schrauben, Bal-
anzierer und Zündschnurauslösung.
Flugtechniker **R. K. Schlies, Hamburg 24.**
Referenz: Telegraph. Nachbestellungen.

Pischinger

Wiener Spezialität. Nach dem Originalrezept
neten Geschmack. Sie ist wegen ihrer eigen-
haltbar, und verfeinert sich im Geschmack
nehmstes Geschenk zu allen Gelegenheiten,
nach allen Ländern. Preis inkl. Porto und
und 15,— Mk. gegen Nachnahme oder Vor-

Konditorei „PISCHING“

Grösstes Tortenversand-
Ständige Lieferungen an gräf-



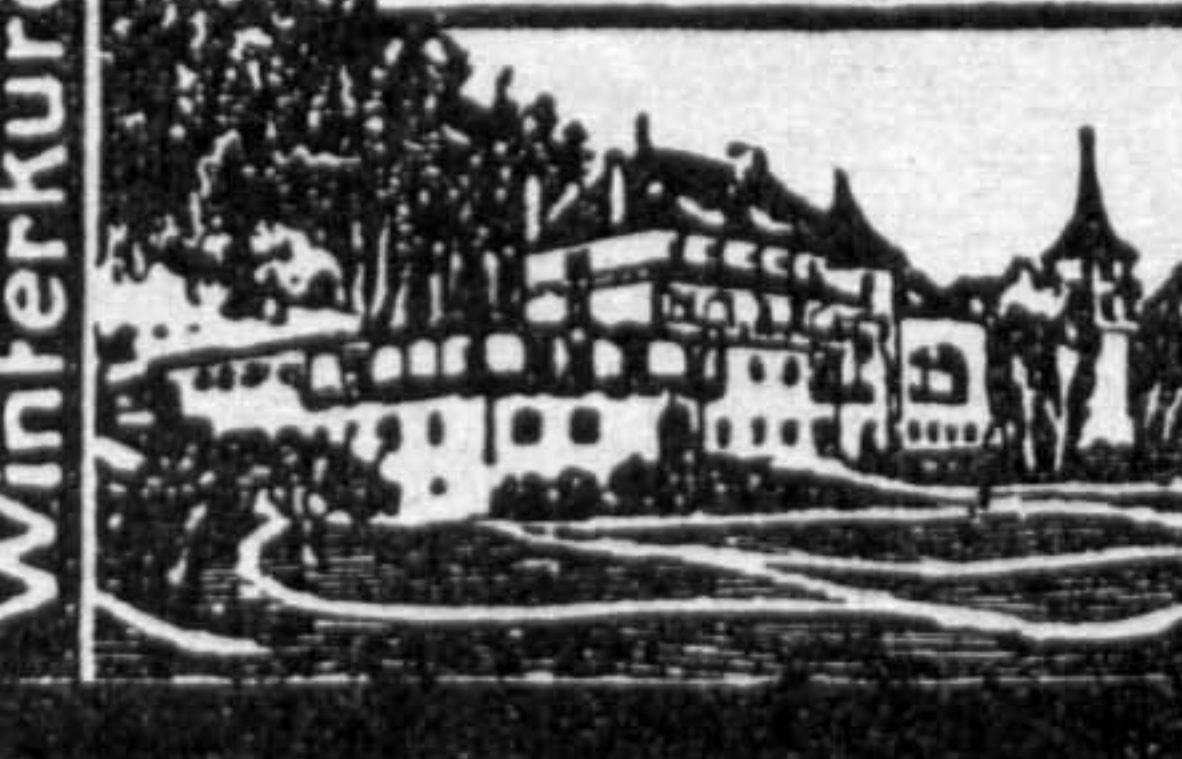
Torte

des Erfinders. Die Torte hat einen ausgezeich-
artigen Füllung selbst im Anschnitt monatelang
durch längeres Liegen. Bestes und vor-
Beliebige Aufschriften kostenlos. Versand
Verpackung 4,—, 5,—, 6,—, 8,—, 10,—, 12,—
einsendung des Betrages, auch Briefmarken.

in Auerbach i. Vogtl., N. 155

haus Deutschlands.
liche und fürstliche Höfe.

Thüringer Waldsanatorium



Schwarzack

b. Blankenburg i. Schwarzatal.
Besitzer: **Dr. med. Wiedeburg.**
Arztl. Leiter: **Dr. P. Wiedeburg, Dr. E. Goetz.**
Geschäftsl.: **H. Wiedeburg, Kais. Forstassessor.**
Neuzeitliche Wohn- und Kureinrichtungen.
Auch gesunde Kurgäste zur Abhärtung, Er-
holung etc. stets anwesend. Ausgeschlossen:
Geistesranke, Tuberkulose, Schwerkranken.

Das Thüringer Waldsanatorium Schwarzack bei Blankenburg im
Schwarzatal eignet sich besonders auch zur Nachkur nach Tropen-
krankheiten und zur Behandlung von deren Folgezuständen.

Acetylen-Gas-Apparate
HESPERUS
Transport. u. Station
Für **Lichtanlagen**
u. zur Autog. Schweissung.
Acetylen-Werk „Hesperus“ Stuttgart.

Gewehrschäfte

für alle Zwecke.
Leistungsfähigste Fabrik.
Eduard Ratti, Sierenz
(Elsass).

Dr. Heims
Laxin
Confect
weichschmeckendes Abführmittel
von prompt milder Wirkung.
Dose, 20 Stück Inhalt, 1 M.
Zu haben in den
Apotheken.

Anleitung (gratis, franko).
Indische Naturheil-Weise.
Adresse: Poho, Hamburg.

Mosel-Weine. Empfehle meine vorzüglichen
Moselweine in Flaschen und
Gebinden in jeder Preislage
von 70 Pfg. per Liter an.
Hervorragend
schöne Crescenzweine.
Export. Bereitwillige Zusendung von
Proben gegen Erstattung meiner Aus-
lagen. — Preisliste gratis.
Carl Kessler, Zell a. Mosel.

Wege für das laufende Geschäftsjahr ein ganz wesentlich besseres Resultat erwarten. In diesem Jahre sei auch zum ersten Male die Möglichkeit von Landverkäufen gegeben infolge weiteren Ausbaues der durch das Gebiet der Gesellschaft führenden Bahn.

Vom kolonialen Büchertisch.

Eine Reise durch die deutschen Kolonien. Herausgegeben von der illustrierten Zeitschrift „Kolonie und Heimat“. I. Band: **Deutsch-Ostafrika**. Mit 2 Karten und 169 Abbildungen, darunter 23 ganzseitigen Bildern. Preis gebunden, in Leinwand und mehrfarbiger Deckelzeichnung, 5 Mark. Berlin, Verlag Kolonialpolitischer Zeitschriften G. m. b. H. 1909. Besprechung siehe auf Seite 2 des Hauptblattes.

Das Deutsche Kolonialreich. Eine Länderkunde der deutschen Schutzgebiete. Herausgegeben von Prof. Dr. Hans Meyer. I. Band: Ostafrika und Kamerun. Mit vielen Bildern und Karten. Preis geb. 15 Mark. Leipzig, Verlag des Bibliographischen Instituts, 1909.

Der angesehenste Verlag hat seine länderkundliche Bücherei wieder um ein wertvolles Werk bereichert, das sich den Bänden von Ratzel, Sievers usw. würdig anschliesst und ausserdem äusserlich insofern sich von diesen Werken unterscheidet, als es sich die neuesten Fortschritte der Illustrationstechnik zunutze gemacht hat. Und dass der Inhalt wissenschaftlich vor jeder Kritik bestehen kann, dafür bürgen neben dem Namen des Herausgebers auch die Namen seiner Mitarbeiter: Passarge, Sievers, Leonh. Schultze, Wegener.

Das vorliegende Werk hat es sich zur Aufgabe gesetzt,

das brauchbare Material aus der in vielen Büchern, Broschüren, Zeitschriften zerstreuten Literatur über unsere Kolonien mit der Kritik eigener Landeskennntnis zusammenzutragen, es mit den Resultaten selbständiger Forschung zu vereinen und auf dieser Grundlage einen Bau aufzuführen, der unser ganzes deutsches Kolonialreich umfasst und zugleich den Ansprüchen anschaulicher Schilderung sowie den strengen Forderungen der Wissenschaft genügt. Das Werk will zeigen, wie auch in unserem Kolonialreich jeder Teil eine naturbedingte organische Einheit ist; wie aus der Erdlage und dem Aufbau eines Landes sich sein Klima erklärt, wie das Klima und der Boden den Pflanzenwuchs bestimmen, wie durch diese drei Faktoren die Tierwelt bedingt ist, wie sie alle zusammen die physische Eigenart des Menschen tief beeinflussen. Ohne eine so verstandene landeskundliche Kenntnis von den Erdräumen, in denen wir kolonial arbeiten wollen, ist unsere koloniale Arbeit in den meisten Fällen ein blosses Experimentieren. Wir haben die Richtigkeit dieser Anschauung in unsern Kolonien früher reichlich am eignen Leibe erfahren.

Der vorliegende Band über Ostafrika und Kamerun wird der dem Werk zugrunde liegenden Idee in vollem Umfange gerecht. Nicht nur der zünftige Kolonialpolitiker wird das umfassende Werk als erstes zuverlässiges Hilfsmittel zur Beurteilung der einschlägigen Fragen begrüßen, sondern dieses wird jedem Gebildeten eine Fülle von Belehrung und Unterhaltung bieten. Es ist uns natürlich nicht möglich, in dem beschränkten Raum einer Bücherbesprechung dem Inhalt des ersten Bandes auch nur annähernd gerecht zu werden. Wir behalten uns aber vor, bei passender Gelegenheit auf das prächtig ausgestattete Werk zurückzugreifen und einzelne Teile daraus wiederzugeben.

Süsserotts illustrierter Kolonial-Kalender für 1910. Herausgegeben von Hubert Henoch. Verlag Wilhelm Süsserott, Berlin. Preis 1 Mk.

Unter Mitwirkung angesehenen kolonialer Schriftsteller ist auch in diesem Jahre wieder vorliegender Kolonial-Kalender zu einem hübschen Hausbuch für die Familie des Kolonialfreunds geworden. Das Kalendarium enthält die wichtigsten kolonialen Gedenktage. Den weiteren Inhalt bilden in bunter Reihe populär-wissenschaftliche und unterhaltende Artikel. Ueber eine Reise in das Uluguru-Gebirge vor zwölf Jahren berichtet Gouverneur von Liebert. Dr. Becker erzählt aus den Erinnerungen eines alten Afrikaners, Kurt Hoffmann liefert mehrere Lieder, Th. Langheld steuert eine spannende koloniale Erzählung „Die Uhrkette“ bei. Dies ist nur ein kurzer Auszug aus dem Inhalt. Der gut illustrierte Kalender enthält ausserdem allerlei Wissenswertes über die Kolonien, eine statistische Uebersicht über deren wirtschaftliche Entwicklung, Postverbindungen usw.

□ Briefkasten. □

Wir bitten unsere Leser, allen Anfragen, die brieflich beantwortet werden sollen, das Rückporto beizufügen. Anfragen ohne Namen können nicht berücksichtigt werden.

Angehender Landwirt. K. K. Uelsby. Wir raten Ihnen, ein Jahr auf einem deutschen Gute Landwirtschaft zu lernen, aber auf einem Gute, auf dem Sie alle Arbeiten praktisch verrichten müssen und ordentlich herangekommen werden. Sodann dürfte es sich empfehlen, auf einer Plan-

Dresden – Hotel Bellevue.

Weltbekanntes vornehmes Haus, in einzig schöner Lage an der Elbe, mit Garten und Terrasse; gegenüber dem Kgl. Schloss, Hofkirche, Opernhaus, Zwinger und Gemälde-Galerie. Elektrische Beleuchtung. Lift. **Wohnungen und Einzelzimmer mit Bad und Toilette, Auto-Garage** (einzeln abgeschlossene Boxen). Das Hotel steht unter persönlicher Leitung des Direktors **R. Ronnefeld**.

Hoffmann Pianos u. Flügel

Hoffmann Pianos G. m. b. H., Berlin S. 58, Stallschreiberstr. 58.

Zuckerkrankhe

erhielten noch Hilfe, wo die Kunst erster ärztlicher Autoritäten versagte, durch

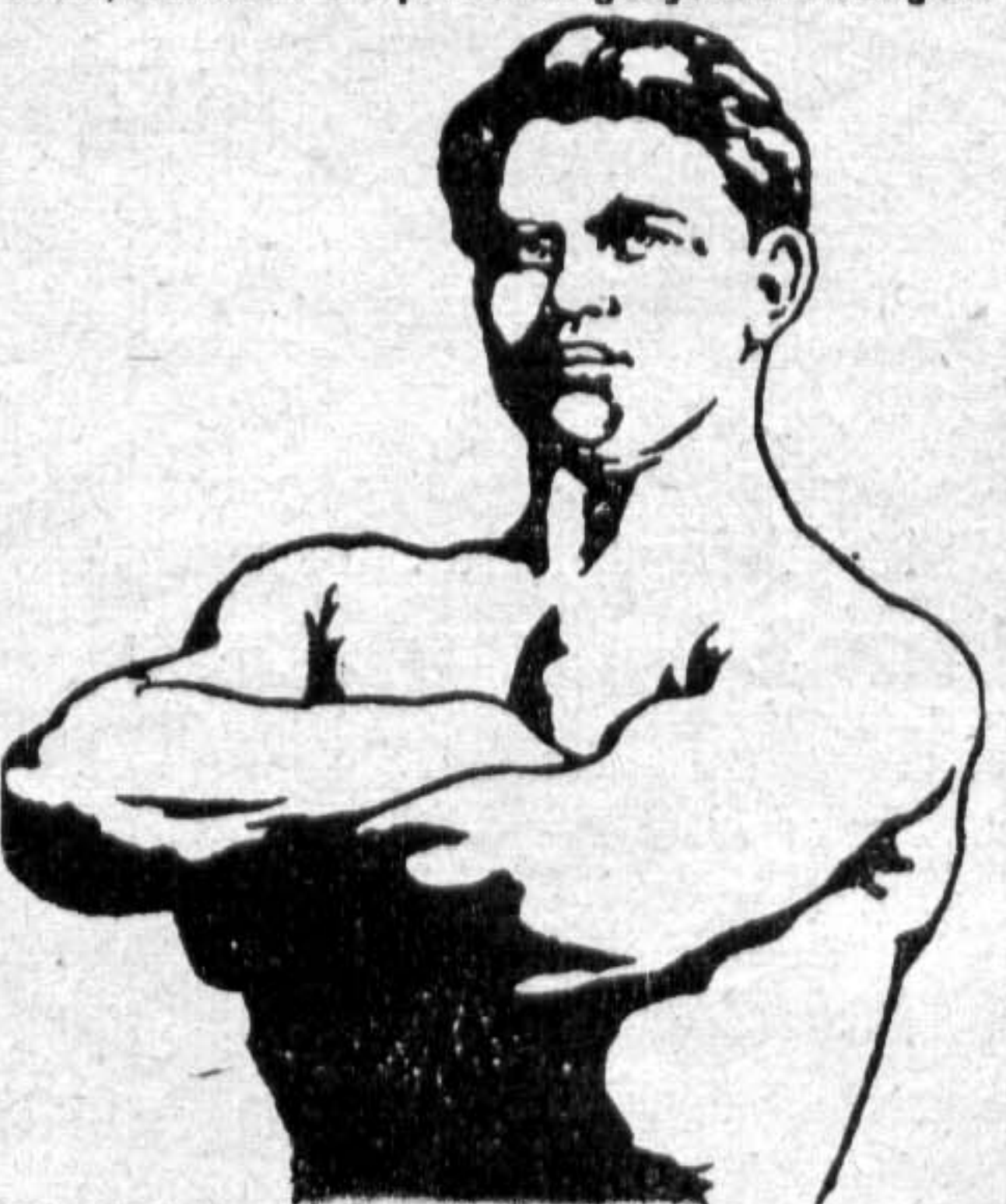
Ludwig Bauer's

Spezial-Institut für Diabetiker
Koetzschbroda-Dresden.

Sprechzeit wochentags 8–12 Uhr. Das ganze Jahr geöffnet. **Praktisch bewährte Diabetes-Therapie „Bauer“.** Aerzte bzw. deren Angehörige sind stets in Kur. 5000 Patienten behandelt. Die so problemat. Brunnen-Kuren fallen weg.

Kraft u. Gesundheit

kann Jedermann in wenigen Wochen durch das neue, stärkende Körperbildungssystem erlangen.



(Muskulatur, entwickelt durch d. neue System). Diese neue Methode entwickelt schnell u. harmonisch alle Muskeln d. Körpers, stärkt d. ganzen Organismus, leitet dessen Funktionen in die richtigen Bahnen, verleiht eine ausgezeichnete Gesundheit u. empfiehlt sich bei allen Krankheiten ohne Beihilfe von Arzneien od. schädlichen Drogen, besonders bei: Nerven-, Nieren- u. Magenleiden, Blutarmut, Appetit- und Schlaflosigkeit, Gicht, Fettleibigkeit u. besonders bei Schwindsucht, indem die Lungen gestärkt u. entwickelt werden. Alle diejenigen, welche eine sitzende Lebensweise führen, deren Folgen tragen od. von schwach. Gesundheit sind, sollten einige Minuten tägl. dies. neuen Methode widmen. **Spezialkursus:** Den Wuchs kleiner Personen um 15 cm zu vergrössern. — Illustrierte, 32 S. starke Broschüre, welche jedermann lesen sollte, gratis und franko. Prof. E. Wehrheim, Cannes (Frankreich) Villa Serpolette.

Praktische Weihnachtsgeschenke

20 m Hemden'uch M. 7.00, 8.00 etc.
20 m Halbleinen M. 10.50, 11.60 „
20 m Reinkleinen M. 12.00, 16. 0 „
20 m bunl. Bettzeug M. 10.80, 12.00 „
20 m Hemdenflanell M. 8.80, 10.00 „
1 Dtz. lein. Taschentücher M. 4.50 „
1 Dtz. Handtücher M. 3.60, 4.00 „

Proben fr. geg. Fr.-Rücksendung.
Versand von M. 20.00 ab franko.

Schles. Handweb.-Gesellsch.
Hempel & Co.

Mittelwalde 93 i. Schlesien.

Tropenleinen

äusserst dauerhaft, praktische Farben, wie schillgrün, bräunlich kakigrau.

Cord und Samt

für Jagdzüge und Damenkostüme.

Alaska Waschamt

Neuer praktischer und eleganter Stoff für Blusen und Gewänder. Muster gratis und franko.

Spezial-Haus für Stoffe

Karlsruhe i. Baden

Leipheimer & Mende.

Heirats- und Privat-Spezial-Auskünfte

über Familien und einzelne Personen, bezügl. Vermögen, Ruf, Charakter, Vorleben usw. streng diskret an allen Orten der Erde.

Welt-Auskunftei „Globus“ 76

Nürnberg, Bindergasse 24.

(Viele freiw. Dankschreiben.)

Jhr Damen und Herren!

Kleiderstoffe, Wäsche, Gardinen und Stickereien kaufen Sie am billigsten im

Fabrik-Versand-Geschäft von

Paul Löchl, Zeitz. Muster franko.

Ernst Hess. Harmonikafabrik

Musikinstrumenten - Versand Klingenthal (Sa.) Nr. 505 lief. unt. voll. Garantie seine preisgekrönt. Ha. monik s. l. 1. 140 versch. Nrn. Zith. n. v. M. 8 an, Gitarren v. M. 5, Geigen v. M. 4 an. Drehorgeln, Musikwerke, Mundharmonikas, Bandons, Carinas staun. billig. Garantie: Zurücknahme. Grösst. Vorteil bei direkt. Bezug. Täglich 3 mal Postversand. Neuester Prachtkatalog an Jederm. frei.

Herrenstoff-

Neuheiten zu Anzügen, Paletots und Damentüchern beziehen Private aller Länder direkt von **Boetzkes** in **Düren 15** bei Aachen.

Feinste Stoffe bei sehr billigen Preisen. Muster franko ohne Kaufzwang.

Praktisch sind die

Sprachführer

der **Kollektion Cray.**

Der perfekte:

Engländer I, Franzose I, Däne, Italiener, Spanier, Schwede, Holländer à Mk. 1.—, Ungar Mk. 1.20, Portugiese, Engländer II, Franzose II à Mk. 1.30, Pole Mk. 1.50, Böhme, Russe à Mk. 1.80, Türkei Mk. 2.70, the perfect German Mk. 1.80, Albert, Englischer Dolmetscher, Mk. 2.40, Sämtlich eleg. gebunden. Prospekt frei.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt von

Gustav Engel, Verlag, Leipzig.

Möbel-Dessin

Berlin C., Rosenthalerstr. 39.

Billigste Preise. Katalog gratis.

Eiche M. 60. Riesen-Lager.

Staubsauger

ATOM

mit Hand- oder elektr. Antrieb von der Lichtleitung aus.

Stationäre Staubsauger-Anlagen.

1a Ref. Prospekte. Ingenieur-Besuch. Felix Gräichen, Leipzig S. Barussgasse 12. — Telephon 13360.

Das schönste Festgeschenk

ist ein komplett gebundener Jahrgang von „Kolonie und Heimat“. Die „Hamburger Nachrichten“ sagen darüber:



Verkleinerte Abbildung des hochelegant in Ganzleinen gebundenen II. Jahrgangs; Preis M. 4.—

„Gewiss zur Freude der vielen Tausende der Leser hat der Verlag nun auch geschmackvolle Einbanddecken herstellen lassen und den zweiten Jahrgang gebunden herausgegeben zu dem überraschend billigen Preise von vier Mark. Wir haben seit Bestehen der Zeitschrift wiederholt es ausgesprochen, dass sie zweifellos an erster Stelle unter unseren kolonialen Blättern steht und ganz besonders dazu geeignet ist, koloniale Aufklärung und Belehrung zu bringen und das Interesse für unsere Kolonien auch in den Kreisen zu wecken, die ihnen bisher ablehnend oder gar feindlich gegenüberstanden. Dieser Absicht entspricht es auch, dass die Zeitschrift mit Abbildungen, Kartenskizzen usw. geradezu verschwenderisch ausgestattet ist. Das fällt besonders angenehm auf, wenn man den gebundenen Band durchblättert; aus allen unseren Kolonien finden sich darin zahlreiche Abbildungen, die besser als Worte erkennen lassen, wie es in den Kolonien aussieht, was deutsche Kulturpioniere dort bereits geschaffen haben, und was von ihnen zu erwarten ist. Gerade jetzt, wo Weihnachten vor der Tür steht, weisen wir mit Freude nochmals auf die vorzügliche Zeitschrift und diesen Prachtband hin, denn wir könnten für unsere heranwachsende Jugend, doch auch für Erwachsene, kein passenderes, geschmackvolleres Geschenkwerk nennen, das neben der Unterhaltung so trefflich der Belehrung dient über ein Gebiet, dessen Bedeutung für das Vaterland endlich zwar immer mehr erkannt, aber doch noch nicht genug gewürdigt und beachtet wird.“

Zu beziehen durch jede Buch- und Zeitschriftenhandlung; Bestellungen nimmt auch der Bote entgegen, welcher die Nummern des gegenwärtigen Jahrgangs ins Haus bringt.

Berlin W. 66,
Wilhelm-Strasse 45.

Verlag kolonialpolitischer Zeitschriften

G. m. b. H.

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.

tage oder einer Farm Stellung zu nehmen. Im Kolonial-Handels-Adressbuch, welches beim Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee, Berlin, Unter den Linden 43, erschienen und zum Preise von 2,60 Mark in jeder Buchhandlung erhältlich ist, finden Sie alle diejenigen Firmen verzeichnet, welche Plantagenbetriebe in den Kolonien unterhalten. Des ferneren finden Sie diejenigen Ansiedler angegeben, welche Farmen oder selbständige Plantagen besitzen. Die gleichen Adressen sind Ihnen in dem Buche „Deutsches Kolonial-Handbuch“, Verlag Hermann Paetel, Berlin, ebenfalls in jeder Buchhandlung zu haben, zugänglich.

Briefwechsel und Tauschverkehr.

Briefwechsel und Ansichtskartentausch mit Deutschen in den Kolonien wünschen: Marta Jendorf, Zembchen bei Hohenmölsen; Livia Gröbe, Teuchern bei Weissenfels; Carl Joedicke, Helmstedt in Braunschweig, Batteriewall 17; mit Herren in den deutschen Kolonien: H. H. Duncker, Dresden, Polierstr. 20.

Briefwechsel mit einem Postangestellten in den deutschen Kolonien, am liebsten in Deutsch-Südwestafrika, wünscht: Moritz Naundorf, Postschaffner, Leipzig, Körnerstrasse 18 II.

Briefwechsel und Ansichtskartentausch mit den in Kolonien lebenden Deutschen wünschen: Max Th. Richter, Sekretär, Dresden-N. 30, Henrizistr. 18 II; mit einem jungen Deutschen in Südwestafrika oder in einer anderen deutschen Kolonie wünscht: Gymnasiast Amandus Rostock, Eisenberg S.-A., Adelheidstr. 20 I.

Ansichtskartentausch wünschen: Erich Stoetznier, Aue im Erzgeb., Goethestr. 14; mit Deutschen auf den Marianen, Samoa und den Marshallinseln: Werner Kirsten, Pless, Ober-Schles. Alumnat; E. Jander, Berlin, Culmstr. 14 und A. Gessert, Berlin-Moabit, Havelbergerstr. 36; mit Deutschen in den afrikanischen Kolonien: Thea Grahlmann, Elberfeld, Vogelsangstrasse 21.

Geschäftliches.

Kopf kalt, Füße warm ist eine uralte Lebensregel, welche trotz des hohen Alters immer noch nicht zur Genüge beachtet wird. Besonders die jetzige Jahreszeit mit den rauhen Stürmen und den heftigen Regenschauern gebietet dem Menschen, fürsorglich obigen Ausspruches zu gedenken. Immer wieder kann man von dem Arzte die Mahnung hören: Hüte dich vor Erkältung! Und wie leicht zieht man sich eine solche zu. Mit dünnen Schuhen bekleidet, kurze Zeit durch die von Regenschauern gepeitschten Strassen gehen und eine Erkältung mit ihren sonstigen bösen Folgen ist dir sicher, falls du nicht durch geeignete Mittel dieselbe abzuwehren suchst. Es ist sonderbar, dass das einfachste und dabei erfolgreichste Mittel gegen Erkältung, welche zumeist eine Folge nasser und kalter Füße ist, bisher bei uns noch verhältnismässig wenig Anklang gefunden hat, nämlich der Gummischuh. Jeder Familienvater sollte daran denken jetzt zum Herbst seine Familienangehörigen mit Gummischuhen auszurüsten. Die geringe Ausgabe wird reichlich erspart durch Kosten für Arzt und Apotheke. Die Firma M. Pech

G. m. b. H., Berlin, Am Karlsbad 15 führt neben Gummischuhen amerikanischen und russischen Fabrikates für Liebhaber hauptsächlich solche deutschen Fabrikates (Harburger), welche den Beweis erbringen, dass Deutschland auch auf diesem Gebiet Hervorragendes leistet und keinen Vergleich zu scheuen braucht. Zahlreiche Filialen der Firma über ganz Berlin hin erleichtern den Einkauf ganz bedeutend. Bei Bestellung von ausserhalb genügt als Massangabe der Papierausschnitt der Stiefelsohle.

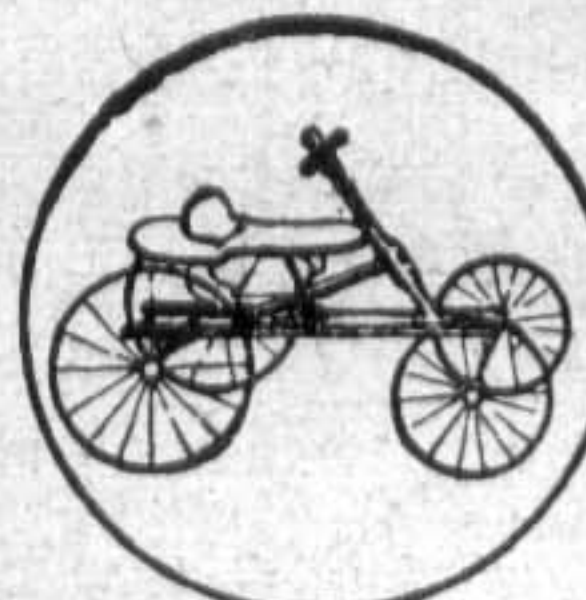
Die gegenwärtige Teuerung in Butter und Schmalz lenkt die Aufmerksamkeit der Konsumenten von neuem auf diejenigen Fette, welche als Ersatz dafür dienen können. Da kommt in erster Linie wohl Palmin in Betracht, das, als ein reines Pflanzenfett, den Vorzug hat, in seiner Zusammensetzung genau bekannt zu sein. Palmin wird gewonnen aus dem Fleisch ausgesuchter Kokosnüsse und besteht aus 100 Prozent reinem Fett, es enthält überhaupt keine andere Beimischung, ist also das reinste Fett, welches sich überhaupt denken lässt und zeichnet sich dadurch vorteilhaft vor anderen Ersatzprodukten der Butter, deren Zusammensetzung man weder kennt noch kontrollieren kann, aus. Palmin kostet jetzt nur etwa halb soviel als Butter.

Wissen Sie, was Freude am Leben ist? Tun Sie etwas für Ihre leibliche Gesundheit! Bewegung ist Leben! Für alle Stubenhocker und Geistesarbeiter sind Körperübungen wichtiger denn alles andere. Interessante Aufklärung durch künstlerische grosse Bilderbogen als Anschauungsunterricht versenden an jedermann gratis und postfrei die Kolberger Anstalten für Exterikultur Ostseebad Kolberg.



„Und füget zum Guten den Glanz und den Schimmer!“

Ruheklappstuhl „Progreß“, ff. Arbeit, wundervolle Bezüge, doppelteisiges Stellwerk, drei Schräglagen, selbsttätige Spreizvorrichtung, verstellbare Beinstütze! Erfah. für Polsterstuhl, Lehnstuhl, Sofa, Bett. Schönster Zimmerschmuck! Von M. 9.50 an.



Straßenrenner für Kinder. Schafft Knaben und Mädchen rote Wangen! Flotter, unverwundlicher Schnellläufer, gefahrlos, sofort zu handhaben; Einfacher, ff. Buchenholz und Eisen, hell lack., abnehmbare Metallräder, M. 11.—, mit Ia Gummirädern M. 15.—.

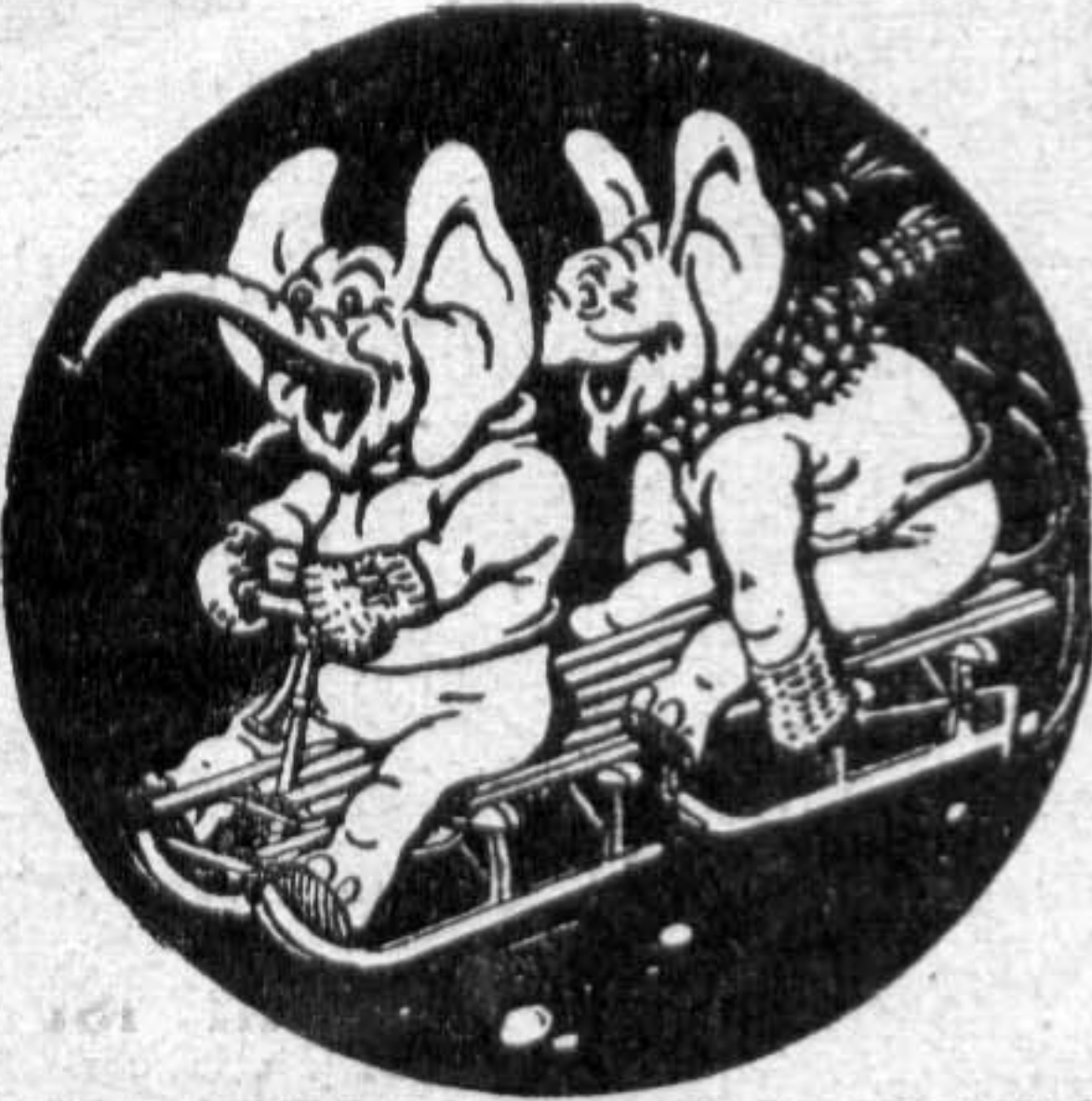
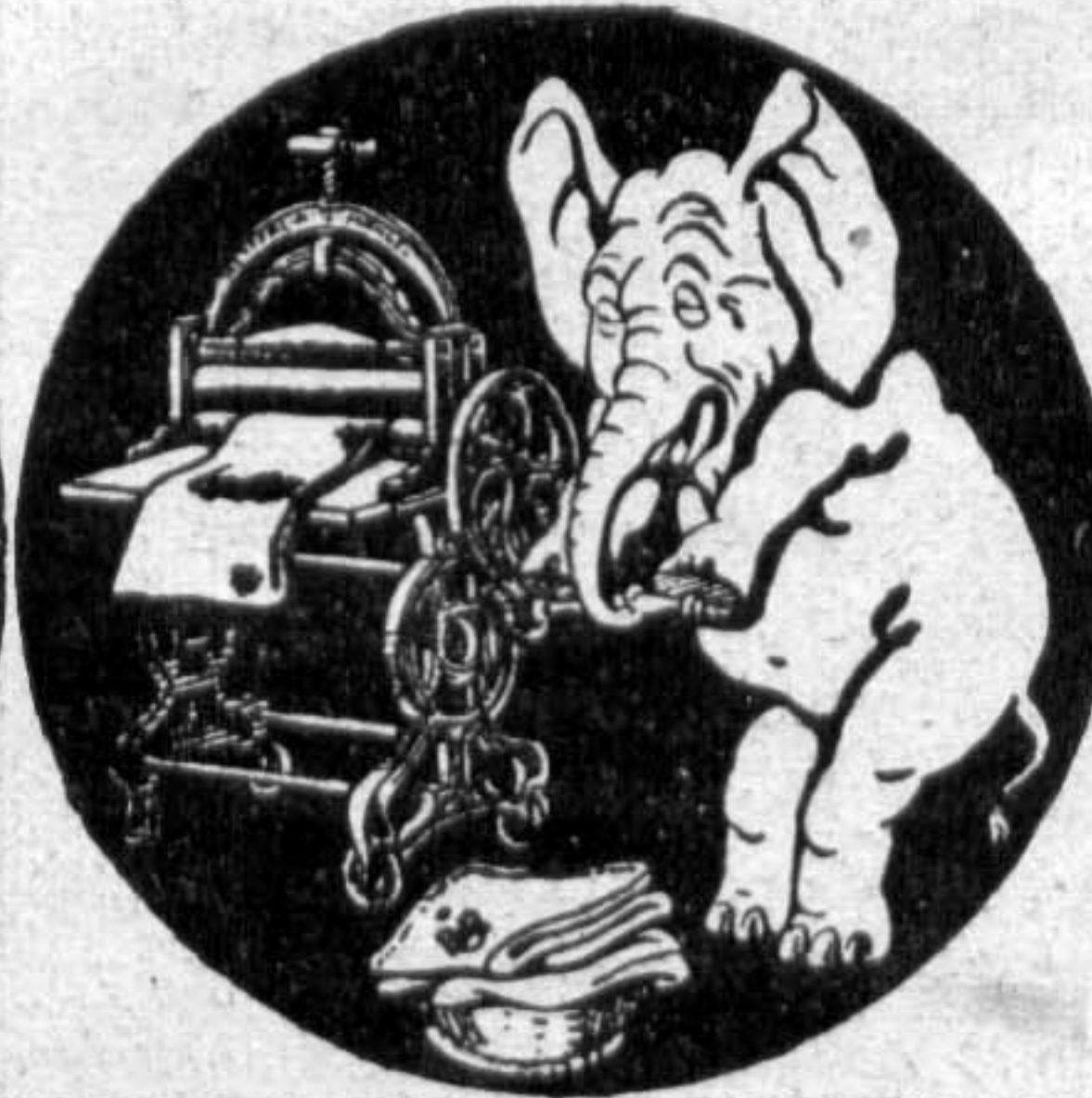
Unerreichte Leistungsfähigkeit! 100 000 St. Jahresumsatz! 20 000 St. Anerkennungen. Versand frachtfrei Deutschland-Luxemburg, Verpackung kostenfrei; garantiert heile Ankunft. Kunden bestätigen täglich: „20–30% unter Ladenpreis!“ Kein „Umtausch“-Zwang. Kein Risiko. Nichtgefallendes zurück auf meine Kosten! Riefen-Katalog mit 400 ff. Modellen umsonst.

Westfalia-Kinderwagen-Industrie
Bruno Richtzenhain, Osnabrück i. U.
Deutschlands größtes Versandhaus der Branche.

Schüler-Pulte. Eine Gabe für's Leben! Ein Griff stellt Sitz und Lehne für jede Größe ein. Fördert Ordnungsliebe, Lernlust, gerade, gefunde Haltung! Schreibplatte, Stehpult, Lefepult. Gef. gefd. Armauflage. Ia trocknes, ff. lack. Buchenholz M. 15.—, M. 18.50.

Eiserne Kinder-Rodelschlitten M. 3.75. Den Großen: **Stahlorodel** M. 9.75; M. 11.25. **Hörner-Rodel**: M. 8.75. **Sport-Wettfahr-Lenk-Schlitten** „Eisvogel“.

Lenk-Auto-Sportschlitten! Riefengebirgs-Rodel: M. 4.25. Davoser Schlitten: M. 4.25;



Perhydrol-Mundwasser Perhydrol-Zahnpulver Perhydrol-Zahnpasta

Die wunderbare Wirkung dieser Präparate beruht im wesentlichen auf der Entwicklung **freien Sauerstoffes** während des Gebrauchs. Sie konservieren und desinfizieren die Zähne, bleichen sie, erfrischen die Mundhöhle und machen diese sofort geruchlos.

Die **Perhydrolpräparate** sind absolut **unschädlich**.

Erhältlich in allen Apotheken.

Krewel & Co., G.m.b.H., Köln a. Rh.
Eifelstrasse 33

Ueber die ganze Welt verbreitet

hat sich das bewährte Antisepticum „**Chinosol**“ und zahlreiche Anerkennungsschreiben bestätigen die vortreffliche Wirkung als: **Mund- und Gurgelwasser** zur Verhütung von Krankheiten und Ansteckungen und um der Verderbnis der Zähne vorzubeugen.

Wundwasser zur Desinfektion und Heilung von Wunden, Entzündungen, Geschwüren usw.

Hygien.-cosmet. Mittel zur Pflege des Körpers.

Ausser den Tabletten à 1 g oder 1/2 g sind in neuer Packung „**Chinosol-Deci-Plättchen**“ à 0,1 g, jedes gerade genug für 1 Glas Wasser, in Glasrohr à M. 1.— erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Ausführl. Prospekt versendet gratis und franko
Chinosol-Fabrik Hamburg 39 c.

Richter & Nolle, Berlin W. 66, Leipziger Str. III.

Telephon: I, 9814. Telegr.-Adr.: Tanganika.

Filiale: **Richter & Nolle G. m. b. H. Südwest-Afrika.**

Erstklassiges Spezial-Geschäft für Tropen-, Uebersee- u. Reise-Ausrüstungen. Lieferant der Kais. Behörden. Zusammenstellung von Spezial-Kosten-Anschlägen für Ausrüstungen nach allen Ländern der Welt nach eigenen Erfahrungen. Goldene Medaille. Kolonial-Ausstellung Berlin 1907. Kataloge kostenlos.



SAFARI HAUS

Ernst Reinh. Voigt, Markneukirchen i. Sa., Nr. 341.
Beste Qualität. Billigste Preise.

Bremer Zigarren und Havana-Importen

liefern jedes Quantum zu Engros-Preisen direkt an Konsumenten.

Preislisten gratis und franko.

Joh. Eggers & Co., Hemelingen b. Bremen 6

Briefmarken

aller Länder
100 versch. engl. Kol. nien 1.95
50 „französ. „ 1.45
25 „seit. Mark. v. Afr. 4.—
25 „ „ v. Asien 4.—
50 „ „ „ 3.—
20 Pers. M. 1.—, 50 Span. M. 1.—
Ernst Waske, Berlin, Französische Str. 17 R.

Hygiamia

Leicht verdauliches, angenehm schmeckendes
Nähr- u. Stärkungsmittel.

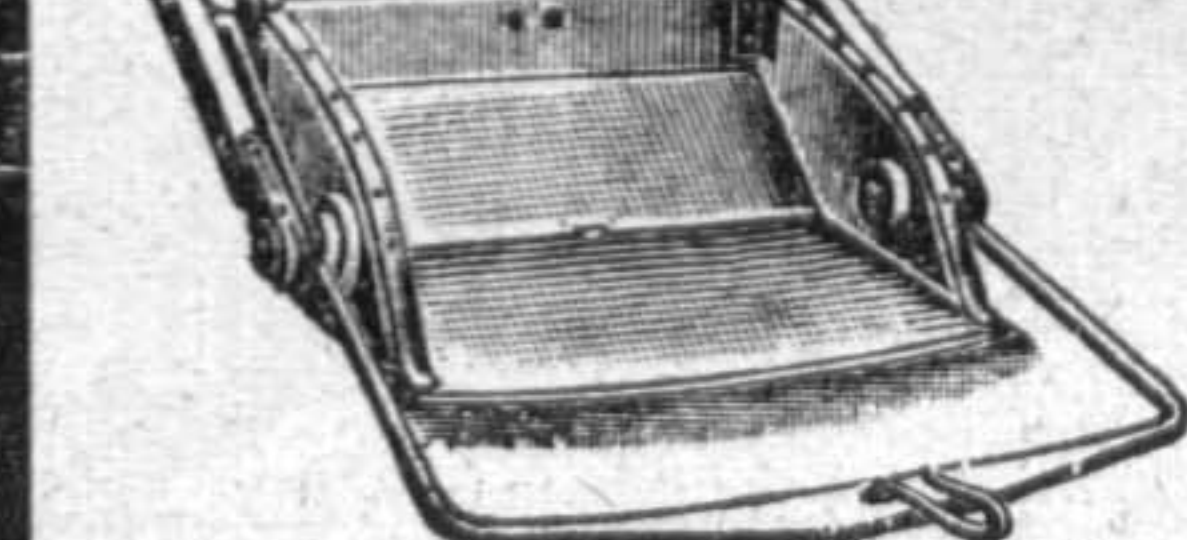
In Familien, Krankenhäusern, Sanatorien seit 20 Jahren eingeführt.

Aerztlich aufs wärmste empfohlen.

Im Ausland noch General-Depots zu vergeben; Reflektanten (Käufer für eigene Rechnung) wollen sich dieserhalb wenden an

Dr. Theinhardt's Nährmittelgesellschaft, Stuttgart-Cannstatt.

Erdtransporteure



zum Transport und Verteilen von Erde auf Feldern, Wiesen, Wegen etc., funktionieren automatisch, ersparen viele Arbeitskräfte, leisten die Arbeit von 12–15 Mann, ersetzen Karren, Wagen und Feldbahn.

Prospekte gratis und franko.

Hugo Kriesel, Fabrik landw. Geräte, Dirschau 47.